46. Jahrgang — Wuppertal, Montag, den 14. Juli 1930 — Nummer 161

Einzelpreis 15 Pfennig. Erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen. Bezugspreis 2.30 Mark monatlich. / Bei Nichterscheinen keine Erstattg. des Bezugsgeldes / Postscheckkonto: Amt Köln 9928 / Bei allen Ueberweisungen bitten wir um genaue Angabe der Anzeigen- u. Zeitungsnummer / Anzeigenrechnungen sind sofort zahlbar.

Freie Presse

Zeitung der Sozialdemokratischen Partei für das [illegible] Land

Redaktion: Elberfeld, Robertstr. 8a, Fernsprecher Nr. 26431 / Hauptgeschäftsstelle: Elberfeld, Rob[illegible]ernsprecher Nr. 26411
Nebengeschäftsstelle: Barmen, Ref. Kirchstr. 13-15, Fernsprecher Nr. 59804 / Abonnements- und Anzei[illegible]nahme: Langerfeld, Jesinghauserstr. 81 / Remscheid, Freiheitstr. 42, Fernsprecher 3325 / Ronsdorf, Kurfürstenstr. 41 / Velbert, Friedrichstr. 136, Fernsprecher 447

Heute „Neue Sportwelt"

Anzeigenpreis[illegible] Millimeter [illegible] Millim[illegible]nig, [illegible]er [illegible]meter br.) [illegible]ür Aufnahme [illegible]nzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen u. für telefonische Aufträge wird keine Gewähr übernommen / Bei Störungen durch höhere Gewalt können Ersatzansprüche nicht berücksicht. werden

Was nun, Herr Brüning? Paragraph 48 oder Reichstagsauflösung

Die versackte Deckungsvorlage – Annäherungsverhandlungen – Preußens Protest gegen die Hottentottensteuer

Berlin, 12. Juli.

Die Beratung der Deckungsvorlagen der Regierung im Steuerausschuß des Reichstages ist am Samstag vorzeitig beendet worden. Die Verhandlungen führten zu einer schweren Niederlage des Kabinetts und haben seine Hoffnung zerstört, daß es, lediglich gestützt auf die in sich uneinigen und im Parlament nur eine Minderheit darstellenden Regierungsparteien, die Vorlagen durchbringen könnte. Nachdem bereits am Freitag wichtige Abänderungen der Regierungsvorschläge beschlossen worden waren, sind am Samstag alle vier Teile der Deckungsvorlage abgelehnt worden. Daraufhin erklärte Reichsfinanzminister Dietrich, daß die Regierung auf eine zweite Beratung im Steuerausschuß keinen Wert lege.

Der Verzicht auf eine zweite Beratung im Steuerausschuß bedeutet nicht, daß die Regierung ihre Vorlage zurückzieht. Er bedeutet lediglich, daß die Regierung von einer weiteren Beratung im Steuerausschuß keine Klärung der Lage erwartet und es vorzieht, die Verhandlungen im Plenum des Reichstages weiterzuführen, um dort eine Mehrheit zu erlangen. Auf welchen Tatsachen sich diese Hoffnung aufbaut, ist einstweilen nicht sichtbar. Am Samstagnachmittag haben zwar nochmals Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister Dietrich und den Regierungsparteien stattgefunden. Ein positives Ergebnis ist aber auch in diesen Besprechungen nicht erzielt worden. Die Regierung hat wiederum erklärt, daß sie auf ihren Vorlagen bestehe, während die Regierungsparteien nur zum Teil bereit sind, sie in der von dem Kabinett beschlossenen Form anzunehmen. Die Hauptdifferenzpunkte bilden Meinungsverschiedenheiten über die Einführung der Kopfsteuer.

Wie die Regierung Brüning aus der Sackgasse herauskommen will, weiß sie auch heute noch nicht. Bisher lief ihre ganze Politik darauf hinaus, den Zerfall der Deutschnationalen Partei zu fördern und sich mit Hilfe der von Herrn Hugenberg loszulösenden Gruppen eine Mehrheit zu verschaffen. Diesem Zweck dienten auch die Deckungsvorschläge, von denen man erwartete, daß sie auf der Rechten im Zusammenhang mit dem Abbau der Sozialleistungen Annahme finden würden. Anscheinend aber reizt die Deutschnationalen weder der Abbau der Sozialpolitik noch die Osthilfe, in das lecke Schiff des Herrn Brüning einzusteigen. Man ist auch im deutschnationalen Lager überzeugt, daß dieses Schiff in absehbarer Zeit stranden muß und der Klabberadatsch auf die Dauer kaum zu vermeiden ist.

Die Deutsche Volkspartei und mit ihr Herr Brüning aber haben bisher weder die Absicht noch die Hoffnung auf die Unterstützung des Kabinetts durch die Deutschnationalen aufgegeben. Ihr Festhalten an der Kopfsteuer, der reaktionärsten steuerlichen Maßnahme, die sich überhaupt denken läßt, wird in erster Linie von der Absicht bestimmt, dadurch schließlich doch noch die Deutschnationalen gewinnen zu können.

*

Die Absicht der Reichsregierung geht dahin, ihre Deckungsvorlagen in zweiter Lesung am Dienstag und Mittwoch im Plenum des Reichstages beraten zu lassen. Der Reichskanzler wird die Beratungen mit einer Erklärung der Regierung einleiten. Falls vor oder während der zweiten Lesung eine Mehrheit für die Deckungsvorlagen gefunden werden sollte, wird die Schlußabstimmung am Freitag stattfinden.

Die Hottentottsteuer soll bleiben

Berlin, 13. Juli.

Am Sonntag setzten im Reichstage die Finanzsachverständigen und einige Parteiführer der hinter der Regierung stehenden Reichstagsfraktionen gemeinsam mit Vertretern der Finanzministerien der größeren deutschen Länder ihre Besprechungen über die Deckungsvorlage, insbesondere über ihre Ergänzung durch die Kopfsteuer fort. An Stelle des neuerdings wieder erkrankten Reichsfinanzministers Dietrich leitete Ministerialdirektor Dr. Zarden die Verhandlungen. Für Preußen war Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff und Ministerialdirektor Dr. Hog erschienen, für Bayern Ministerialdirektor Dr. Hammer, für Württemberg Gesandter Bosler. In den dreieinhalbstündigen Beratungen machte besonders der preußische Finanzminister die stärksten Bedenken gegen eine Kopfsteuer und gegen die Möglichkeiten ihrer Durchführung geltend. In nicht ganz so scharfer Form äußerte sich auch der bayerische Regierungsvertreter gegen die Kopfsteuer. **Trotzdem wurden die technischen Möglichkeiten für die Durchführung der Kopfsteuer genau durchgesprochen. Die Fraktionen behielten sich ihre endgültige Stellungnahme vor, und es gelang, eine Annäherung in den Auffassungen der Regierungsparteien herbeizuführen. Beschlüsse wurden zwar nicht gefaßt, doch geht die Tendenz dahin, es im wesentlichen bei den vor einigen Tagen von der Regierung aufgestellten Ergänzungsvorschlägen zu den Deckungsvorlagen zu belassen.**

Klarstellungen zu der Abwehrbewegung Nordwest

Von Karl Wolf.

Bezirksleiter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

In den letzten Tagen und Wochen sind eine ganze Anzahl von Pressemeldungen über die Nordwest-Abwehr und über die kommende Bewegung — Lohn und Arbeitszeit Nordwest — veröffentlicht worden, die der Ergänzung bedürfen, um volle Klarheit zu schaffen.

1. Der Christliche Metallarbeiter-Verband verbreitet sowohl in seinem Verbandsorgan „Der deutsche Metallarbeiter" als auch in der Zentrumspresse immer wieder die unwahre Nachricht, daß der Bezirksleiter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Wolf, schuld sei an der Kürzung der Ueberverdienste, weil er den Rahmentarifvertrag gekündigt und dadurch die Beseitigung der Severingschen Sicherungsklausel ermöglicht habe. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband hat, wie schon früher bekanntgegeben, den Rahmentarifvertrag gekündigt, um die in demselben enthaltenen, den arbeitsgerichtlichen Entscheidungen zuwiderlaufenden Bestimmungen über unverschuldete Feierschichten, Urlaubserteilung usw. zu beseitigen und außerdem, um dem im Jahre 1928 von Arbeitgeberseite behaupteten Tarifeinbruch zu begegnen und die Bestimmung über Akkord- und Prämienregelung aus dem Rahmenvertrag heraus- und um weitere Verbesserungen hineinzubringen. Leider hat der Schlichter diesem Antrage nicht stattgegeben, und damti ist auch das alte Unrecht stabilisiert.

2. Der Christliche Metallarbeiterverband behauptet weiter in einem Flugblatt mit der Ueberschrift „Einige Antworten", das in den letzten Tagen verbreitet wurde, dieselbe Nachricht wieder und erklärt u. a. auf die Anfrage eines Metallarbeiters in Duisburg, ob Herr Burgartz den Arbeitgebern nicht einen Lohnabbau der Ueberverdienste angeboten

Der oldenburgische Ministerpräsident von Finckh gestorben

Oldenburg, 14. Juli. (Telegramm.)

Der oldenburgische Ministerpräsident von Finckh, der schon seit längerer Zeit leidend war und zur Erholung in St. Blasien im Schwarzwald weilte, ist am Samstag im 71. Lebensjahr gestorben. Er war sieben Jahre Oldenburger Ministerpräsident, vorher Ministerialrat im Kultusministerium.

Niederlage Stalins oder sein Trick?

Kowno, 14. Juli.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde in der Sitzung des Parteikongresses am Sonntag das Zentrakomitee gewählt. Zur allgemeinen Ueberraschung wurden auch die drei Führer der Rechtsopposition, Rykow, Tomski und Bucharin wiedergewählt. Das Komitee ist noch am Sonntag zur Wahl der Regierung zusammengetreten.

Ein italienischer Flieger verunglückt

Genf, 14. Juli. (Telegramm.)

Der am St. Gotthard verunglückte Flieger Biassanesi hat nachträglich eingestanden, daß er am Donnerstag und Freitag über Mailand und mehreren piemontesischen Küstenstädten antifaschistische Flugblätter abgeworfen habe. Da Biassanesi am Gotthard über verbotenes Festungsgelände geflogen ist und auf solchem verunglückt ist, wird er sich nach seiner Genesung vor den schweizerischen Militärbehörden wegen Uebertretung des Flugverbotes zu verantworten haben.

Nazis gegen Nazis

Major Buchrucker wird das Nasenbein eingeschlagen — Schwer- und Leichtverletzte bleiben auf dem Schlachtfeld

Albersdorf (Holstein), 13. Juli. (Telegramm.)

Die zu der Richtung Strasser gehörende Nationalsozialistische Arbeitsgemeinschaft, Gau Dittmarschen, hatte am Sonntag eine öffentliche Versammlung nach Albersdorf einberufen, in der Major a. D. Buchrucker, Berlin, Schapke und Dr. Grantz sprechen sollten. Bei Eröffnung der Versammlung stürzten plötzlich Hitleranhänger auf die Bühne und verletzten die für den Abend vorgesehenen Redner durch Schläge mit Gummiknüppeln und Stahlruten. Buchrucker wurde das Nasenbein eingeschlagen, er trug auch schwere innere Verletzungen davon. Dr. Grantz erlitt schwere innere Verletzungen, außerdem Verletzungen am Kopfe und an sämtlichen Gliedmaßen. Richter, Albersdorf, wurde am Kopf schwer verletzt. An dem Aufkommen eines gewissen Bothmann wird gezweifelt. Mehrere andere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Die Landjäger in Stärke von vier Mann waren machtlos. Die Namen mehrerer an dem Ueberfall beteiligter Personen sind festgestellt.

Frick drängt zum Verfassungsbruch

Drohungen gegen die Volksparteiler—Hitlersche Einigkeit.

Von seiten des Reichsinnenministeriums wird zu der Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die thüringischen Schulgebete darauf hingewiesen, daß der thüringische Staatsminister Baum in seinem Brief vom 24. Mai an den Reichsinnenminister die Erklärung abgegeben hat, das gesamte Staatsministerium werde sich dem Spruch des verfassungsmäßigen Gerichtshofes fügen. Es sei demnach kein Zweifel, daß die Empfehlung der Schulgebete zurückgezogen werden würde.

Demgegenüber meldet der „Völkische Beobachter" aus Weimar, **Minister Frick stehe auf dem Standpunkt, daß der Entscheid des Staatsgerichtshofes in Sachen der thüringischen Schulgebete verfassungswidrig sei. Deshalb gedenke Minister Frick nicht, den Vorschlag der Freiheitsgebete amtlich zurückzuziehen, sondern werde sich darauf beschränken, den Entscheid im Gesetzblatt bekanntzugeben.**

Man darf gespannt sein, welche von den beiden Erklärungen nun zutreffend ist.

*

Uebrigens hat Frick auf dem nationalsozialistischen Gautag in Gera am Samstag eine nicht mißverständliche Drohung an die Deutsche Volkspartei in Thüringen gerichtet. Er erklärte: Die Stimmenthaltung der Deutschen Volkspartei bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge gegen Frick und Marschner im Thüringer Landtag werden von nationalsozialistischer Seite als Koalitionslösungsgrund angesehen. Der Gautag werde in dieser Angelegenheit wichtige Beschlüsse zu fassen haben, **die einen endgültigen Bruch mit der Deutschen Volkspartei bedeuten würden.** — Ob die Volkswarteiler nicht um Gnade winseln werden?

Auf derselben Tagung sprach Hitler über die letzten Ereignisse innerhalb der Partei und erklärte, daß die Absplitterung nicht als Spaltung anzusehen sei, sondern daß die Partei fester denn je zusammenstehe. — Wie das gemeint ist, wird durch die obenstehende Meldung aus Holstein treffend charakterisiert.

habe, daß der Bezirksleiter Burgartz in keinem Stadium der Verhandlungen den Arbeitgebern einen Lohnabbau angeboten habe.

Das ist eine offensichtliche Lüge. Ich behaupte und stelle unter Beweis, daß der Bezirksleiter des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Burgartz in den Parteiverhandlungen mit den Arbeitgebern vor Bildung der Schlichtungskammer das Stahlwerk-Becker-Abkommen als ein Abkommen bezeichnete, das auf seine Anweisung abgeschlossen sei und auch in der Nordwestgruppe müßten die hohen Verdienste abgeglichen werden.

Dieser war auch dem Schlichter bekannt, und es ist darum keineswegs verwunderlich, wenn er, nachdem zwei Parteien — Arbeitgeber und Christlicher Metallarbeiter-Verband — denselben Weg gehen wollten, einen derartigen Schiedsspruch fällte.

Der Christliche Metallarbeiter-Verband und sein Bezirksleiter Burgartz mögen noch so oft die Behauptung aufstellen, die Schuld trage der Deutsche Metallarbeiter-Verband, es ist und bleibt Tatsache, daß durch das Verhalten des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes der Lohnabbau geradezu provoziert wurde.

3. Der Christliche Metallarbeiter-Verband behauptet in seinem Artikel immer wieder, daß der Deutsche Metallarbeiter-Verband so stark unter dem Einfluß der Kommunisten stehe, daß er gezwungen sei, deren Anschauungen und Vorgehen in ewa Rechnung zu tragen.

Ich erkläre hiermit, daß der Deutsche Metallarbeiter-Verband sich weder von dem Christlichen Metallarbeiter-Verband, noch von Kommunisten in seinen Maßnahmen irgendwie beeinflussen läßt und wenn die Kommunisten in Düsseldorf, Bochum und Gelsenkirchen durch Arbeitslose einige Betriebe stillgelegt haben, so hat der Deutsche Metallarbeiter-Verband damit gar nichts zu tun. Die Ortsverwaltungen und die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes verfolgen gradlinig ihren Weg im Interesse ihrer Kollegen und der gesamten Arbeiterschaft.

4. Mit schmatzendem Behagen verkündet die Zentrumspresse, daß der Arbeitgeber-Verband Nordwest die Absicht habe, den Deutschen Metallarbeiter-Verband auf Schadenersatz wegen Aufforderung zum Streik zu verklagen. Wir gönnen den Leuten das Vergnügen. Ich erkläre hiermit, daß folgender Rechtszustand vorhanden ist:

Der Arbeitgeber-Verband hat den Belegschaften der Betriebe Nordwest am 15. zum 30. Juni 1930 gekündigt. In dieser Zeit sollen Verhandlungen stattfinden über die Niederlegung der neuen Akkord- und Prämiensätze. Diese Verhandlungen müssen gemäß den Bestimmungen des Rahmentarifvertrages mit den einzelnen Belegschaften selbst geführt werden, und wenn eine Einigung nicht erreicht wird, läuft die Kündigungsfrist ab. Das ist zur Tatsache geworden. In keinem Falle ist eine Vereinbarung zustande gekommen. Viele Arbeiter der Nordwestgruppe haben es abgelehnt, unter dem neuen Akkord- und Prämiendiktat ihr Arbeitsverhältnis fortzusetzen. Die Arbeiter waren somit ausgesperrt, und es war nicht nur das gute Recht, sondern sogar die Pflicht des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, diese durch die Maßnahmen der Arbeitgeber arbeitslos gewordenen Mitglieder zu unterstützen. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband hat nicht zum Streik aufgefordert, hat aber seinen Mitgliedern mit voller Berechtigung den Rat gegeben, sich gegen diese rigorosen und ungerechtfertigten Akkord- und Prämienabzüge zur Wehr zu setzen.

Der Klage des Arbeitgeber-Verbandes Nordwest sieht der Deutsche Metallarbeiter-Verband mit aller Ruhe entgegen.

Wenn die kommunistische Presse in den vergangenen Tagen unter bombastischen Ueberschriften den Verfasser dieser Zeilen des Streikbruchs bezichtigt, so mag den Leuten zugute gerechnet werden, daß eine ziemlich starke Hitzewelle über das Ruhrgebiet hinweggegangen ist und manche Köpfe verwirrt hat.

67 Tote bei einem Straßenbahnunglück in Buenos Aires

Buenos Aires, 12. Juli.

Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen entgleiste auf einer über den Rio Chuelo führenden Brücke, durchbrach das Geländer und stürzte in den Fluß. Man befürchtet, daß die 70 Personen, die sich in dem Wagen befunden haben sollen, sämtlich umgekommen sind, mit Ausnahme von drei Passagieren, die sich auf der Plattform des Wagens befanden und aus dem Wasser gezogen werden konnten.

Bergarbeiterstreik in Belgien. Im Revier Borinage streiken im Augenblick 30000 belgische Bergarbeiter.

Trauertag in Hausdorf

Die Beisetzungsfeierlichkeiten — Kommunistische Störungsversuche

Hausdorf, 13. Juli. (Telegramm.)

Ein wolkenbehangener Himmel lag über Hausdorf, als bereits in der sechsten **Morgenstunde die ersten Ströme der an** den Beisetzungsfeierlichkeiten Teilnehmenden aus dem gesamten Kreise Neurode hierhereilten. In der Nacht hatten die Kameraden der Verstorbenen die drei Gemeinschaftsgräber, in denen die Toten, die bisher im Beruf zusammengewirkt hatten, jetzt auch gemeinsam bestattet wurden, hergerichtet. Auch waren bereits die Särge auf den neuen katholischen Friedhof überführt und in der einen Gruft 24, in der zweiten 22 und in der dritten sechs Bergleute beigesetzt worden, während die Särge der in den umliegenden Ortschaften Beheimateten um die Gruft herum aufgestellt wurden.

Lange vor der festgesetzten Zeit war der kleine, am Bergabhang liegende Dorffriedhof bereits überfüllt. Ein großer Teil der etwa 15 bis 20 000 Menschen zählenden Trauergemeinde hatte sich auf dem Bergabhang aufgestellt. Kurz vor 8 Uhr erschienen die offiziellen Vertreter der Behörden und Verbände. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Trauermarsch einer Neuroder Bergkapelle. Dann folgten die Trauerreden der Konfessionsvertreter und der Deputationen. Beendet wurde die Feier mit einem Sängervortrag „Bergmanns Grabgesang".

Anschließend an die Feier wurden die aus Wolpersdorf, Kunzendorf, Neurode, Schlegel und der sonstigen Umgebung stammenden Toten in ihre Heimatorte überführt. **Unterwegs** hatten die Vereine der Ortschaften, darunter vor allem die Bergknappen in ihrer schwarzen Tracht, Aufstellung genommen, die sich den Särgen anschlossen. Eröffnet wurde jeder dieser Leichenzüge durch eine Bergkapelle und die Fahnenabordnung der Gemeinden. Die Beisetzung in den Heimatorten erfolgte dann in den frühen Nachmittagsstunden.

Während der anderthalbstündigen Feier blieb es infolge der vielen Aufregungen, die die Hinterbliebenen in den letzten Tagen durchzumachen hatten, nicht aus, daß viele Frauen und Kinder und selbst Männer ohnmächtig zusammenbrachen.

*

Während der Beerdigungsfeier in Hausdorf unternahmen die Kommunisten, die Verstärkungen aus Breslau herübergeholt hatten, verschiedentlich Störungsversuche. Sie verteilten hetzerische Flugblätter und später, nachdem ein Teil der Angehörigen den Friedhof bereits verlassen hatten, marschierten sie auf dem Friedhof sogar geschlossen auf, und einer ihrer Führer versuchte, eine öffentliche Hetzrede an den offenen Gräbern zu halten. Durch unauffälliges aber energisches Vorgehen einiger Polizeibeamten wurden die Ruhestörer in kurzer Zeit verdrängt.

Otto Hörsing auf dem Reichsbannertag in Gelsenkirchen

Eine glänzend verlaufene republikanische Kundgebung

Als der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Otto Hörsing, vor einigen Wochen in Bochum weilte, um hier an einer großen republikanischen Kundgebung teilzunehmen, wurde er bei dem Empfang am Hauptbahnhofe von nationalsozialistischen Horden in schlimmster Weise behelligt, die zu dem Zwecke in Bochum erschienen waren, um den Aufmarsch der republikanischen Schutzorganisation zu stören.

Am Samstagabend erfolgte nun auf dieses gemeine Vorgehen der Nationalsozialisten eine entsprechende Antwort in Gelsenkirchen, wo in der Stadthalle eine Riesenkundgebung der republikanischen Schutzorganisation stattfand, zu der auch der Bundesvorsitzende wiederum erschienen war. Durch Flugblätter und Plakate waren die Nationalsozialisten darauf hingewiesen worden, daß diesmal ein ungehöriger Angriff schärfste Abweisung erfahren würde, worauf die großmäuligen „Helden" vom Hakenkreuz ihr Kommen verkündeten und dem Bundesvorsitzenden ein zweites Bochum verhießen. Der unerschrockene Führer der republikanischen Schutzorganisation war dennoch pflichtgemäß in Gelsenkirchen erschienen, um sich mit den Feinden der Republik auseinanderzusetzen und zum tatkräftigen Widerstand gegen alle reaktionären Angriffe aufzurufen. Die feige Gesellschaft der Nazis hatte es trotz ihrer Ankündigung diesmal vorgezogen, nicht auf der Bildfläche zu erscheinen, was ihr auch übel bekommen wäre, hätte sie es gewagt, dem Bundesvorsitzenden wie in Bochum zu beschimpfen und die republikanische Veranstaltung durch irgendwelche Rowdytaten zu stören. **Ungefähr zweitausend Reichsbannerkameraden waren auf dem Platze vor der Stadthalle in Linien aufmarschiert, wo sie gegen 20 Uhr von dem Führer der republikanischen Schutzorganisation begrüßt wurden, der kampffroher und frischer denn je die Reihe abschritt, während tausende Mitbürger dem republikanischen Erlebnis mit größtem Interesse und Befriedigung beiwohnten.**

Der Einzug in die Stadthalle ging ohne jedeStörung vonstatten. Schnell war hier der riesige Raum gefüllt, in den sich kein Nazimann hineinwage, um so stärker aber die republikanische Bevölkerung vertreten war, deren große Beteiligung an der republikanischen Kundgebung den Beweis erbrachte, daß die Bäume der Nationalsozialisten auch im Industriegebiet nicht in den Himmel wachsen werden. Der Bundesvorsitzende Otto Hörsing ging in seiner zweistündigen Rede, die eine programmatische Bedeutung hatte, scharf ins Gericht mit den Feinden der Republik, deren verbrecherische Taten gegen Staat und Volk er schonungslos aufdeckte und brandmarkte.

Die nationalsozialistischen Rowdys konnten sich in Bochum vor einigen Wochen noch einen billigen „Erfolg" holen, weil sie in einer großen Uebermacht erschienen und dadurch in der Lage waren, unterstützt auch durch die passive Haltung der Polizei, eine Störung der Veranstaltung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold herbeizuführen. **Die Kundgebung in Gelsenkirchen aber hat bewiesen, daß in Zukunft solche Erfolge nicht mehr möglich werden, sofern die Republikaner die Zeichen der Zeit verstehen und tatkräftig auf dem Posten sind, wenn es gilt, gegen die Reaktion zu marschieren.**

Nationalsozialistisches Waffenarsenal entdeckt

Berlin, 12. Juli.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Bei dem auf der Chaussee Potsdam—Geltow tödlich verunglückten Motorfahrer Dörre wurden Papiere gefunden, aus denen hervorgeht, daß Dörre an einen gewissen Willi Hoppe aus Wilmersdorf, Sigmaringer Straße 14, Waffenbestandteile liefern sollte. Eine bei Hoppe sofort vorgenommene Durchsuchung förderte 128 Maschinengewehrschlösser, 43 Kurbelkettenglieder, eine Schachtel mit Visierkörnern für Maschinengewehre, drei Pistolen mit etwa 300 Schuß, ein Leitfaden für Maschinengewehre und einen für Karabiner, Modell 98, zutage. Wie aus den vorgefundenen Papieren hervorgeht, ist Hoppe Straßenzellenobmann der NSDAP.

Der Waffenfund bei einem Berliner Nationalsozialisten dürfte u. a. auch für den Potsdamer Polizeipräsidenten von Zitzewitz ein Nachspiel haben, das dieser deutschnationale Beamte bei einiger Zurückhaltung in der Affäre Dörre durchaus hätte vermeiden können. Zitzewitz hat zu dieser Affäre am Samstag eine Verlautbarung verbreiten lassen, von der wir nur sagen können, daß sie eines deutschnationalen Beamten würdig ist.

Es steht fest, daß jener Dörre zu den Nationalsozialisten enge Beziehungen unterhalten hat. Eine Tatsache, die zweifellos geeignet ist, die Potsdamer Polizeiverwaltung, in deren Dienst Dörre gestanden hat, gerade nicht in günstigem Licht erscheinen zu lassen. Insofern ist es begreiflich, wenn der Potsdamer Polizeipräsident versucht hat, sich und seine Behörde zu rechtfertigen. Er tat es, wie es nur ein deutschnationaler Beamter tun konnte, indem er die Angehörigen des Dörre über deren politische Gesinnung vernehmen ließ, um damit zu beweisen, daß Dörre nicht im Sinne der Nationalsozialistischen Partei tätig gewesen ist.

Riesenbrand eines Warenhauses in Paris

Zehntausend sehen zu — Die Nachtwächter in den Flammen

Ueber 30 Millionen Francs Schaden

Paris, 12. Juli. (Eigener Bericht).

In den „Nouvelles Galeries" auf dem Boulevard Bonne-Nouvelle kann der Mensch alles kaufen, was er für seine Bedürfnisse braucht, sofern er über die nötigen Francs verfügt. Vier Etagen ist diese kleine Stadt hoch und es bekommt vom schicken Abendkleid der Pariserin bis zum Kohleneimer und zum Bündel Haarnadeln jeder das, was er haben will.

*

Das alles aber war einmal.

Die „Nouvelles Galeries" sind, mit all ihrer glitzernden Pracht, ihren Fahrstühlen, ihren Erfrischungsräumen und all dem, was sonst noch zu einem großen Warenhaus gehört, in der Nacht zum Samstag bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Es ist kurz nach Mitternacht. Der Boulevard Bonne-Nouvelle ist noch recht belebt, als plötzlich um das hohe Gebäude der „Nouvelles Galeries" braunschwärzliche Rauchwolken zu ziehen beginnen. Rasch wird man aufmerksam. Die Menschen sammeln sich an, Hunderte, Tausende . . . der Verkehr stockt. Als die Feuerwehr heraneilt, bricht die Flamme schon aus allen Stockwerken. Blutrot ist der Himmel gefärbt, die Flammenzungen haben den gesamten Boulevard in ein feuriges bengalisches Licht versetzt.

*

Inzwischen ist die gesamte Pariser Feuerwehr alarmiert, die aus vielen Rohren gewaltige Wassermengen auf den brennenden Warenpalast und die gefährdeten Häuser der Umgegend schleudert. Polizei sperrt den Boulevard Bonne-Nouvelle in weitem Umkreis ab, die Menge, die schon auf mindestens 10 000 und mehr Köpfe angewachsen ist, ist in großer Erregung und versucht, den starken Polizeikordon zu durchbrechen. Als der große, weithin ragende Eckturm des Hauses unter fürchterlichem Krachen zusammenstürzt, droht eine Panik auszubrechen. Die Feuerwehrleute arbeiten bei unerträglicher Hitze und immer in der Gefahr, von herunterstürzenden Balken und Haustrümmern getroffen zu werden, fieberhaft.

*

Plötzlich geht ein Aufschrei durch die Rettungsmannschaft. **Aus dem brennenden Gebäude sieht man die Nachtwächter winken, die vom Feuer überrascht wurden und von der rettenden Außenwelt abgeschnitten sind.** Versuche der Nachtwächter, aus dem brennenden Gebäude auf die Straße zu springen, mißlingen. Die Unglücklichen sind in höchster Lebensgefahr. Schließlich werden Leitern angesetzt, unter Ueberwindung allergrößter Schwierigkeiten dringen die tapferen Feuerwehrmänner in das Flammenlabyrinth ein und retten die Nachtwächter vom sicheren Tode. Gegen 2 Uhr nachts wird die Situation ungemin kritisch, als der Wasserdruck nachläßt und die Feuerwehrspritzen auszusetzen beginnen. Zum Glück war der Wassermangel bald überwunden, sonst wäre eine Katastrophe von fast unausdenkbarem Ausmaß kaum zu verhüten gewesen.

*

Es ist nicht auszudenken, welchen Umfang die Katastrophe wohl angenommen hätte, wenn das Feuer am hellen Tage in der Hauptbesuchszeit ausgebrochen wäre. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. Die Pariser aber wandern in Scharen auf den zur traurigen Berühmtheit gewordenen Boulevard Bonne-Nouvelle und besehen sich die rauchenden Trümmer des großen Warenhauses „Nouvelles-Galeries" .....

Aerztliche Fahrlässigkeit

Die Ursache des Säuglingssterbens in Lübeck

Der Ausschuß für Wohlfahrts- und Gesundheitspflege der Lübecker Bürgerschaft, der mit der Untersuchung der Calmette-Angelegenheit beauftragt war, hat am Samstagnachmittag seinen Bericht veröffentlicht, der sich in einen Bericht der Mehrheit und einen Bericht der Minderheit gliedert. In einer umfangreichen Darstellung kommt die Mehrheit zu dem Ergebnis, daß es ein Fehler gewesen sei, ein so folgenschweres Experiment auf lokaler Grundlage und mit beschränkten Hilfsmitteln vorzunehmen.

Der Bericht der Mehrheit führt dann im einzelnen die den verantwortlichen Aerzten zu machenden Vorwürfe an und kommt zu dem Ergebnis, daß sie die durch ihr Amt auferlegte besondere Sorgfalt in ernster Weise verletzt und mit einer Fahrlässigkeit gehandelt hätten, für die sie disziplinarisch und strafrechtlich zur Rechenschaft zu ziehen seien.

Der Bericht der Minderheit ist in seinem Endurteil nicht so scharf wie der Bericht der Mehrheit.

Endlich —

Ein nationalsozialistischer Regierungsrat vom Dienst befreit.

Düsseldorf, 13. Juli.

Der Regierungsrat von den Knesebeck, der sich in nationalsozialistischem Sinne betätigt hat, ist gestern suspendiert worden und der Regierungspräsident hat ein Verfahren gegen ihn eingeleitet.

Blick in die Welt

Dr. Bernhard Dernburg



Der Reichstagsabgeordnete und frühere Reichsfinanzminister Dr. Bernhard Dernburg wird am 17. Juli 65 Jahre alt.

Weekend-Auto



Ein findiger Berliner baute sich aus zwei Fahrrädern ein Weekend-Auto, das wir hier im Bilde zeigen.

Den größten Lautsprecher der Welt



stellten soeben die Berliner Siemenswerke fertig. Der Lautsprecher hat eine Lautstärke, die einem Orchester von 2000 Mann entspricht und ist auf 20 Kilometer Entfernung hörbar. Der Riesenlautsprecher wird auf dem Dach des Siemens-Forschungslaboratoriums montiert.



Altomünster

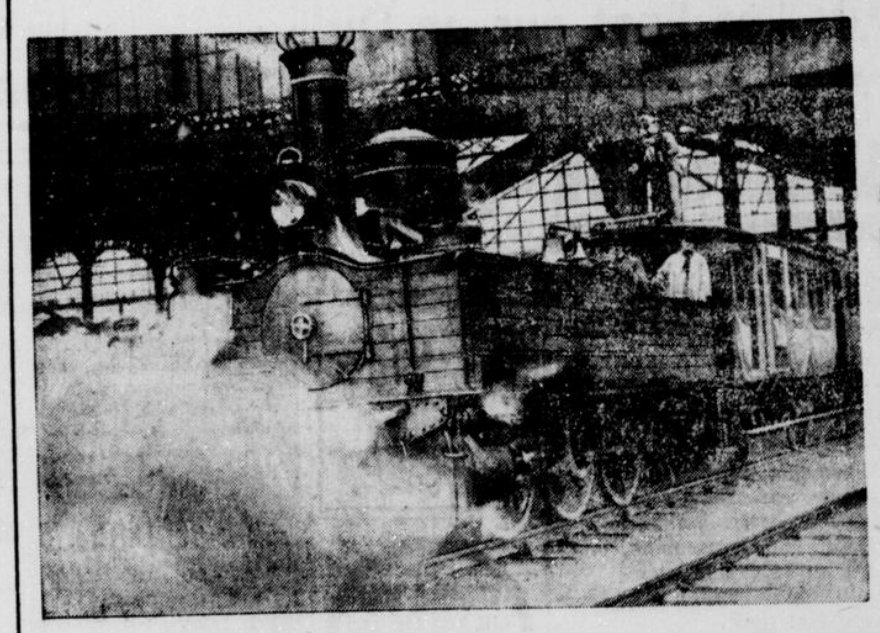
feiert in diesem Jahre sein 1200jähriges Klosterjubiläum. 730 vom Sankt Alto gegründet, befindet sich das ehemalige Männerkloster heute im Privatbesitz, während das Frauenkloster jetzt noch besteht. Die stattliche Klosterkirche Altomünster ist von dem Münchener Barockkünstler Fischer geschaffen worden, während die prächtig geschmückten Altäre von Straub stammen. Das ehemalige Herrenkloster Altomünster.

Zum Flugbootunglück auf der Ostsee

Das flugplanmäßig von Stettin nach Stockholm gestartete Flugboot D 864 wurde, wie bereits berichtet, über der Ostsee von einer Motorpanne betroffen und mußte auf See niedergehen. Ein in der Nähe befindlicher Motorschoner nahm es in Schlepptau, doch kenterte das Flugboot infolge des hohen Seeganges, knapp 10 Seemeilen von der Insel Bornholm entfernt. Von den 8 Insassen fanden 5 den Tod in den Wellen.

Unser Bild zeigt den Typ eines Dornier-Wal, dem das untergegangene Flugboot angehörte, rechts eine Uebersichtskarte.





Anläßlich der gegenwärtigen Hundertjahrfeier der französischen Eisenbahn

verkehrt auf der Strecke Paris—St. Germain-en-Laye acht Tage lang ein Urgroßvaterzug aus dem Jahre 1830.

Alfred Schirokauer



Der bekannte Berliner Schriftsteller Dr. Alfred Schirokauer, Verfasser vieler Unterhaltungsromane und vieler Film-Manuskripte wurden am 13. Juli 50 Jahre alt.



Die Polizeiverwaltung des schlesischen Bades Reinerz hat vor dem Eingang zum Kurort ein originelles **Warnungsschild für Automobilisten** aufgestellt.

Ausschneiden.

Familien-Fürsorge, Velbert

Oststraße 31.

Stillprobe: Jeden Dienstagnachmittag von 3 bis 4 Uhr für alle Bezirke.
Mutterberatung: Jeden Donnerstagnachmittag von 3—5 Uhr für alle Bezirke. Am 1. und 3. Donnerstag im Monat ist der Kreiskommunalarzt anwesend.
Mutterberatung: Am Baum: Jeden 2. und 4 Montag im Monat von 2—3½ Uhr.
Sprechstunden: Bezirk II: Dienstagnachmittag von 3—6 Uhr Schwester Amalie Kröning; Bezirk I: Mittwochnachmittag von 3—6 Uhr Schwester Hanna Faulenbach; Bezirk III: Freitagmorgen von 8½—12½ Uhr Schwester Margit Schlüter.



Gust. KELLNER Söhne

Wuppertal-Barmen
Allee 220. Tel. 50576
Stahl-Regale
Mauer-Akten-Kartothek
feuer- u. schmelzsichere
Geld- u. Bücherschränke
Tresoranlagen
Lieferant der Reichsbank.

Schuhwaren

preiswert und gut, in jeder Preislage
finden Sie in
Stüchers Schuhhaus
Marienstr. 23. Elberfeld Marienstr. 23.
Gegründet 1890. Tel. 8217

Gaststätte Sauerzopf

Wuppertal-Elberfeld, Bachstraße 92.
Guter Mittagstisch
Mk. **0.90** und Mk. **1.20**
Reichhaltige Abendkarte
zu mäßigen Preisen.
Vereinslokal des Gesang-Vereins „Gutenberg"

„PHÖNIX"

Vereinigte Dampfwasch-Anstalten und Putztuch-Industrie
CARL VOLKE
Elberfeld
Fernspr. 3953 u. 8363 Uellendahlerstr. 514a/516
Spezialität: Stärkewäsche
Leib- und Hauswäsche

Zum Studium

KARL MARX, Das Kapital. Einzige vollständige Ausgabe. Vier Bände. Halbleinenband je Mk.	15.—
KARL MARX, Lohnarbeit und Kapital Broschiert ..... Mk.	0.40
KARL MARX, Inauguraladresse der internationalen Arbeiterassoziation ... Broschiert Mk.	0.80
HEINRICH CUNOW, Allgemeine Wirtschaftsgeschichte. Bd. I: Natur- und Halbkulturvölker. Bd. II: Indische Arier, Italiker, Kelten und Germanen. Bd. III: Deutschland, England und Frankreich im 12. bis 17. Jahrhundert. Sämtlich in Leinen gebunden Mk. Ein vierter Band erscheint noch.	15.—
KARL RENNER, Die Wirtschaft als Gesamtprozeß und die Sozialisierung. Leinenband Mk.	8.—
KARL RENNER, Wege der Verwirklichung Kartoniert Mk. 2,60, gebunden Mk.	3.30
KARL RENNER, Staatswirtschaft, Weltwirtschaft und Sozialismus ..... Kartoniert Mk.	1.50
RUDOLF HILFERDING, Das Finanzkapital Gebunden Mk. 8.—, broschiert Mk.	7.—
SALVIOLI, Kapitalismus im Altertum. Aus der römischen Wirtschaftsgeschichte. Gebunden Mk.	2.—
WILLI REIMES, Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte. Sechs Vorträge. Leinenband Mk.	3.50
Prof. J. ERMANSKI, Wissenschaftliche Betriebsorganisation und Taylorismus. Leinenband Mk.	16.—

der Ökonomie

Buchhandlung Freie Presse

Elberfeld	Barmen	Remscheid	Velbert
Robertstr. 8	Ref. Kirchstr. 13-15	Freiheitstr. 42	Friedrichstr. 136

Wuppertaler Bau- und Sparverein

e. G. m. b. H. **Barmen.**

Aktiva — Bilanz per 31. Dezember 1929 — Passiva

Kassenbestand	0.68 M	Geschäftsguthaben	5700.00 M
Sparkasse	5630.00 M	Reservefonds	330.00 M
Verlust	399.32 M		
	6030.00 M		6030.00 M

Soll — **Verlust- und Ueberschußrechnung** — Haben

Unkosten	402.78 M	Zinsen	3.46 M
		Verlust	399.32 M
	402.78 M		402.78 M

Mitgliederbestand: 67. Die Haftsumme beträgt 20700 M.

Der Vorstand: Landowski, v. Döringk, Schlag.
Der Aufsichtsrat: Nau.

Heinrich Derr, Barmen

Unterdörnerstraße 96 — Telephon 55538
Kartoffel-Großhandlung
Lieferung nur waggonweise.

Wollen Sie tapezieren?

In meinen 4 Verkaufsgeschäften finden Sie die Tapete, die Sie suchen.
Auch der verwöhnteste Geschmack bekommt für wenig Geld hochwertige Qualitäts-Tapeten.
MODERNE TAPETEN
sind eingetroffen und sehen Sie in meinen Schaufenstern einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit. — Beziehe direkt von den leistungsfähigsten und ringfreien Tapetenwerken Deutschlands.
Großer Umsatz — niedrige Preise.

Wilhelm Diederichs, Wuppertal

Barmen: Berlinerstraße 4 (gegenüber Schönenstraße), Telephon 55882
Barmen: Neuer Weg 37 (gegenüber dem Stadttheater) „ 55882
U.-Barmen: Haspeler- und Kniestraßen-Ecke, „ 55882
Elberfeld: Königstraße 25, Nähe Königsplatz, Telephon „ 55882
Zweiggeschäft: Solingen, Hauptstraße 284, Telephon 53130.

Lasse es Dir gesagt sein

es macht auf die Geschäftsinhaber einen großen Eindruck, wenn Du Dich bei Einkäufen auf die Freie Presse berufst. Du kannst uns sehr viel nützen, wenn Du willst.

es liegt nur an Dir!

Qualitätsarbeit

erhalten Sie bei
Wilhelm Lampey,
Feinbesohlanstalt,
Velbert, Wülfratherstr. 50.

Restaurant H. Wahle

Elberfeld
1 Bachstraße 1
hält sich bei Verabreichung guter Getränke bestens empfohlen.

Verlobungs-Ringe

0,333, 0,500, 0,750, 0,900
in allen Größen zu niedrigsten Tagespreisen
Karl Bernau
Barmen, Mittelstr. 25

Stempel Lorges

BARMEN,
Karlstr. 30. Fernruf 1287
Metall- u. Emaill-Schilder.

Reparaturen

an
Uhren und Goldwaren
billig unter Garantie.
Walther Siebert h,
Kölner- und Blumenstr.-Ecke
Telephon Westen 31391

Guterh. Anzug für stärk. Figur billig zu verkaufen. Fallbracht, U.-Barmen, Auerstraße 27 II

Total-Ausverkauf

in **Schuhwaren.**
Bis 50 % Rabatt
nur kurze Zeit.
M. Rosbach
Barmen, Westkotterstraße 25.



Adolf Pfeiffer

Elberfeld
Morian- und Robertstraßen-Ecke
Telephon 26208
Damen- u. Herren-Frisier-Salons
Spezialität:
Bubikopfschneiden
und Frisieren, prima Ondulation Wasserwellen — Kopfwaschen
Haarzöpfe
Große Auswahl in allen Preislagen.
Anfertigung sämtl. Haararbeiten.
Parfümerien erster Firmen.



Dauerwellen
nach neuestem Verfahren haltbar und elegant.

Stadthalle Johannisberg

Wuppertal-Elberfeld
Dienstag, Donnerstag und Sonntag abends 8 Uhr, Einlaß 7½ Uhr:
Sommerkonzerte des Städtischen Orchesters Wuppertal
in den schatt. Gartenanlagen. Leitung: Städt. Kapellm. Karl Gemünd.
Das Konzert am Dienstag, den 15. Juli, findet in Form eines **Opernabends** unter Mitwirkung der Opernsängerin Frl. Friedel Hecker statt.
Vorverkauf: Verkehrsverein Schwebebahnpassage u. Reisebüro L. Tietz A.-G.

Siewert-Konservatorium und Musik-Seminar

Barmen, Neuerweg 53 (neben General-Anzeiger), Tel. 8844.
Fachschule für Musik und Sprechen.
Musikalische Ausbildung von den ersten Anfängen an.
Berufsausbildung für Konzert, Musiklehrer (staatl. Prüfung), Kirchenmusiker, Orchestermusiker.
Sprecherziehung, Sprechchor — Gehörbildung — Rhythmik
Drucksachen kostenfrei. — Anmeldungen jederzeit.

Restauration Alt-Barmen

Inh. Oskar Becker
Höhnestr. 19. Tel. 52801
hält sich bestl. empfohlen. la Bremme-Bier, gute Getränke, Spez.: Schnittchen mit gek. Schinken.

DAS

weiß jeder Bergische es gibt in Elberfeld nur ein
Restaurant Adolf Bauscher
Kölnerstraße 68
Dort finden Sie bei mäßigen Preisen **la Speisen und Getränke.** Eigene masch. Großkühlanlage im Hause.

Restaurant „Kohlstraßer Hof"

Ferd. Winkelhane, Elberf., Uellendahlerstr. 176
hält sich bei Zusicherung guter Speisen u. Getränke bestens empfohlen. — Elektrisches Pianino.

Volkshaus Velbert

Wilhelmstraße 15.
hält sich der Arbeiterschaft bestens empfohlen.
Hupfeld-Instrument spielt täglich.
Vereinslokal des Volkschores und des Arbeiter-Schachklubs.

Bettstellen

in Holz und Metall
Sofas, Chaiselongues, Auflege-Matratzen
Philipp Bachmann, B., Pannewiese 2.

Heckinghauser Dampf-Waschanstalt

Kaiser & Lucas
Barmen-Ritth.
Lenneperstr. 48 **Tel. 56843**

Richters Wanzentod

tötet sicher und schnell **Wanzen mit Brut.** Nicht ätzend, vollkommen geruchfrei.
Flasche 1.— Mk.
Nur zu haben in der
Drogerie Richter
Barmen, Mittelstraße 10.



Werktätige in Stadt und Land!

Euer Versicherungsunternehmen, die
Volksfürsorge
gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft
ist die größte Volksversicherungsgesellschaft in Deutschland
Günstige Versicherungsbedingungen!
Hohe Gewinnanteile!
Bei Unfalltod doppelte Versicherungssumme!
Arbeiter, Angestellte und Beamte versichern sich und ihre Angehörigen nur bei dem eigenen Unternehmen, der
Volksfürsorge
Auskunft erteilen bezw. Material versenden, kostenlos die Rechnungsstellen; **Elberfeld,** Bachstraße 105 I, **Remscheid,** Kirchhofstraße 6 **Velbert,** Wilhelmstr. 20 und der Vorstand der Volksfürsorge, Hamburg, An der Alster 58-59.



Gewerkschafts-Jubiläum

128 Jubilare im Verband der Deutschen Buchdrucker

Eine große Ehrung für eine Gewerkschaft ist es, wenn sie eine stattliche Anzahl Jubilare in ihren Reihen hat. Die größte Anzahl Jubilare, die 25 bis 60 Jahre und mehr ihrer Gewerkschaft die Treue bewahrt haben, hat unstreitig der Verband der Deutschen Buchdrucker. Ein Zeichen, daß diese Organisation einig und kraftvoll dasteht und von gewerkschaftlichem Geist und kulturellem Vorwärtsstreben zeugt.

Auch die Ortsgruppe Elberfeld, die 500 Mitglieder zählt, hat

128 Jubilare,

die 25—58 Jahre dem Verbande angehören. In diesem Jahre sind es wieder 44 Jubilare, und zwar zwei 50jährige, zehn 40jährige und zweiunddreißig 25jährige.

Diese Kollegen zu ehren und ihnen den Dank der Organisation auszusprechen, war für Samstag im „Bürgerhaus", Bachstraße, eine Mitgliederversammlung einberufen, die sehr gut besucht war. Wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage war von einer größeren Festlichkeit Abstand genommen worden.

Vorsitzender Weber begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten. Die Ehrung der Jubilare erfolgte durch den Gauvorsteher Löschner-Köln, der in seiner Ansprache vorher kurz die augenblickliche Lage im Gewerbe besprach und dann erwähnte, daß der Verband augenblicklich 89 000 Mitglieder zähle; das seien

94 Prozent aller Buchdruckergehilfen.

25 Prozent der Mitglieder seien Jubilare, und 50 Funktionäre sind vorhanden, die 25 Jahre und länger im Dienste der Organisation ständen. Die jungen Kollegen wurden ermahnt, den Alten nachzueifern, damit sie später das Erbe antreten könnten. In früheren Jahren gehörte Mut dazu, Mitglied des Verbandes zu sein. Bei Stellenbesetzungen wurde die Marke V.-M. immer vorgezogen. Trotz alledem hätten die Alten zum Verbande gehalten und zur Erstarkung des Verbandes beigetragen. Heute sei es einfach undenkbar, dem Verbande nicht anzugehören. Die Kollegen möchten rege am Versammlungsleben teilnehmen, ihre Pflicht tun und auch für die Zukunft Arbeit für ihre Organisation leisten. Alle anwesenden Jubilare hätten ihre Verbandspflicht erfüllt. Die Kollegen Theilen und Steuermann seien

50 Jahre Mitglied.

Theilen sei Gründer und lange Jahre Vorsitzender des Ortsvereins Schwelm gewesen. 40 Jahre Mitglied seien: Karl Klinkau, Fritz Hellmann, Wilhelm Lüddecke, Rudolf Cappallo, Aug. Heegmann, Adolf Mötsch, Aug. Peus, Johann Dempf, Peter Pilhauer und Emil Karp. Karp sei seit Gründung des Tarifschiedsgerichts im Jahre 1896 dessen Vorsitzender, Peus seit 32 Jahren Orts- und Bezirkskassierer; er habe bis heute treu seines Amtes gewaltet. Ebenso sei Kollege Klinkau längere Jahre Funktionär gewesen, u. a. 5 Jahre Orts- und Bezirksvorsitzender in Barmen. 25 Jahre Verbandsmitglied seien die Kollegen Walter Düringer, Paul Niewöhner, Jos. Pitsch, Aug. Becker, Ernst Horn, Ed. Klein, Wilh. Oettershagen, Karl Pütz, Rud. Tusch, Jul. Weber, Heinr. Wollziefer, Wilhelm Schumacher, Max Zöllner, Rud. Tückmantel, Robert Wichelhaus, Heinrich Wersbrock, Wilhelm Berghoff, Ernst Pracht, Karl Weldert, Heinr. Bender, Aug. Knop, Heinr. Neuser, Karl Mand, Paul Fuchs, Rudolf Prinz, Karl Rössel, Albert Kahlhöfer, Paul Kremer, Ewald Killmer, Rob. Nettelbeck, Rich. Mertes und Ludwig Gockel. Mand und Fuchs seien verschiedene Jahre an führender Stelle im Dienste der Organisation tätig, und Düringer einige Jahre Vorstandsmitglied. Jul. Weber wurde 1912 Vorstandsmitglied und leite seit 1919 den Orts- und Bezirksverein als 1. Vorsitzender mit großem Geschick. Im Namen des Verbands- und Gauvorstandes sprach der Redner den Jubilaren den Dank für ihre langjährige Treue zur Organisation aus und hoffte auf fernere Mitarbeit. Mit einem Hoch auf den Verband und dessen Jubilare schloß Gauvorsteher Löschner seine eindrucksvolle Rede.

Vorsitzender Weber überreichte nun den Jubilaren die Geschenke des Verbandes, des Gau- und Ortsvereins. — Im Namen der Jubilare sprach deren Senior, Kollege Steuermann, den Dank aus und gedachte der Alten, die lange Jahre Funktionäre gewesen seien, jetzt aber in kühler Erde ruhen; er forderte die Anwesenden auf, durch Erheben von den Sitzen die Toten zu ehren.

Verschiedene Glückwunschtelegramme liefen ein, darunter ein in herzlichen Worten gehaltenes von dem im Krankenhaus schwer krank darniederliegenden Kollegen Gustav Pickhardt. — Der Kollegengesangverein „Gutenberg" verschönte den Abend durch einige Liedervorträge, ebenso trug das Elberfelder Mandolinenorchester unter Leitung seines Dirigenten Kollegen Mauelshagen viel zur Verschönerung der Feier bei. — Noch recht lange blieb man in Fröhlichkeit zusammen, und echt buchdruckerlicher Geist herrschte bis zum Schluß. J. B.

Angestelltenjugend marschiert

Werbefeier in der Aula des Mittelbarmer Lyzeums

Jung sein heißt mutig sein, heißt das Leben bejahen!

Nicht die Arbeit allein gibt Befriedigung, nicht sie allein soll Lebensinhalt bedeuten! Man kann nur produktiv tätig, wirksam tätig sein, wenn man sich periodisch einen Ausgleich schafft. Diesen Ausgleich braucht die geistig arbeitende Jugend mehr als jede andere.

Jung sein heißt froh sein!

Freudig soll die Arbeit getan, freudig aber auch in der Freizeit dem Spiel, dem Sport gehuldigt werden. Nicht im Kino, auf dem Tanzboden oder Café sammelt man neue Kräfte, neue Energien. Eine Wanderung Sonntags, ja selbst ein angenehm verlebter Abend, ein schöner Volkstanz, eine Stunde Sport gibt neue Lebensfreude, neuen Lebensmut.

Eine Schar junger männlicher und weiblicher Angestellten aus Kontoren, Büros und Läden haben sich in den Jugendgruppen des Zentralverbandes der Angestellten (ZdA.) zusammengeschlossen, um gemeinsam neues Leben, neue Freude zu erleben. Auf Fahrt in den Gruppenabenden ist man Kamerad unter Kameraden, ist man jung unter Jugend und lebt man jung, jugendbewegt unter Jugendbewegten. Man hat neue Formen gefunden. Diese neuen Formen vermittelte man am Samstagabend in der Aula des Mittelbarmer Lyzeums den noch fernstehenden Berufskolleginnen und -kollegen.

Der Abend war ein Bedürfnis!

Es war Zeit, mit den sogenannten „modernen" Vergnügungen zu brechen. Die Feierstunde zeigte, daß kein Bedürfnis für Oberflächlichkeiten vorhanden ist, wenn man Wertvolleres hat. Und dieses Wertvollere vermittelte die ZdA.-Jugend ihren Besuchern.

Zuhörer und Veranstalter waren eins: Keiner gab, keiner empfing, alle erlebten! Die aufwühlenden packenden Rezitationen eines Jugendlichen legten die Gedanken eines jeden offen. Sie waren keine Gedichte mehr, sie waren Erleben. Von tiefer Andacht durchdrungen klang der dänische Sozialistenmarsch durch den Raum. Stark wirkten die Fahrtenlieder, schlicht, einfach in Wort und Melodie und trotzdem, oder gerade darum so anheimelnd! Der Erfolg des Abends aber lang unzweifelhaft in den Volkstänzen. Rhythmisch, freudig, geschmeidig tanzten sie ihre Tänze. Sie tanzten nicht, um das „Programm" auszufüllen, nicht nur der Körper, das Herz und die Seele, der ganze Mensch tanzte. Und weil die Tänze so lebenswahr, so echt, so natürlich waren, nahm der Beifall kein Ende. Zulage um Zulage wurde gefordert.

Aber jung sein verpflichtet!

Den Abschluß des Abends bildete eine Lichtbildserie des Reichsjugendtages in Frankfurt am Main. Und diese Bilder, die begeistert aufgenommen wurden, zeigten, daß jung sein verpflichtet, neben wandern und tanzen und spielen sich zu erziehen zu tüchtigen Menschen, zu kämpfenden Menschen. Aber der einzelne kann diesen Kampf nicht wirkungsvoll kämpfen, man muß sich zusammenschließen, um als Masse der Masse entgegenzutreten. Es geht um die Existenz der Hand- und Kopfarbeiter und darüber hinaus um die Existenz Deutschlands überhaupt. Die Jugend, die kommende Generation hat vor allem die Pflicht, sich zu organisieren, um den Kampf zu Ende zu kämpfen, zum Siege zu führen nach der alten und doch immer neuen Parole:

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit ...

Karl Beschnitt.

Nach dem 13.

Aufregung um den Steinhauserberg

Erstens sind wir im Wuppertal, zweitens war es der 13., drittens war der 13. ein offizieller Trauertag (Oberschlesien), viertens war es Neumond. Bei einigermaßen guter Verbindung zum Planetarium hätte man von dort erfahren können, daß in der Zeit nach Vollmond gegen Neumond nicht in den Mond geschaut werden kann. Und wenn man nicht in den Mond schauen kann, das heißt, wenn große Wolkenballen die Aussicht versperren, dann bedeutet das bei Neumond mit 99 Proz. Wahrscheinlichkeit Regen. Vor allem wirkt erschwerend, daß die restlichen 5 Proz. im Wuppertal gar keine Bedeutung haben. Jeder anständige Wuppertaler, jeder Wuppertaler mit einigermaßen Heimatgefühl — ganz gleich ob Barmer, Elberfelder, Vohwinkler, Cronenberger, Ronsdorfer oder Langerfelder Ursprungs — mußte sich darüber klar sein, daß es im Wuppertal immer regnen kann. Wer dafür kein Gefühl hat, wer das nicht anerkennen kann, ist „Ausländer", heimatlos in Wuppertal, versteht uns nicht, muß vertrieben werden, gehört an den „Marterpfahl", der nicht aufgestellt werden konnte, weil der Steinhauserberg „unter Wasser" stand. —

Die Sache nun mit dem 13. — das ist schon ein etwas schwierigerer Fall. An diesem Tage mußte sich alle Angstüberlegung zusammenballen. Eine Regen- und Wolken-Aktiengesellschaft konnte hier allen Schabernack loslassen, denn Aberglaube herrscht immer noch, und vor allem am 13.

Aber dieser 13. hatte über sich ein wehendes, flammendes Fanal, das nicht nur aus dem Westen kam, das nicht nur breite und tiefe Regenwolken mit herübertrieb. Dieser 13. war gezeichnet mit einem blut- und trauergefärbten Etwas, das von schreienden und gellenden Angstrufen durchsetzt war. Dieses Etwas kam aus dem Osten, aus Oberschlesien, kam vom Schicksal der Arbeit, kam grausam, plötzlich aus Schlagwetternacht und tiefem Schacht, war Schicksal des Proletariats, das zu uns herüberwinkte in Ohnmacht und Weh.

Diesem Schrei und Schwarz aus dem Osten gehörte allerdings kein Freudenfest, gehörte kein überlautes Treiben und Sichgehenlassen. Hier war es stille Pflicht gerade der Jugend des Proletariats, zu Hause zu bleiben .... und vielleicht zu weinen. Es gibt so ein Weinen nach Innen hinein, das aus einer geistigen und inneren Anteilnahme am Schicksal entspringt. Und diese Teilnahme, dieses Zusamemnklingen mit dem Proletariat im Osten war gestern am Platze, konnte besser ermöglicht werden durch ein stilles Besinnen als durch ein zu wildes Schwingen des Kriegsbeiles „am Marterpfahle". Vielleicht waren diese Regenmengen Tränen, die im Osten Kinder und Mütter gesandt hatten, um uns nicht ganz im Vergessen untertauchen zu lassen. ...

Immerhin: Gewartet hatten viele, und zwar all die vielen, die vergessen möchten und vergessen müssen, da sie nur noch im Alltag leben und ihm zu gerne entrinnen möchten. Und Abtrünnigkeit im letzten Sinne war es ja nicht, wenn trotzdem noch Menschen zum Steinhauserberg wanderten und in Aufregung feststellten, daß nichts los sei! Man wollte eben trotz allem die Stadt und all das Leid hinter sich lassen. ... Daß es da natürlich gemein war, Samstag an allen Strom- und Stricharten den Regen herunterzuschütten, ist ja selbstverständlich. ... Besuch kam, wie gesagt, trotzdem. Aber die 2000 Flaschen Mineralwasser wurden nicht getrunken. Die Arbeiterwohlfahrt hat sie darum gegen 18 Uhr ins Planschbecken gießen müssen und veranstaltete — Kohlensäurebäder ... Die Jagdgründe waren auch zu verregnet, die Wigwams konnten nicht aufgebaut werden, die Friedenspfeife brannte nicht, alles war zu feucht ...

Nichts aber wird uns abhalten, nunmehr zu rufen: Auf ein Neues! Am 2. und 3. August muß mit allen Funktionären der Regen- und Wolken-A.-G. gutes Einvernehmen herrschen! Die Arbeiterwohlfahrt wird bis dahin das Gelände überdacht haben, so daß wir singen können:

Regen, Wind — wir lachen drüber —
Wenn wir unterm Dache steh'n ....

Alle bisher gekauften Karten behalten ihre Gültigkeit und sind sorgfältig aufzubewahren.

Bis dahin in Freundschaft und frohes Wiedersehen.

A. S ... g.

Die Gas-, Wasser- und Strompreise

Falsche Auslegung der Tarife.

Die Städtischen Werke teilen mit: Eine Anzahl an die Städtischen Werke ergangene Anfragen haben erkennen lassen, daß die Tarife nicht in allen Punkten richtig ausgelegt werden. Es ist dies dadurch zu erklären, daß bisher für alle Ortsteile verschiedene Tarife bestanden. Grundsätzlich ist zu sagen, daß es sich bei den Gas- und Wassertarifen um sog.

Zonentarife

handelt, d. h. der verbilligte Preis gilt jeweils nur für die Menge, die sich in einer durch Stufen abgegrenzten Zone befindet. In Barmen und Ronsdorf werden z. B. die ersten 60 Kubikmeter Gas mit 16 Pf., die folgenden Mengen über 60 bis 350 Kubikmeter mit 12 Pf. berechnet usw. Die Regelung gilt auch für Automatengas. Bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres muß hierbei allerdings der volle Preis von 16 Pf. (in Barmen und Ronsdorf) bzw. 18 Pf. in den übrigen Ortsteilen gezahlt werden. Die Berechnung wird am Jahresschluß vorgenommen. Es werden g. F. die zuviel bezahlten Beträge erstattet. Bei den in den Tarifen angegebenen Mengen handelt es sich um diejenigen Mengen, die innerhalb eines Monats durch den Messer gegangen sind. In dem Ortsteil Ronsdorf fallen in allen Fällen die bisher erhobenen Finanzaufschläge fort. Die Bekanntmachungen vom 21. Juni 1930 gelten für alle Abnehmer, ausgenommen sind lediglich die Fälle, in denen mit dem Abnehmer ein besonderer Vertrag geschlossen ist. — Es ist angefragt worden, ob der Tarif II für Gas ohne weiteres auf alle Bäckereien Anwendung findet. Es kommen selbstverständlich nur solche Bäckereien in Frage, die ihre Backöfen mit Gas beheizen. — Bei der

Zählergebühr für Elektrizitätszähler

sind Zweifel über die Höhe der zu zahlenden Gebühr entstanden. Bei den in der Bekanntmachung angegebenen Mengen (KWh.) handelt es sich nicht um die durch den Zähler angezeigte Menge, sondern um die Stundenhöchstleistung des eingebauten Messers. Im allgemeinen wird für Haushaltungen eine Gebühr von 50 Pf. monatlich, also 6 Mk. jährlich in Frage kommen. — Der Haushaltstarif kommt praktisch nur für diejenigen Haushaltungen in Frage, bei denen der regelmäßige Verbrauch für Haushaltszwecke (Kochherd, Wärmespeicher) den Lichtstromverbrauch übersteigt. Falls ein Abnehmer die Berechnung seines Stromverbrauchs nach dem Haushaltstarif wünscht, muß er einen entsprechenden Antrag beim Elektrizitätswerk stellen. Antragsformulare sind bei der Anmeldestelle des Elektrizitätswerkes, Cleferstraße 36, Zimmer 11, zu erhalten. Im übrigen gelten selbstverständlich die bisherigen Tarife weiter. — Auch im Ortsteil Ronsdorf haben jetzt nur die Barmer Tarife Geltung, also für Lichtstrom 40 Pf., Koch- und Heizstrom nach Einfachtarifzähler 11 Pf., nach Doppeltarifzähler Tagesstrom 5 Pf., Nachtstrom 6,69 Pf., Schaufenster- und Reklamebeleuchtung 25 Pf. usw. Bei den Hausbandwirkern in Ronsdorf bleibt es bis zum Einbau besonderer Messer für Lichtverbrauch im Haushalt bei dem Lampenzuschlag von 3 Mk. je Lampe für das Winterhalbjahr.

Schulhöfe als Kinderspielplätze

Vom 11. Juli ab werden noch weitere vier Schulhöfe als Kinderspielplätze freigegeben. Die Schulhöfe sind geöffnet:

Elberfeld.

Schule Südstraße: Montags und Donnerstags von 5—7 Uhr, Dienstag, Mittwochs, Freitags und Samstags von 4—7 Uhr.

Schule Zimmerstraße: Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags von 4—7 Uhr. Dienstags und Donnerstags von 5—7 Uhr.

Barmen.

Schule Ziegelstraße: Von Montags bis Samstags von 4—7 Uhr.

Heidter Schule, Gewerbeschulstraße: Montags, Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags von 4—7 Uhr. Donnerstags von 5—7 Uhr.

Aenderung des Meldewesens

Durch die Regierungspolizeiverordnung vom 23. 6. 1930 sind neue Bestimmungen für das Meldewesen erlassen, die mit dem 1. 7. 30 einheitlich für ganz Preußen in Kraft getreten sind. Gegenüber der alten Regierungspolizeiverordnung vom 22. 2. 28 sind folgende Aenderungen eingetreten:

1. Als dauernder Aufenthalt im Sinne der Polizeiverordnung gilt ein Zeitraum von mehr als 3 Monaten (bisher 6 Wochen).

2. Jede An-, Ab- oder Ummeldung hat im Bereiche der Stadt Wuppertal bei den Einwohner-Meldeämtern der einzelnen Stadtteile innerhalb einer Woche (bisher 3 Tage) nach dem Tage des An-, Ab- oder Umzuges zu erfolgen, und zwar schriftlich unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke.

3. Jede Meldung ist in dreifacher Ausfertigung vorzulegen. Die Ausfertigungen werden im Durchschreibeverfahren (Transkritdruck) hergestellt. Vordrucke werden unentgeltlich bei den Einwohnermeldeämtern und bei den Polizeirevieren verabfolgt.

4. Jeder Meldeschein enthält eine Spalte „Wohnung bei der letzten Personenstandsaufnahme" (10. Oktober), die genau auszufüllen ist.

5. Der Meldepflichtige hat die von ihm unterschriebenen Meldescheine vor Abgabe an das Einwohneramt dem Hauswirt oder seinem Beauftragten, dessen Name vom Hauswirt dem Einwohnermeldeamt

schriftlich bekanntzugeben ist, zur Unterschrift vorzulegen. Hauswirt und Beauftragter sind zur Unterschrift verpflichtet, es sei denn, daß der Meldepflichtige gegen ihren Willen und ohne Rechtsgründe im Hause Wohnung genommen hat. Wird die Unterschrift verweigert, so sind die Meldungen mit dem Vermerke „Unterschrift verweigert" an das Meldeamt abzugeben.

6. Der § 6 der Polizeiverordnung enthält Bestimmungen über die Meldepflicht bei doppeltem Wohnsitz.

7. Bei einem Aufenthalt zu Besuchszwecken und Unterkommen ohne Entgelt hat Meldung nur zu erfolgen, wenn der Besuchsaufenthalt 3 Monate überschreitet. In diesem Falle ist Ziffer 2 maßgebend. Hat der Fremde, dem ein unentgeltliches Unterkommen gewährt wird, seinen bisherigen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt aufgegeben, oder hat er seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Auslande, so muß die Anmeldung durch den Wohnungsnehmer ohne Rücksicht auf die Dauer des Aufenthalts binnen einer Woche nach dem Tage der Aufnahme erfolgen. Anmeldepflichtige Besuchsfremde müssen sich binnen einer Woche nach dem Fortzuge gemäß Ziffer 2 abmelden.

8. Wer, ohne einen festen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt zu haben, von Ort zu Ort zieht, ist verpflichtet, sich bei der Meldebehörde des Ortes, in dem er sich länger als 2 Tage aufhält, persönlich zu melden. Ueber die erfolgte Meldung wird eine gebührenfreie Bescheinigung erteilt, die bei späteren Meldungen am neuen Aufenthaltsort vorzulegen ist.

Ergebnis der Viehzählung

Das endgültige Ergebnis der Viehzählung am 2. Dezember 1929 liegt nunmehr für die einzelnen Stadt- und Landkreise wie für den gesamten Freistaat Preußen vor. Das Statistische und Wahlamt macht uns darüber folgende Angaben:

Die Zahl der viehhaltenden Haushaltungen in Preußen betrug am 2. Dezember 1929 3 604 409. Sie ist gegenüber dem Vorjahr um 2,04 Prozent zurückgegangen, hat aber gegenüber dem Jahr 1913 eine Vermehrung um 22,82 Prozent erfahren. Es gab 1929 in Preußen: Pferde 2 487 914, Mautiere, Maulesel, Esel 15 855, Rindvieh 10 144 994, Schafe 2 285 685, Schweine 13 746 751, Ziegen 1 551 934, Kaninchen 2 323 385, Federvieh 57 731 191, Bienenstöcke 900 809. Die Aufstellung zeigt, daß der Viehbestand im Jahre 1929 gegenüber dem Jahre 1913 bei einzelnen Viehgattungen zurückgegangen ist. Am geringsten ist die Abnahme beim Rindvieh (2,83 Proz.). Sie steigt über 5,10 Proz. bei Pferden, 11,43 Proz. bei Schweinen, 17,71 Prozent bei Ziegen, 28,92 Proz. bei Bienenstöcken auf 32,11 Proz. bei Schafen. Mehr als verdoppelt haben sich dagegen die Maultiere, Maulesel und Esel, deren Zahl um 122,93 Prozent gestiegen ist. Gegenüber dem Jahre 1928 hat deren Bestand aber wieder eine Abnahme um 12,93 Prozent erfahren. Der Rückgang hat auch gegenüber dem Jahre 1928 bei den Hauptviehgattungen angehalten, nämlich um 0,84 Prozent bei Schweinen, 2,34 Prozent bei Rindvieh, 2,78 Prozent bei Pferden, 4,75 Prozent bei Schafen und 8,47 Prozent bei Ziegen. Ein anderes Bild zeigt der Bestand an Hühnern. Die Zählung am 2. Dezember 1929 ergab gegenüber 1913 eine Zunahme um 31,9 Prozent und gegenüber 1928 eine Steigerung um 9,22 Prozent. Die Bestrebungen, in der Eierversorgung der Bevölkerung vom Ausland unabhängiger zu werden, scheinen von Erfolg zu sein. Eine Vermehrung im Jahre 1929 gegenüber 1928 ist auch bei den zahmen Kaninchen eingetreten und zwar um 29,09 Prozent. Im Jahre 1913 hat eine Aufnahme der Kaninchen nicht stattgefunden. Auch die Bienenstöcke haben im Jahre 1929 gegenüber dem Vorjahr eine kleine Zunahme um 1,73 Prozent erfahren.

Für den Stadtkreis Wuppertal

stellt sich das Ergebnis der Zählung am 2. Dezember 1929 wie folgt: Bei 7848 viehhaltenden Haushaltungen wurden ermittelt: 8418 Pferde, 10 Maultiere, Maulesel und Esel, 6995 Stück Rindvieh, 702 Schafe, 4912 Schweine (davon 3113 Stück Auftrieb), 599 Ziegen, 4757 zahme Kaninchen, 109 301 Stück Federvieh, 509 Bienenstöcke. Ein Vergleich mit früheren Jahren ist hier leider nicht möglich, weil in diesem Jahre zum ersten Male eine Zählung für das gesamte neue Stadtgebiet vorgenommen worden ist.

Post nach Amerika

Luft- und Seepostbeförderung

Zur Beschleunigung der Postbeförderung nach Amerika werden bis auf weiteres Reichspostflüge (Nachbringeflüge) von Köln nach Cherbourg eingerichtet, die den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd „Europa", „Bremen" und „Columbus" Spätlingspost aus Deutschland zuführen. Der erste Nachbringeflug erfolgt am 16. Juli zum Anschluß an den am 15. Juli von Bremerhaven abfahrenden Dampfer „Europa". Das Flugzeug verläßt Köln um 10 Uhr und kommt in Cherbourg an um 14.20 Uhr. Der Dampfer fährt von Cherbourg ab am 16. Juli nach 17 Uhr. Weitere Flüge sind vorgesehen am 26. und 30. Juli, 7., 14., 19., 23. und 30. August, 7., 10., 17., 26. und 30. September, 4., 17. und 26. Oktober. Die Flüge am 26. Juli, 14. und 30. August haben Anschluß an den Dampfer „Bremen", die mit Katapultflügen nach Neuyork verbunden sind. Die Nachöringeflüge befördern gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art nach den Vereinigten Staaten von Amerika und Ländern über die Vereinigten Staaten hinaus an Fahrgäste und Angehörige der Besatzung des jeweils verkehrenden Dampfers. Für Sendungen, die die letzte Absendungsgelegenheit des gewöhnlichen Verkehrs zu den Dampfern nicht mehr erreichen, aber noch Anschluß an die Nachbringeflüge erhalten, ergibt sich ein Zeitgewinn von etwa drei Tagen, der sich noch um 20 Stunden erhöht, wenn auch die Katapultflüge benutzt werden. Sendungen, die mit den Nachbringeflügen befördert werden sollen, müssen den Klebezettel „Mit Luftpost" (Par avion) und den auffallenden Vermerk „Mit Luftpost ab Köln zum Dampfer" tragen. Der außer den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichtende Luftpostzuschlag beträgt 30 ₰ für je 20 g. Sollen die Sendungen beim Dampfer „Bremen" auch mit dem Katapultflugzeug befördert werden, so ist auch der Katapultzuschlag von 50 ₰ zu bezahlen. Die Sendungen werden mit den schnellsten Verbindungen, auch mit den vorhändenen Luftposten nach Köln (Flughafen) geleitet. Für die Luftbeförderung nach Köln ist kein besonderer Zuschlag zu entrichten. Die Deutsche Reichspost behält sich vor, zeitweise auch solche Sendungen — nur Briefe und Postkarten —, für die eine Zuschlaggebühr nicht entrichtet ist, mit den Nachbringeflügen zu befördern, um die Verkehrswelt auf die Vorteile dieser Luftbeförderung aufmerksam zu machen.

Elberfeld, 14. Juli.

e. **Der Schulausschuß des Oberlyzeums West** wählte in seiner heutigen Sitzung den Studienassessor Georg Schneider zum Studienrat.

e. **Verkehrsunfall.** Am 11. Juli gegen 19.30 Uhr fuhr ein Lastkraftwagen, der einen Zusammenstoß mit einem anderen Fahrzeug vermeiden wollte, an der Ecke Aue- und Alsenstraße auf den Bürgersteig. Hierbei wurde ein Mann angefahren und leicht verletzt.

e. **Verbandkasten und Werkzeuge gestohlen.** In einer der letzten Nächte wurde ein Unterkunftsraum auf der Kippe in der Barresbeckerstraße aufgebrochen. Gestohlen wurden Werkzeuge und ein Verbandkasten mit Inhalt im Werte von 90 Mk.

e. **„Ein tatendurstiges Ehepaar".** In dieser kleinen Gerichtsnotiz vom Freitag teilt uns der genannte dritte Herr, ein Herr D. mit, daß er völlig unbeteiligt war an der feuchtfröhlichen Straßenszene mit dem Kanaldeckel. Er kannte weder das Ehepaar noch hatte er die Absicht, mitzuhelfen, Scheiben einzuschlagen. Nur, als die Ehefrau unsanft von dem Polizeibeamten angefaßt wurde, mischte sich der Unbeteiligte ein und will den Beamten höflich gebeten haben, die Frau loszulassen, die freiwillig mit zur Polizei gehen wollte. Da nahm der Beamte auch den unbeteiligten Herrn mit, der sich einmischte und der Frau helfen wollte. Herr D. legte also Wert auf die Feststellung, daß er nicht mit dem Ehepaar karnevalslustig durch die Straßen gezogen wäre und randaliert hätte.

e. **Zoologischer Garten.** Mittwoch, den 16. Juli, 20 Uhr: Konzert des Städt. Orchesters verbunden mit Chorvorträgen des Oratorienchors Wuppertal. Unter Leitung seines Dirigenten Hermann Inderau bringt der Oratorienchor zwei neueinstudierte wirkungsreiche Chorwerke mit Orchesterbegleitung: Den Liederzyklus „An der Wolga" von H. Jüngst und „Wiener Blut" von Johann Strauß. (Siehe Anzeige.)

e. **Opern-Abend in der Stadthalle** am Dienstag, den 15. Juli, unter Mitwirkung der Opernsängerin Frl. Friedel Hecker, die u. a. Arien aus „Samson und Dalila" und „Troubadour" singt. (Siehe Inserat.)

Ronsdorf, 14. Juli.

r. **Jubiläum.** Anläßlich ihres 70jährigen Bestehens veranstaltete die Ronsdorfer Turngemeinde 1860 e. V. am Sonntag im Verein mit auswärtigen Vereinen ein großzügig angelegtes Schauturnen auf dem Turn- und Sportplatze in den Anlagen. Ronsdorfer Orchester und Männergesangverein „Eintracht" verschönten in wirkungsvoller Weise das Fest, das zahlreiche Besucher angelockt hatte.

r. **Um die Verlegung des Heimatmuseums.** Auf Veranlassung der Leitung des Heimatmuseums (Dr. Richard Heckmann) besichtigte Baurat Köhler in der Vorwoche die jetzige Unterbringung des Museums und gleichzeitig die im Rathause freigewordenen Räume, die eventuell für eine würdige Aufstellung der heimatkundlichen Sammlung in Frage kommen. Mit der Verlegung des Heimatmuseums ist auch die Verlegung der Stadtbücherei spruchreif geworden, die gleichfalls nur provisorisch in einem viel zu engen Raume untergebracht ist. Auch von dieser Tatsache nahm Baurat Köhler persönlich Notiz. Wie wir hören, dürfte mit einer endgültigen Regelung in allernächster Zeit gerechnet werden.

r. **Schulaufsichtsbezirke.** In der Stadt Wuppertal sind vier Schulaufsichtsbezirke gebildet worden, die von folgenden Beamten verwaltet werden: Bezirk 1 Schulrat Meis, Bezirk 2 Schulrat Adams, Bezirk 3 Schulrat Küppers, Bezirk 4 Beigeordneter Dr. Schumann. Die Ronsdorfer Schulen (außer der Hilfsschule, die Baurat Adams untersteht) unterstehen der Aufsicht durch Stadtschulrat Genossen Meis.

r. **Standesamtliche Statistik.** In der Vorwoche wurden beurkundet: 3 Geburten, 3 Eheschließungen und 2 Todesfälle.

Eingesandt

Wo bleibt der polizeiliche Schutz der oberen Anilinstraße?

Seit einiger Zeit macht sich das Rowdytum in der oberen Anilinstraße im Stadtteil Elberfeld wieder unliebsam bemerkbar. Trupps von zirka 20 Mann vollführen bis um Mitternacht einen derartigen Spektakel, daß an Nachtruhe gar nicht zu denken ist. Wiederholte Ermahnungen der Anwohner zur Ruhe wurden mit Hohngelächter beantwortet. Des öfteren ist es vorgekommen, daß darauf ein Steinbombardement auf die Schlagläden der geschlossenen Fenster eröffnet wurde. Unter diesen Umständen ist an eine Ermittlung der Täter nicht zu denken, wenn man beim Hinaustreten aus dem Hause nicht selbst mit Steinwürfen empfangen werden will. Ferner muß das Ballspiel in der Anilinstraße noch erwähnt werden. Einem Anwohner wurde in der Abendstunde durch einen Ball eine Fensterscheibe zertrümmert, eine Feststellung der Täter war nicht möglich. Aus den angeführten Gründen ersuchen die Anwohner der oberen Anilinstraße als Steuerzahler um polizeilichen Schutz, wie er den andern Steuerzahlern auch gewährt wird.

Die Anwohner der oberen Anilinstraße.

Briefkasten

W. B. Nachdem wir Ihnen eine Antwort auf Ihre erste Anfrage (Miete in Höhe von 214 Mk.) gegeben hatten, schrieben Sie, daß Sie nur 2,14 Mk. Miete zu zahlen haben. Nach Beantwortung dieser Frage schreiben Sie nun wieder, daß Sie 214 Mk. zu zahlen haben. Da Ihnen auf beide Anfragen die Antworten gegeben sind, erledigt sich wohl Ihre weitere Anfrage.

E. Sch. Nach unseren Ausrechnungen beträgt Ihre Miete eigentlich 21,00 Mk., so daß Sie also weniger Miete zahlen als Sie verpflichtet sind.

Adolf D. Die Forderung des Hauswirts besteht zu Recht. Ab 1. Juli erhöht sich die Miete um 4 Prozent in Preußen.

Sozialdemokratische Partei

An alle Unter- und Bezirkskassierer des Ortsvereins Wuppertal.

Das 2. Quartal 1930 ist zu Ende. Die Abrechnung muß bis spätestens 15. Juli getätigt sein. Ich richte daher an alle Unterkassierer die Bitte, sofort mit ihren Bezirkskassierern abzurechnen, damit diese wiederum mit mir pünktlich den Quartalsabschluß tätigen können. Ende, Kassierer.

Arrenberg.

Mittwoch, den 16. Juli, 20 Uhr: Mitgliederversammlung bei Obermeier. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Heidt — Springen.

Freitag, den 18. Juli, 20 Uhr, bei Steffens, Fischertalerstr. 19: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Stadtverordneten Genossen Bamberger über „Das Schulideal der SPD." 2. Unsere Fahrt nach Erkrath. Wir erwarten mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung die Anwesenheit aller Mitglieder. Der Bezirksvorstand.

Lichtenplatz.

Donnerstag, den 17. Juli, 20 Uhr, bei Berges, Obere Lichtenplatzerstraße: Wichtige Bezirks-Versammlung. Tagesordnung: 1. Die Tätigkeit der SPD.-Fraktion im Stadtparlament. Referent: Stadtverordneter Genosse Oskar Hoffmann. 2. Bezirksangelegenheiten. Der Bezirksvorstand.

Vohwinkel.

Alle Unterkassierer müssen sofort mit dem Genossen Benninghofen abrechnen. Der Bezirksvorstand.

Velbert.

Mittwoch, den 16. Juli, 20 Uhr, bei Otting: Versammlung. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Bericht der Stadtverordneten-Fraktion.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Elberfeld

Spielmannzug: Dienstag: Gesamtübungsstunde. Plakettenausgabe. Der Spielleiter.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Wuppertal.

Die Zelte, die von der Stadt geliehen wurden, müssen bestimmt bis Dienstag bei den bekannten Wanderkram-Ausleihen zurückgegeben werden. Das Fest findet nunmehr am 2. und 3. August statt. Die Mitgliederversammlung muß demnach verschoben werden. Wir wollen allerdings am 2. August eine Antikriegsfeier auf dem Steinhauserberg feiern, zu der wir ein großes Feuer abbrennen wollen. Die Genossin Baumann-Duisburg wird dann statt in der Mitgliederversammlung dort oben sprechen. Eintrittskarten usw. behalten ihre Gültigkeit.

Berichtsbogen. Die Schriftführer der Gruppen müssen unbedingt für die Berichtsbogen sorgen, die an die Genossin Heubeck zu schicken sind. Es fehlen noch Abrechnungen von Ohligs. Und die Bausteine!?

Elberfeld.

Gruppe Süd. Wir treffen uns morgen, Dienstag, um 20 Uhr, in der Freien Schule Kölnerstraße zum Gruppenabend. Vortrag des Genossen Karlshaus: „Die Gewerkschaften" (2. Teil). Alles muß pünktlich erscheinen. Alle diejenigen, welche die Autofahrt mitmachen, müssen 2 ℳ mitbringen. Freundschaft! Karl.

Gruppe Lassalle. Morgen, Dienstag: Vorlesungen des Gen. A. Severing aus „Skid". — Morgen müssen die bestellten Falkenriemen bezahlt werden (1.80 ℳ).

Gruppe Marx. Dienstag: Vortrag des Genossen Albert Sommer über: „Die Stellung der Jugend zu den Genossenschaftsproblemen". Bringt Schreibzeug mit. Denkt an die 50 bezw. 70 Pfennig für die Heimkassierung. Das Erscheinen eines jeden ist Pflicht.

Gruppe West. Dienstag 20 Uhr: Liederabend unter Mitwirkung von Gruppe Süd. Freundschaft! Elli.

Barmen.

Gruppe Unterbarmen. Morgen, Dienstag, 20 Uhr, im Jugendheim: Vortrag des Gen. Karl Dörr über „aktuelle Tagesfragen". Wir erwarten, daß sämtliche Mitglieder erscheinen.

Aelterengruppe-Mitte. Donnerstag: Tagesfragen der Außenpolitik. Bitte vorbereiten!

Gruppe Heckinghausen. Dienstag, den 15. Juli: Vortrag des Genossen Otto Kettig: „Wir und unsere Gegner". Alle, die noch Bausteine haben, müssen Dienstag abrechnen.

Freundschaft! Hugo.

Ronsdorf.

Morgen, Dienstag, Punkt 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Quartalsversammlung. Tagesordnung: U. a.: Wahl eines ersten Gruppenleiters. Genossinnen und Genossen! Es ist wichtig, daß diesmal jeder erscheint.

Funkspruch an alle!

Hallo! Hallo! Der Bezirks-Rast hat begonnen!

Am heutigen Montag eröffnen die Fuß- und Handballer die Rast-Woche im Wuppertal. Interessante Kämpfe namhafter Mannschaften sind zusammengestellt. Es spielen:

Handball:

Stadion Elberfeld:	19 Uhr	Sonnborn 2. — Eiche-Nord 2.
Opphof Elberfeld:	18 Uhr	Oststadt-Jgd. — Arb.-Schwimmer Jgd.
„ „	19 Uhr	Oststadt 2. — Arb.-Schwimmer
„ „	20 Uhr	Oststadt 1. — Eiche-Süd 1.
Schusterplatz:	19.30 Uhr	Eiche-Nord 1. — Stadtmannschaft Elberfeld
Kaiserhöhe Elberfeld:	19 Uhr	West 2. Jgd. — Fr. Turnersch. Jgd.
„ „	20 Uhr	West 1. Jgd. — Eiche-Nord Jgd.
Freudenberg Barmen:	18.45 Uhr	VfL. 2. Jgd. — 1896 Jgd.
„ „	20 Uhr	VfL. 1. — Stadtmannschaft Barmen

Fußball:

Cronenbergerstraße Elberfeld: 19 Uhr Eiche 1. — West 1.
Stadion Barmen: 19 Uhr 1896 1. — Fortuna 1.

Alle müssen Zeuge dieser Kämpfe sein. Keiner bleibe zu Hause. Gewerkschafts- und Parteigenossen! Die Sache der Arbeitersportler ist auch eure Sache. Deshalb übt Solidarität.

Am Sonntag, dem 20. Juli, im Stadion Elberfeld:

Fußball-Großkampf

Kreismannschaft (Rheinland-Westfalen) gegen 1. und 3. Bezirk (Wuppertal-Köln) kombiniert

Ein Großkampf allerersten Ranges, welcher Massenbesuch auslösen wird. Preis der Karte einschließlich Programm für alle Veranstaltungen nur 60 ₰, für Jugendliche unter 18 Jahren und Erwerbslose 30 ₰.

In den Händen der Polizei

Odeon-Lichtspiele Elberfeld.

Was man täglich in den Zeitungen über die Verbrechen in den amerikanischen Städten lesen kann, das kann man ausschnittweise in diesem Film bildhaft sehen. Raub, Kampf, Mord, Ueberfall! Verbrecher jagen sich gegenseitig die reichliche Beute ab und führen einen listenreichen und blutigen Kampf um die Vorherrschaft in der Unterwelt.

Lon Chaney, der Mann der Maske, spielt den rücksichtslosen Führer der einen Verbrecherbande und überlistet seinen gefährlichen Gegner mit verblüffenden Tricks. Die Jagd nach den geraubten Juwelen endet aber echt amerikanisch am Zielband der Moral: die Liebe zu einem reinen Mädchen verwandelt den Juwelendieb in einen anständigen Menschen! Viel Glück zur Verwandlung!

Die schöne Frau Marcella Albani und Walter Rilla spielen mit tragischen Akzenten das Lebensschicksal suchender Menschen. Ein hoffnungsfroher Künstler kämpft vergebens gegen unsichtbare Mächte, die seinen Aufstieg verhindern wollen. Die Eifersucht wirft ihn vollends aus seiner zukunftsreichen Karriere und schleudert ihn in die Tiefe des menschlichen Lebens. Ganz unten, wo sich der Landstreicher mit dem Verbrecher verbrüdert, da landet der entwurzelte Künstler und stirbt freiwillig nach verspäteter Erkenntnis seines falschen Eifersuchtsverdachtes.

Da im Film einfach kein Ding unmöglich ist, wandert Tarzan, der Urwaldmensch, der mit den Löwen und Elefanten brüderlich und freundschaftlichst schlafen geht, von seinen afrikanischen Urwaldhöhlen nach England auf die Schlösser seiner Lordfamilie. Vom Affenmenschen zum Lord ist nur dann ein kurzer Sprung, wenn 10 Filmakte davon in interessanten Bildern erzählen und wenn die Phantasie der Menschen schwungvoll genug ist, um einen Salto über das wirkliche Leben zu schlagen. Wochenschau und Kulturbilder vervollständigen das reichhaltige Programm. kdr.

Kinderfreunde

Wuppertal.

Morgen, Dienstag, 15. Juli, um 19 Uhr: Vorstandssitzung; um 20 Uhr: Helfersitzung. Quartalsabrechnung und Kartenabrechnen im Gewerkschaftshaus Unterbarmen. Freundschaft! Artur.

Dienstag, den 15. Juli, um 17 Uhr, an der Ziegelstraße. Bei schönem Wetter Spaziergang, anderenfalls üben wir in der Schule. Freundschaft! Hugo.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Karl Dörr-Wuppertal-Barmen, für den Inseratenteil Friedrich Heyck-Wuppertal-Elberfeld. Rotationsdruck u. Verlag: Verlagsanstalt Freie Presse, Molkenbuhr u. Ko.

Remscheid-Lennep

Remscheid, 14. Juli

Steuerscheu ist Trumpf – bei der Volkspartei!

Der Arbeitsausschuß der Volkspartei tagte. — „Im Westen nichts neues". — Mißtrauensvotum gegen den Oberbürgermeister. — Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt. — „Es geht mit gedämpftem Trommelklang".

Wenn in einer bürgerlichen Partei zu einer besonderen Situation Stellung genommen werden soll, so findet nicht etwa, wie in der Partei der aufstrebenden werktätigen Klasse, wie in der Sozialdemokratie, eine Mitgliederversammlung statt, sondern es beschäftigt sich zunächst eine, über der Mitgliedschaft stehende Körperschaft damit. Das ist in der Regel derselbe Kreis, der die Partei selbst finanziert, denn Mitgliederbeiträge spielen in allen bürgerlichen Parteien keine Rolle, entscheidend sind die Zuwendungen. Und die, die diese Zuwendungen machen, bestimmen in erster Linie die Politik und lösen auch die Kandidatenfragen. Die Mitgliederversammlung genehmigt nachher diese Vorschläge zwischen Musik, Prolog und gemeinsamem Deutschlandlied.

Bei der Deutschen Volkspartei heißt diese, die Mitgliedschaft bevormundende Körperschaft Arbeitsausschuß, und dieser Arbeitsausschuß ist nun nochmal wieder zusammengewesen. Dr. Borchard hat dort über die Kommunal- und Dr. Boehm über die allgemeine Politik gesprochen. Obwohl hier in Remscheid die Volkspartei einmal eine sehr starke Partei war, wird man im übrigen Reiche diese Sitzung nicht beachten, und wo man trotzdem Kenntnis davon erhalten sollte, sagen: „Im Westen nichts neues!"

Der Geschäftsführer hat zunächst angekündigt, daß im Herbst eine Frauengruppe gegründet werden solle, woran natürlich niemand glaubt, denn die DVP in Remscheid hat die besten Jahre hinter sich und „was man dem Augenblicke ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück".

Der neue „Führer" der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft im Rathause, Herr Dr. Borchard, gab den Geldbesitzenden und hergebenden Mitgliedern seiner Partei Rechenschaft darüber, daß die Fraktion alles getan habe, um ihren Geldbeutel zu schonen, und einen Etat aufgestellt habe der allen Anforderungen der Besitzenden gerecht werde und radikale Drosselung aller (besonders der sozialen) Ausgaben vorsieht. Der Herr Syndikus hat seine Pflicht getan! Klugerweise unterließ er die Aeußerung jeder Vermutung, wohin bei solchem Kurs das Gemeindeschiff schwimmen werde. Aber immerhin empfand er das Bedürfnis, seinen Auftraggebern mit was besonderem aufzuwarten, und das war die Ankündigung, **durch einen Fachmann eine Prüfung der hiesigen Verwaltung vornehmen zu lassen, um dann einen Stellenplan über die Zahl der in Zukunft notwendigen Beamten aufstellen zu können.**

Daß der Oberbürgermeister von seiner eigenen Partei als „Nichtfachmann" abgetan wird, entbehrt nicht des komischen Beigeschmacks, und wir sind gespannt, ob Herr Dr. Hartmann gegen seine eigene Partei dieselben Worte finden wird, die er im Frühjahr zu dem Beamtenantrage der SPD. äußerte. Danach sollte alles in schönster Ordnung sein, offenbar aber hat man ihm in seiner eigenen Partei nicht geglaubt. Jede Wiederaufrollung der Beamtendebatte im Stadtverordnetenkollegium muß jedoch naturgemäß für die bürgerlichen Parteien blamabel enden, denn aus Prestigegründen in erster Linie (d. h. gegen die eigene bessere Ueberzeugung) wurde damals der Antrag unserer Partei abgelehnt. Will man nachträglich noch etwas unternehmen, dann kann man nichts anderes, als Teile unseres damaligen Antrages verwirklichen.

Herr Dr. Boehm stöhnte darüber, daß die Regierung Brüning in den wesentlichen Fragen so „vollkommen versagt" habe, obgleich man gerade zu ihr im Anfang „das größte Vertrauen" hatte, eben, weil sie eine „rein bürgerliche Regierung" ist. Wenn er, Dr. B., weiter sagte, die „Förderung der nationalen Industrie durch Aufrichtung von Zollmauern führe ebenfalls zu einer hohen Ueberproduktion, die schließlich Krach und Arbeitslosigkeit im Gefolge habe", so ist man doch erstaunt, wie radikal in diesem Punkte die Wandlung der Anschauungen ist.

Herr Boehm schloß mit der populären Phrase: „Nicht neue Steuern in irgendeiner Form, sondern weniger Ausgaben". Dabei hat er natürlich nur an die Erwerbslosen gedacht, sicher nicht an die hohen Gehälter und Pensionen, an Reichswehr und Subventionen für Industrie und Landwirtschaft. Gleichviel, auch diese These wird nicht zu verwirklichen sein, weder im Reiche, noch im Lande und der Kommune.

Das Ergebnis der Sachsenwahl hat offenbar die Direktionslosigkeit und Unklarheit der volksparteilichen Politik nur noch gefördert. Es geht mit gedämpftem Trommelklang!

Die Pleite des Flugtages in Remscheid

Die weggeflogene Tageskasse

Es ist immer sehr nützlich und gewinnbringend, wenn man ein solches Unternehmen, wie es der Flugtag in Remscheid, veranstaltet von der Firma Raab-Katzenstein, war, unter irgend ein „ideelles" Motto stellt. Und dieses Motto hieß in Remscheid „Rheinlandbefreiung". Trotzdem blieb die Einnahme hinter den Erwartungen zurück. Das Publikum hatte Erfahrungen gemacht und wußte auch geschickt die Geländeverhältnisse auszunutzen. Aber auch die Flieger haben enttäuscht. Die Enttäuschung war jedoch am Abend nicht nur beim Publikum, sondern weit stärker bei den Fliegern selbst, denn — die ganze Tageseinnahme war verschwunden.

Etwas ähnliches hatte sich schon in Krefeld ereignet. Als Täterich war sehr schnell der Sozius Katzenstein festgestellt. Nunmehr beschäftigt sich die Presse sehr eingehend mit der Angelegenheit und der Persönlichkeit Katzensteins, wobei dessen Charakterbild ganz bedenklich schwankt. Feststeht, daß zwischen den Firmeninhabern weder persönlich noch rechtlich ideale und klare Verhältnisse bestehen.

Die Firma selbst soll finanziell sehr schlecht stehen und hätte die Tageseinnahme in Remscheid unbedingt zur Abdeckung von Schulden notwendig gehabt. Durch die Beschlagnahme der Tageskasse in Remscheid soll der Bestand des Unternehmens Raab-Katzenstein gefährdet sein.

Die beiden Unternehmer firmierten früher als „Kasseler Flugzeugwerke" und machten vor einiger Zeit Konkurs. Die Wirtschaftslage ist ja, wie man anerkennen muß, solchen Unternehmungen nicht günstig, und Subventionen erhalten die Hersteller kleiner Sportmaschinen nicht. Aber es waren auch in bezug auf den Zusammenbruch dieser Firma Gerüchte im Umlauf, die Herrn Katzenstein nicht gerade als soliden Geschäftsmann legitimierten. Dann hat Raab in Krefeld die Rheinische Luftfahrt-Industrie G. m. b. H. gegründet, und Katzenstein wurde Geschäftsführer. Die Stadt Krefeld hat dem Unternehmen Interesse entgegengebracht und dasselbe auch unterstützt. Die Veranstaltung von Flugtagen sollte das notwendige Kapital beschaffen. Katzenstein hat aber Geschick genug gehabt, diese Wirkung nicht eintreten zu lassen, da er eben für sich „das Nötige" sicherstellte.

Ob in Zukunft noch jemand „ideale" Empfindungen hat, wenn wieder einmal eine geschäftliche Veranstaltung unter irgendeinem, außerhalb der Sache liegenden Motto steigt?

r. **Wegelagerei.** Zwei in den mittleren Jahren stehende Anwohnerinnen der Hofstraße sprachen nachts gegen 2 Uhr einen Geschäftsführer auf der Straße an und luden ihn ein, mit ihnen zu gehen. Als dieser das Ansinnen ablehnte, gesellten sich 2 unbekannte Männer hinzu, die den Geschäftsführer mit Hilfe der Frauen in die enge Hochstraße zerrten. Hierbei wurde ihm von einer der Frauen aus der Brusttasche die Brieftasche mit 120 ℳ Inhalt entwendet, worauf die Täter in der Dunkelheit verschwanden. Der Kriminalpolizei gelang bald darauf die Festnahme der beiden Frauen.

r. **Fahrrad gestohlen.** An einem der letzten Tage wurde einem hiesigen Anwohner ein Herrenfahrrad (Marke „Opel" mit der Nummer 1758897) gestohlen. Das Rad hat schwarzen Rahmen, gelbe Felgen, rote Bereifung und keine Schutzbleche. Die Kriminalpolizei warnt vor Ankauf.

Lennep, 14. Juli.

le. **Von einem Motorrad angefahren** und schwer verletzt wurde hier am Samstagabend auf der Bornerstraße ein Mann. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Auch der Motorradfahrer, der von seinem Rade stürzte, wurde so verletzt, daß er sich ins Krankenhaus begeben mußte.

Düsseldorf-Mettmann

Velbert, 14. Juli.

Zur Nazi-Versammlung

im „Westfälischen Hof" am Freitag, den 11. Juli, hatte sich die hiesige Ortsgruppe der Nazi-Partei den angeblichen früheren „Marxistenführer" Stürz aus Hattingen verschrieben. Eröffnet wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden Hegenberg, der in jämmerlichem Gestammel einige abschwächende Versuche machte über die eingetretene Spaltung der „Nazis" wie über die Waffenruhe in Berlin. Ja, „mit des Geschickes Mächten, ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell". — Dann bekam der Marxistentöter Stürz das Wort, der sich redlich bemühte, den Zuhörern alles so darzustellen, als handelte es sich um keine Spaltung bei den Nazis. Die Versammlung wußte Bescheid. Die ihm gestellte Aufgabe, über „Marxismus oder Sozialismus, Klassenkampf oder Volksgemeinschaft", einen Vortrag zu halten, löste der Redner in echt nationalsozialistischem Sinne. — Utopisch-bürgerlich-konservative Gedankengänge waren es, die der Redner der Nazis im Hinblick auf die zu lösenden Probleme der künftigen politischen Gestaltung darlegte. Er träumte von 5—6 Millionen Erwerbslosen, in der Hoffnung, dadurch zur Macht gelangen zu können. Viel Glück den Nazis mit ihrem deutschen Reich. Daß die persönlichen Angriffe auf die Führer der Arbeiterklasse in dem bekannten Gassenton nicht fehlten, verwundert nicht mehr. — Diese Nazi-Versammlung hat so recht bewiesen, daß kein Arbeiter, der für seine berechtigten Interessen kämpft, von dieser Auch-Arbeiterpartei etwas zu erwarten hat einer Partei, in der nur pensionierte Generäle und verschrobene Literaten den Ton angeben. — Zur Diskussion meldete sich nur ein Redner, dem eine halbe Stunde Redezeit gestattet wurde. Genosse Kohler behandelte zunächst die vom Vorsitzenden und dem Referenten beschönigte Spaltung der Nazi-Partei. Gleich schrie die ganze Meute, und es sah so aus, als wenn die Nazis einen Tobsuchtsanfall bekommen hätten. Der Vorsitzende konnte sich nicht durchsetzen. Nazihelden! Stürz hatte einem eventuell auftretenden Diskussionsredner drei Fragen gestellt, die Genosse Kohler so beantwortete, daß der Naziredner belämmert feststellen mußte, soviel hätte er gar nicht wissen wollen. Die Nazis versuchten durch Johlen und Schreien jede weitere Aussprache zu unterbinden. Das Schlußwort des Referenten war ein unsachliches, auf persönliche Angriffe abgestimmtes Gerede. Die Proleten, die in dieser Naziversammlung waren, haben wieder mal einen Begriff von Nazi-Disziplin und -Moral bekommen. Hoffentlich mit dem Ergebnis, daß sie die Nazis für die Folge schön unter sich lassen, um ihren Untergang möglichst zu beschleunigen. — Auf der Eselswiese der „Velberter Zeitung" fragt nun H. Reinhard an, wer denn von den Fabrikanten Karten für Nazi-Versammlungen unentgeltlich ausgegeben habe? Hier die Antwort: Vor drei Wochen die Firma Küppersbusch, Südstraße, und diese Woche die Firma Reuter, Hohenzollernstraße. Es ist doch unwahrscheinlich, daß die Nazis die Karten an die Unternehmer verschenkt haben.

b. **Die Auszahlung der Zusatzrente an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene** erfolgt am Dienstag, den 15., und Mittwoch den 16. Juli, vormittags von 8,30—12 Uhr, in der Stadtkasse.

b. **Hühner-Diebstahl.** In der Nacht zum 13. Juli wurden einem Anwohner der hiesigen Wallstraße mehrere weiße Hühner gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib der Hühner sowie über den Täter erbittet das Kriminal-Kommissariat Velbert, Königstraße 26, Telephon 911.

b. **Verworfene Berufung.** Der Arbeiter Th. hatte sich an der von den Kommunisten im März d. J. in Velbert verursachten Demonstration beteiligt. Dabei war er mit der Polizei in Konflikt geraten. Bei seiner Verhaftung hatte er lebhaften Widerstand geleistet und einen Polizeibeamten durch einen Stockschlag im Genick verletzt. Das Strafgericht in Velbert hatte Th. zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte Th. Berufung eingelegt, so daß diese Sache vor der Strafkammer in Elberfeld nochmals verhandelt werden mußte. Die Strafkammer hat die Berufung des Angeklagten verworfen und die Strafe von zwei Monaten Gefängnis in voller Höhe bestätigt.

b. **Einbruch in eine Konsumverkaufsstelle.** Umfangreiche Beute machten Diebe, die in einer der letzten Nächte eine Konsumfiliale in Flandersbach heimsuchten. Die Täter erbeuteten eine große Menge Damen- und Herrenstrümpfe, sowie Herrensocken, Pullover, Wollwesten, Badeanzüge, Herren- und Damenhemden, Seiden- und Wollschlüpfer, 115 Paar Kamelhaarpantoffeln, 100 Meter Chiffon und Damast, Kaffee, Zigarren, Zigaretten und Tabak im Gesamtwerte von etwa 3000 Mk.

Neviges, 14. Juli.

Abkommen mit dem Rhein. Städtebundtheater

In der letzten Zeit haben zwischen der Stadtverwaltung und der Intendanz des Rheinischen Städtebundtheaters Verhandlungen geschwebt, die darauf hinausliefen, das Rheinische Städtebundtheater für eine Reihe von Vorstellungen in Neviges zu gewinnen. Die Verhandlungen versprechen einen günstigen Erfolg, da die bisher im Wege stehenden finanziellen Schwierigkeiten durch Entgegenkommen des Städtebundtheaters behoben sind.

Vorgesehen sind zunächst vier Vorstellungen im kommenden Winter, die in der städtischen Turnhalle stattfinden.

Folgende Stücke sind in Aussicht genommen: „Schneider Wibbel" von Müller-Schlösser, „Des Meeres und der Liebe Wellen" von Grillparzer, das Lustspiel „Die Frau, die jeder sucht" von Hirschfeld und schließlich „Die andere Seite" von Scherriff. Der „Schneider Wibbel" wird als erstes aufgeführt werden.

n. **Eine Mieterschutzversammlung** findet Dienstag, den 15. Juli, 20 Uhr, im Lokal Paupel, Stadtgarten, statt.

ne. **Geburtenrückgang.** Die Zahl der Geburten betrug im abgelaufenen ersten Halbjahr 65 (33 männliche und 32 weibliche), der Todesfälle 42 (16 männliche und 26 weibliche), der Ueberschuß an Geburten beträgt somit rund 55 Prozent. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der männlichen und weiblichen Geburten fast gleich ist, während die bei den Todesfällen das männliche vom weiblichen Geschlecht um rund 39 Prozent übertroffen wird. Im ersten Halbjahr des Vorjahres wurden 93 Geburten (47 männliche und 46 weibliche) verzeichnet, dagegen 89 Todesfälle (52 männliche und 37 weibliche). Der Ueberschuß an Geburten betrug demnach nur rund 5 Prozent. Auch hier ist die Zahl der männlichen und weiblichen Geburten fast gleich, während die männlichen Todesfälle die weiblichen um rund 41 Prozent übersteigen. Interessant ist, daß das erste Halbjahr des Vorjahres gegenüber dem diesjährigen ersten Halbjahr ein Plus von rund 43 Prozent Geburten, aber auch ein Plus von rund 112 Prozent Sterbefälle hatte. An Eheschließungen kamen im abgelaufenen ersten Halbjahr 27, dagegen im ersten Halbjahr des Vorjahres 56 zustande, also blieb das abgelaufene Halbjahr um rund 107 Prozent Eheschließungen zurück, was wohl auf die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen ist.

Langenberg, 14. Juli.

la. **Eine Stadtverordnetensitzung** findet hier am kommenden Freitag, nachmittags 4.30 Uhr, statt. In dieser Sitzung werden voraussichtlich nur kleinere Vorlagen behandelt werden. Die schon seit langem angestrebte Einziehung der Schulstelle in Voßnacken soll wieder zur Verhandlung kommen.

Heiligenhaus, 14. Juli.

h. **Verwegener Einbruch.** In einer der letzten Nächte wurde im Lebensmittelgeschäft Ernst Farrenkothen in Hetterscheidt ein verwegener Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe sind anscheinend mit einem Auto herangekommen, haben die Schlagladen von außen ausgehoben, eine Fensterscheibe zerschlagen und sind dann in den Laden eingedrungen, wo sie Schokolade, Bonbons, Speck, Wurst, sonstige Lebensmittel und dergleichen in einer solchen Menge mitgenommen haben, daß diese nur durch ein Auto abtransportiert werden konnten. Wie es heißt, soll man den Einbrechern auf der Spur sein.

Ratingen, 14. Juli.

Erfolg bei den Gemeinderatswahlen

Gestern fanden infolge der Umgemeindung in Ratingen und Kettwig die Gemeinderatswahlen statt. In Ratingen, wo diesmal auch Eckamp und Eggerscheidt in den städtischen Gemeinderat wählten, haben durch die gestrige Wahl an Sitzen erhalten:

Zentrum	**8 (bisher 9)**
Ordnungsblock	**6 (7)**
Kommunisten	**5 (4)**
Sozialdemokraten	**6 (5)**
Christlich-Soziale	**1 (—)**
Nationalsozialisten	**2 (—)**

Die sozialistische Linke hat also ihren Besitzstand um 2 vermehrt, wohl der Gewinn aus den beiden zugemeindeten Vororten; den Nationalsozialisten haben die bürgerlichen Parteien Opfer bringen müssen, von denen selbst das Zentrum nicht ausgeschlossen war.

Rundfunk-Programm

Montag, 14. Juli.

15.00: **Kinderstunde: Wenn die Blumen sprechen.**
16.05: **Dr. med. Else Neustadt-Steinfeld: Körperpflege als soziale Forderung.**
16.25: **Dr. Carl S. Benedict: Wichard Wagner und Mathilde Maier.**
16.45: **Jugendfunk.**
17.30: **Vesperkonzert. Gedächtnisstunde für Conrad Ansorge.**
18.30: **Elternstunde.**
19.15: **Spanische Unterhaltung.**
19.40: **Dr. Schlüng: Die Lage der Filmindustrie.**
20.00: **Volkskonzert. Haydn: Militär-Sinfonie. — Beethoven: Klavierkonzert C-dur. — Reznicek: Ouv. zu „Donna Diana". — Sv Jordan: Drei Lieder für Sopran. — Skriabina: Träumerei. — R. Strauß: Gesang der Apollogeister: Ständchen. — Ravel: Bolero.**

Dann: **Konzert.**

Dienstag, 15. Juli.

15.00: **Kinderspielstunde: Wir machen eine Dampferfahrt.**
16.05: **Bücherstunde: Französische Erzähler der Gegenwart.**
16.30: **Dr. Behle. Mitteilungen aus dem Schulfunk.**
16.50: **Studienrat Janssen: Heimatkunde und Deutschunterricht.**
17.30: **Sinfonischer Jazz (Schallplatten).**
18.30: **Dr. Philippson: Amerikanische Universitäten.**
19.15: **Französische Unterhaltung.**
19.40: **Gespräche über Menschentum.**
20.10: **Meyerbeer-Abend.**

Wuppertaler Arbeiter-Schach

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund. Ortsgruppe Elberfeld.

Elberfeld, 14. Juli.

Um die Bezirksmeisterschaft

Spieltermine im Bezirk Wuppertal-Düsseldorf

Gruppe A: Düsseldorf, Barmen, Elberfeld.

1. Runde am 27. Juli: Düsseldorf gegen Elberfeld in Düsseldorf. Barmen spielfrei.
2. Runde am 24. August: Barmen gegen Düsseldorf in Barmen. Elberfeld spielfrei.
3. Runde am 21. September: Elberfeld gegen Barmen in Elberfeld. Düsseldorf spielfrei.

Außerdem beteiligen sich in einer B- und C-Gruppe die Vereine von Düsseldorf, Elberfeld, Wülfrath, Neuß und Neviges.

Die Gastvereine haben am 1. Brett Weiß. Die Spiele beginnen um 14 Uhr. Die Wartezeit beträgt 1 Stunde. In der A-Gruppe wird, wenn möglich, nach der Uhr gespielt.

Lösung zu Problem Nr. 240 (Schrüfer)

9. Aufgabe unseres Problemlösungsturniers

Kontrollstellung:

Weiß: Kf8, Tg1, Lc8, Se3, f5, Bd3, e2, h4.
Schwarz: Kf6, Lb8, Sb1, c8, Ba7, b5, c6, d5, d6, h5.

Matt in 4 Zügen.

1. Tg4, h5XT; 2. Sg7, Ke5; 3. SXg4+ usw.
2. . . ., h5XT; Sg7, Kg6; 3. Lf5 usw.
1. . . ., Ke5; 2. d4+, Kf6; 3. Se7 usw.
1. . . ., d4; 2. Se7, dXS; 3. Tg5 usw.
1. . . ., c5; 2. Se7, Se4 (Ke5); 3. SXd5+ (Tg5+) usw.

Diese Aufgabe wurde von unseren Lösern als „äußerst schwierig" bezeichnet.

Lösung zu Problem Nr. 241 (Lazard)

Vorletzte Aufgabe unseres Problemlösungsturniers

Kontrollstellung:

Weiß: Kd5, Ta1, h2, Sb1, b2, Bc2.
Schwarz: Ke1, Td1, Sa7, g7, Bb4, b5, f5.

Matt in 4 Zügen.

1. c2—c4! b5Xc4; 2. Kd5Xc4, Td1—c1+; 3. Sc3, TXa1, Te2 #.
1. . . ., f4; 2. Ke4, T bel.; 3. Sf3+, Kf1; 4. Sd2 #.
1. . . ., Sc8; 2. Ke5, S bel.; 3. Sf3+ usw.

Hierzu schreibt C. Wehding, Barmen: Sehr schwierig. Schachgefahr des weißen Königs! Man vermutet vielleicht zunächst als 1. Zug eine Flucht des weißen Königs. Aber alle Versuche in dieser Hinsicht scheitern. Das feine Bauernopfer schafft einerseits eine versteckte Fluchtmöglichkeit für den weißen König (siehe 2. KXc4) und anderseits in der Hauptsache eine Zugzwanglage für Schwarz, in der er sich bei jedem Zug eine, wenn auch versteckte, Blöße geben muß.

Löserliste:

H. Benima, H. Metzger, W. Mellinghaus, Elberfeld, C. Wehding, Barmen, je 29 Punkte; E. Beckmann, E. Scheming, Velbert, O. Schuhmacher, Wermelskirchen, je 21 Punkte; H. Harder, L. Vogt, Elberfeld, F. Prange, Barmen, je 17 Punkte; A. Heide, Elberfeld, 14 Punkte; K. Niepmann, Elberfeld, 8 Punkte; M. Löwenstein, Barmen, 4 Punkte.

Spiellokale im Verbreitungsbezirk der Freien Presse.

Barmen: Restaurant Thiel, Steinweg, Ecke Landwehrplatz, jeden Donnerstag ab 7.30 Uhr. Daselbst jeden Sonntagvormittag freier Schachverkehr.

Anfragen, Lösungen, Beiträge usw. an Artur Frangen, Elberfeld, Neue Friedrichstraße 20, Parterre.

Männer kaufen ein — Sitten und Gebräuche in Arabien

Markt in Tripoli

Einen arabischen Markt kennenzulernen, ist in mehr als einer Hinsicht wertvoll und aufschlußreich. Bei uns wimmelt der Markt von Frauen, sie sind es, die ihm das bunte Aussehen geben. Auf dem Markt in Tripoli stehen wir in einem Gewühl von gleichmäßig und gleichförmig angezogenen Männern. Nur überaus selten begegnet uns eine Frau, die dann als Islamitin das Kopftuch unter den Augen zusammenhält, um ihr Gesicht zu verbergen. In wallende, faltenreiche Manteltücher aus Kamelhaarstoff sind die Männer gekleidet. Nur wenige tragen den roten Fez, fast alle den Turban, der mit einem Kopftuch versehen ist, so daß die Schläfen, die Ohren und der Hals gegen die sengenden Sonnengluten geschützt sind.

Die Verkaufsbude oder der Marktstand bereiten dem Araber keine großen Sorgen.

Er läßt sich auf der Erde nieder, zieht die Unterschenkel an sich, breitet vor sich ein Sacktuch und darauf die Waren aus (oft fehlt das Sacktuch), und der Verkaufsstand ist fertig.

Am Markteingang begrüßt uns wilde Negermusik. Nur ein einziger Neger musiziert, aber er macht einen höllischen Lärm und singt dazu eine gewaltige, greuliche Melodie. Er hat sich ein phantastisches Kostüm zugelegt, ist über und über mit Glasperlen behangen und schillert so in allen möglichen Farben. Die Geige, die er handhabt, ist von ihm selbst gefertigt, und um ihr die nötige Klangfülle zu geben, hat er am Geigenrücken allerlei Schellen und Glocken angebracht. Mit einer Art Flitzbogen kratzt und zankt er auf dem Instrument herum, schaut stolz in die Welt hinaus und ist sicher überzeugt, daß seine Musik mehr wert ist als die Soldi (ein Soldo hat den Wert von einem Pfennig), die sich spärlich in seinem Teller (einem Feigenblatt) ansammeln.

Gehandelt wird auf dem Markte mit Oliven- und Palmöl, das einen ganz wesentlichen Bestandteil der Ernährung der Eingeborenen ausmacht.

und nicht weniger mit Datteln, die dort das Volksnahrungsmittel bilden. In großen Mengen werden sie auf Kamelen aus den Oasen hergebracht und auf dem „Wüstenritt" gehörig zusammengepreßt, so daß sie dann in großen Ballen auf dem Boden lagern. Mit einem gewöhnlichen Spaten, der sonst auch zu häuslichen Verrichtungen und zur Stallreinigung dient, werden sie in großen Stücken abgestochen und in vorsintflutlichen Hängewaagen abgewogen. Der Wüstenwind tut das Seine, bläst seinen Staub als Zugabe hinein. Mir ist nach solchem Schauen und Erleben für geraume Zeit der Appetit nach Datteln vergangen.

Gehandelt wird ferner mit Kamelhaartüchern, mit bunten Bändern, mit feingemusterten Kissen aus Hammelleder, mit weichen Pantoffeln für die Frauen und mit derben Ledersandalen für die Männer. Gehandelt wird mit Schoten und Melonen, mit Kamelutensilien, mit — alten, krummen Nägeln und sonstigen bei uns ausrangierten Eisenteilen und Geräten.

Ein Händler schwatzte mir ein rundes Lederkissen mit schönen bunten Arabesken auf.

Zur Anbiederung erzählte er mir, daß er Geschäftsverbindungen mit Deutschland unterhalte und aus Leipzig (er zerbrach sich an diesem Worte förmlich die Zunge) die Bastkörbe beziehe, mit denen er ebenfalls handelte. Ein Schreck durchzuckte mich: ob vielleicht mein erstandenes Lederkissen auch Leipziger Fabrika sein könnte? Er versicherte mir, daß es sich bei dem Kissen um eine echt arabische Handarbeit handelte. Die Gründe, die er für diese Behauptung beibrachte, waren für mich weniger stichhaltig als die eigene Ueberlegung, daß ich ein so prachtvolles Lederkissen niemals für fünf Mark hätte kaufen können, wenn es bei uns in Deutschland hergestellt worden wäre. Inzwischen brennt die Sonne — es geht auf den Mittag — immer heißer und unerträglicher auf uns nieder, und wir suchen Schutz unter dem schattigen Dache der venditori di olio locale, der Oelverkäufer.

Hier geht das Geschäft wie „geschmiert". Denn Oel wird gebraucht wie das tägliche Brot.

Einige braune Knirpse, kaum meterhoch, haben auf Feigenblättern irgenwie einen Fingerhut Oel erwischt, erbettelt aus dem Reste der Maßkrüge, tauchen ihre Datteln darein und schmatzen laut und behaglich. Nur hätten sie nicht einen Dattelkern hoch im Bogen dem Verkäufer in den Maßkrug zu spucken brauchen! Wofür sie gehörig angeranzt und verjagt werden.

Unweit der Marktes vor den Toren der Stadt, befinden sich die Bezirke, in denen die Karawanen ihre Zelte aufgeschlagen haben. Fünfzig bis hundert Kamele bilden im Durchschnitt eine Karawane, wozu dann noch die Menschen und die Lasten kommen. Es erschüttert nicht wenig, wenn man es noch niemals gesehen hat, eine ankommende Karawane zu beobachten.

Die Tiere sind abgehetzt und ausgepumpt und nicht weniger die mageren Gestalten der Beduinen, die sie reiten.

Alles ist von einer dicken Kruste Staub bedeckt. Zunächst werden die Lasten abgeworfen. Es erklingt irgendwie ein Gruß- oder Gebetsruf, und Mensch und Tier löschen dann um die Wette den Durst. Die Kamele schreien, lassen sich nieder oder hüpfen auf drei Beinen (die Ferse des vierten ist zur Fluchtverhinderung, nach oben zu am Unterbein festgebunden) im Lager umher. Die Beduinen ruhen ebenfalls oder wandern, in ihre graugelben Tücher geschlagen, wie Nachtgespenster umher und verhandeln die mitgebrachten Datteln.

Ueber dem Ganzen ruht eine Daseinsschwere, wie sie nur Menschen eigen sein kann, die „aus der Wüste" kommen.

Man hat von Tripoli aus nicht weit zu wandern, um am Rande der Wüste zu stehen. Aber man muß erst wirklich das Stadtbild ganz aus den Augen verloren haben, um ganz von dem schreckhaften Eindruck erfüllt zu werden, der in dem Ausdruck liegt: nel deserto — in der Wüste sein! Auf dem Kamel sitzend, das uns schaukelnd vorwärts trägt, blicken wir, während die Sonne zur Neige geht, in die öde Landschaft hinein: nur Sand und wieder Sand, vielfach zu Dünen und Hügeln aufgeworfen. Der Wind hat Furchen und Wellen hineingeblasen. Vielfach ist die Straße, die wir wandern, zugeweht, und kein Baum, kein Meilenzeiger weist uns den Weg. Wir können uns kaum vorstellen, daß in solcher Einöde nachts Leben erwachen, daß Schakale bellen und Löwen brüllen können. Aber uns schaudert bei dem Gedanken, ohne Führer dieser trostlosen Einsamkeit überantwortet zu werden. Alle Wüstenromantik, von der man als junger Mensch in der Heimat träumte, ist wie fortgeblasen, sobald man in der Wirklichkeit der Wüste steht. Und ordentlich froh sind wir, als vor uns die Palmen der Oase von Tagiura auftauchen, als die Boten des Lebens, die das Grauen der Wüste von uns nehmen und uns wieder in die menschliche Gemeinschaft weisen.

Paul Piechowski.

Windrichtung und Küstenfischerei

An bestimmten Küsten findet man vorwiegend ablandige Winde, die vom Innern des Landes nach dem Meere hinaus wehen. Der Einfluß dieser Winde auf die Wasseroberfläche hat für die Anwohner eine außerordentlich große ökonomische Bedeutung. Physikalisch sind diese Küstenwasserstrecken durch kaltes Wasser ausgezeichnet, das an sich zwar durch seine niedrige Temperatur keinen größeren Tierreichtum bedingt, aber infolge seiner Herkunft verschiedenen Meerestieren besonders günstige Existenzbedingungen bietet. Durch die ablandischen Winde wird nämlich das Oberflächenwasser fortgetrieben, und zum Ausgleich steigt Auftriebwasser aus der Tiefe auf. Da diese Ströme die an Stickstoffverbindungen reichen obersten Bodenschichten aufwühlen, so führen sie der Wasseroberfläche nährstoffreiches Wasser zu, und daher kommt es, daß kein Wasser im Ozean so sehr von Leben wimmelt, wie das Auftriebwasser tropischer Breiten.

Solche Stellen findet man an der Küste von Algier, wo die Sardinenfischerei großen Gewinn abwirft, ferner an einigen Stellen der portugiesischen Küste, an der Westküste von Marokko, an der afrikanischen Küste gegenüber den Kanarischen Inseln, und bei den Kap Verde'schen Inseln. Direkt überwältigend ist wegen der ablandigen Winde das Kaltwassergebiet des Roten Meeres bei Oman und an der Somaliküste. An der Küste von Chile beobachten wir die gleiche Erscheinung. Hier gibt es durch das nährstoffreiche Auftriebwasser so viele Kleinlebewesen, daß größere Fische und damit eine reichhaltige Vogelwelt ihr üppiges Auskommen haben. Die Vogelwelt findet hier eine so reich gedeckte Tafel, daß Vögel in ungeheuren Mengen die vorgelagerten Inseln bevölkern, und die Folge davon ist durch die Massenansiedlung der gefiederten Küstenbewohner das Vorhandensein der Guano-Inseln, auf denen die Vogelkotmassen bis zu einer Mächtigkeit von dreißig Metern auftreten. Der wertvolle Dünger, der von diesen Inseln gewonnen wird, beeinflußt die Landwirtschaft, und so kommen wir zu der seltsamen Erscheinung, daß der Ackerbau bestimmter Landstriche in seiner Rentabilität von den Windverhältnissen weit entfernter Weltgegenden abhängig ist.

Strandgespräch

Ich liege im Strandkorb am Lido, recke meine langen Beine faul in die wunderbare Sonne, sehe auf das von Lichtfunken sprühende Meer, beäuge die vorübergehenden Damenbeine. Da höre ich zwei Herren im eifrigen Gespräch herankommen. Der Wind ist ungünstig; ich kann nicht recht verstehen, von was sie sprechen. Ich schätze, es sind Russen; so weich und — um mit Thomas dem Mann zu sprechen — knochenlos ist ihre Sprache.

Wie konnte ich mich so täuschen! Das sind ja Sachsen! Sie bleiben in der Nähe meines Strandkorbes stehen und plauschen in ihrem knochenlosen Dialekt.

„Saachnse ma, Sie draim wo auch Görwerguldur?"

„Nu allema, ich wär' doch Görwerguldur draim!"

„Sähnse blosema an, hädd'ch nie kedachd."

„Na frailich, awr dichdch!"

„Wodsu draim Sien eichendlich Görwerguldur?"

„Na, von wähchen de Bichmende."

„Was issen das, Bichmende?"

„Bichmende? Das wissense nich? Nu saachnse ma!"

„Näh."

„Das sinn doch die gleen Griemelchen. Die Kelährden nennens ooch manchmal Galohrchn. . . ."

Wenn ich nicht zufällig vorher einen Aufsatz über Kalorien gelesen hätte ich hätte bestimmt nicht gewußt, was mit Galohrchen gemeint war. O geheimnisumschlungener sächsischer Dialekt!

„. . . Die Bichmende oder Galohrchen machen die krose Hitze, un in der Hitze wern die Musgeln kepaggen. Ham Sie tas nich keläsen? Das stand doch neilich im „Anzeicher!"

„Näh."

„Jaja, so is tas!"

„Nu weeß'ch Bescheid. . . ."

Die Sachsen entfernten sich langsam. Ich atme auf. . . .

Kurt Miethke.

Ostpreußen, das tönt

ROMAN VON FRANK ARNAU

3. Fortsetzung.

Der Kommerzienrat horchte. Was war das für ein Ton? Ablehnend und zustimmend zugleich, heftig und nachgebend in eins gefaßt. Was ging vor — —

Er wollte nach dem Speisezimmer, überlegte dann aber und ging nach der Garderobe und wusch sich umständlich die Hände. Er öffnete das Fenster, das nach dem Garten ging, und sah zur Garage hinüber. Fink hatte den Wagen bereits hineingefahren, stand nun dicht am Tor und unterhielt sich mit jemand. Albert Dominique glaubte, es sei die Köchin oder eines der Hausmädchen. Er wollte gerade hinunterrufen, als er bemerkte, daß dem Chauffeur gegenüber die Tochter des alten Merten stand. Fink redete auf sie ein. Während sich der Kommerzienrat die Hände trocknte, wurde in der Garage das Licht abgedreht; Dominique beugte sich, soweit es das gewölbte Gitter vor dem Fenster zuließ, hinaus; aber es war nichts mehr zu sehen. Nur ein leises und doch intensives Lachen ertönte, klang weithin und verebbte dann. Dominique schloß das Fenster. Er hatte ein unbehagliches Gefühl. Er liebte nicht derlei Sachen in seinem Hause. Else Merten — und der Chauffeur — —

Verärgert ging er zu Tisch.

Er war überrascht: Lu saß bereits an der etwas gekünstelt festlichen Tafel. Sophie reichte Vorspeisen. Lu nahm nur wenig; auch die wenigen Happen ließ sie fast unberührt. So blieb es während des ganzen Essens. Dominique versuchte Gespräche anzubahnen; sie erloschen in der Einsilbigkeit der Antworten. Schließlich aß er, mehr für sich allein, während Lu sichtlich nervös das Ende des Essens herbeisehnte.

„Du scheinst wirklich stark indisponiert" — sagte Dominique, als man beim Mokka angelangt war — „vielleicht soll ich doch den Sanitätsrat verständigen lassen —"

„Nein, danke."

„Bist du müde — —"

„Nein, Albert. — — Welchem Umstand habe ich es übrigens zuzuschreiben, daß du so regen Anteil an meinem Wohlbefinden nimmst? Es ist Ultimo — gab es vielleicht geschäftliche Sorgen?"

Er überhörte ihre Ironie und griff auf das erste Thema zurück:

„Berührt es dich sonderbar, daß ich an deinem Befinden Anteil nehme? Tu ich es nicht immer — soweit es deine Anwesenheit eben gestattet? — — Hast du etwa Ursache, mir Vorwürfe zu machen, — und wären sie auch nur versteckt — —"

Lu Dominique-Vanderstraaten entzündete nervös eine neue Zigarette am Rest der eben verrauchten:

„Vorwürfe . . . nein. Ich mache dir keine Vorwürfe. Ich habe auch gar kein Recht dazu."

Dominique schwieg. Was war mit seiner Frau vor sich gegangen — sie verzichtete freiwillig auf ihr sonst ängstlich gehütetes Beschwerdebuch. Was war geschehen? — —

Lu wurde durch sein Schweigen irritiert. Sie wiederholte:

„Ja, es läßt sich nicht leugnen. Zu Vorwürfen habe ich kein Recht. Oder bist du anderer Ansicht?"

Er schwieg weiter, nicht ohne ein keineswegs unangenehmes Gefühl: er empfand, wie sie nervöser wurde, — nicht aus seinem Verschulden, sondern aus ihrer eigenen Unsicherheit heraus. Er schwieg hartnäckig.

Sie zerdrückte die kaum angerauchte Zigarette, trank Kognak, und zündete sich eine neue Zigarette an. Ihre Stimme klang erregt:

„Weshalb sagst du nichts? Ist das ein stummer Widerspruch?!"

Er sah sie lange an. Dann, langsam:

„Du verneinst etwas — und scheinst es gerade dadurch zu bejahen. Du bist immerhin sehr nervös — das entschuldigt viel."

„Nervös? — — Vielleicht. Sogar gewiß. Bin ich dir Rechenschaft schuldig, Albert?"

„Nein. Keiner von uns ist dem anderen Rechenschaft schuldig. Nur — daß du von diesem Zustand profitierst, ich aber nicht. — denn ich habe nichts zu verbergen."

Sie stand auf.

„Wo keine Pflichten, sind keine Rechte."

Er horchte auf:

„Das klingt beinahe herausfordernd, Lu."

Sie sah ihn an, knapp vor ihm stillstehend:

„Du hörst etwas in meinen Worten, das nicht in ihnen ist. Ich will keine Differenzen, -- im Gegenteil. Ich will mich mit dir auseinandersetzen — in Güte, versteht sich. In — Freundschaft, wenn du es so nennen willst."

Albert Dominique erhob sich. Er ging hastig an seiner Frau vorbei, nach dem anderen Ende des Zimmers. Er stand dann, an die Schiebetüre gelehnt, etwas gebeugt, und fragte wie von weither:

„Ich weiß nicht, wie ich dich verstehen soll, Lu — deine Worte klingen ernst — welcher Anlaß — welche Ursache —"

Er blies den grauweißen Rauch von sich.

Lu ging auf und ab. In seiner Nähe stehenbleibend, ihn voll anblickend, sagte sie — und jedes Wort hatte Farbe und Klang —: „Ich muß mich mit dir auseinandersetzen, Albert, jetzt, gleich, sofort."

Erregung überkam ihn. War der Boden nicht fest unter seinen Füßen? Sollte sie Dummheiten gemacht haben, — immerhin: sie besaß für einen großen Teil des Vermögens, — ihres Vermögens, — Unterschriftsvollmacht. Er sorgte nicht des Geldes wegen, — aber die Firma mußte rein bleiben, — in diesem Augenblick empfand er diese Firma, seine Arbeit, sein Schaffen als etwas unerhört Wichtiges, an das man sich in der Not sehr wohl anklammern konnte. Er gewann Mut:

„Sprich, bitte, nicht in Rätseln. Drück dich klar aus."

Sie merkte den Umschwung, es galt schnell zu handeln, bevor er das Uebergewicht gewann:

„Albert, -- ich habe dir ein Geständnis zu machen."

Sie merkte, wie die Worte ihn trafen. Sie wollte schnell noch einmal nachholen und sagte, ungezwungen und leichthin:

„Ein Geständnis also — du verstehst mich. Das wäre alles. Also im Grunde genommen nicht einmal so sehr viel."

Albert Dominique ging langsam zum Fenster hin. Er sah wieder nach dem Garten hinab, die Scheiben perlten im sanften Regen, die mäßigen Lichtgarben spiegelten in zahllosen Prismen. Er wußte kaum, was ihm geschah.

Lu wurde wieder unruhig:

„So schweig doch nicht, — hörst du?! Willst du mich reizen?! Oder spielst du mir eine Tragödie vor!?"

Er kam wortlos zum Tisch und setzte sich. Er war ganz blaß; das angegraute Haar glitt ins Gesicht hinab. Er sagte leise:

„Deine Worte lassen keine Zweifel zu, — was du mir je gestanden hast, hatte mit Liebe nichts zu tun. Diesmal ist es die widerlichste Blasphemie, — du machst aus etwas, das immerhin ein großes Wunder sein mag, eine widrige Szene. Hast du überhaupt keine Scham?"

Er hatte ihr mit seinen Worten das Gewicht des Gegenpols wiedergegeben. Sie reagierte herausfordernd:

„Ach so, du wirst sentimental, mein Lieber! Merkwürdig, — als es um die Ueberweisungen ging, warst du weniger empfindsam. — Was willst du eigentlich?! Da wir nicht als Mann und Frau zusammenleben, sondern als Partner ohne Bindungen des Gefühls, — also nebeneinander und nicht miteinander, — standen uns beiden stets alle Wege offen, — das war klar vereinbart, — rechtzeitig, gleich nach dem ersten Rausch. Seit Jahren leben wir so nebeneinander, — deine Empfindungen sind mir ganz gleichgültig, — dasselbe ist für meine von dir zu fordern. Jeder kann seinen Weg gehen —"

Albert Dominique sah sie lange an:

„Jedenfalls machst du ausgiebig von diesen — hm — Rechten Gebrauch."

Sie gab es scharf zurück:

„Warum nicht? Du kannst es genau so halten. Wenn du es nicht zu tun wünschst, ist das deine Sache. Temperamentfragen, nicht aber solche der Moral. — — Aber das gehört nicht hierher. Ich habe dir eine konkrete Mitteilung gemacht —"

„Eine Andeutung, nichts weiter."

„Wie du meinst. Details? — Bitte. Ich lernte in Bozen einen jungen Mann kennen, — einen Herrn, der mich sehr stark fesselte. Es war zunächst eine geistige Bindung, dann kam Sport hinzu — und dann schließlich —" Sie machte eine kleine Pause: „Wünschst du noch eingehenderen Bericht?"

„Danke, nein."

Albert Dominique ging im Zimmer auf und ab. Er sah kein Ende der Aussprache.

Lu wollte ein Ende finden:

„Wir müssen uns verständigen. — so oder so. Sprich bitte."

Er dachte angestrengt nach. Dann sagte er bedächtig:

„Ich glaube mich zu entsinnen, daß du schon mehr als einmal Anlaß zu solchem Geständnis gehabt hättest. Du hast mich aber erfreulicherweise stets verschont. Wozu auch? Was soll es mich interessieren, ob ein mir fremder Mensch, der zufällig meinen Namen dem seinen vorangesetzt hat, Wandel der Gefühle durchmacht? Oder — sollte es diesmal so stark sein, daß du etwa — eine Trennung anstrebst?"

(Fortsetzung folgt.)

Weiße Zähne: Chlorodont

Wirtschaft und Verkehr

Montag, den 14. Juli 1930

Teilweise Einigung bei der Internat. Rohstahlgemeinschaft

Bei den Verhandlungen der Internationalen Rohstahl-Gemeinschaft in Paris ist die Gründung eines internationalen Kontors für Halbzeug und Träger, das seine Tätigkeit bereits am 1. August ds J. aufnehmen soll, beschlossen worden. Die übrigen Verträge sollen bis Ende dieses Jahres verlängert werden. Eine Einigung in bezug auf die Preise und Verkaufsbedingungen bei verschiedenen Waren konnte vorläufig nicht erzielt werden. Die Lage bleibt demnach unverändert.

Von der westeuropäischen Rohstahlgemeinschaft

Bei den Verhandlungen der westeuropäischen Rohstahlgemeinschaft in Paris wurde beschlossen, den Grundpreis (620 Franken) für Belgien und auch die bekannten Exportpreise für Gießerei-Roheisen unverändert beizubehalten, obschon die Lage durch die englische Konkurrenz immer schwieriger wird. Auch die französischen Preisententen beließen die Rohstahlpreise unverändert.

Düsseldorfer Baubank AG., Düsseldorf

Die jetzt vorliegende Ertragsrechnung der Düsseldorfer Baubank-A.-G., Düsseldorf, weist eine Verminderung der Bruttoeinnahmen von 601 609 Mark i. V. auf 598 299 Mark auf. Hiervon erforderten allgemeine Geschäfts- und Betriebsunkosten, Reparaturen, Gebäudeunterhaltung und Versicherungen 68 127 (120 874) Mark. Zinsen, Steuern und Abschreibungen auf Debitoren betragen 281 967 Mark (i. V. Zinsen 68 891 Mark, Steuern 131 436 Mark und Abschreibungen auf Gebäude und Mobilien 22 939 Mark), so daß einschl. des aus 1928 übernommenen Gewinnvortrages von 4440 Mark (1927: 1853 Mark Verlustvortrag) ein Rengewinn von 252 644 Mark verbleibt, aus dem eine Dividende von 4 Prozent plus 6 Prozent Super-Dividende (wie i. V.) verteilt wird, wieder 21 176 Mark Vergütung an den Aufsichtsrat gezahlt und 25 000 (30 000) Mark für Steuern usw. zurückgestellt wurden.

Gladbacher Wollindustrie AG. vorm. L. Josten, Gladbach-Rheydt

Wie der WHD. von Verwaltungsseite erfährt, ist jede Dividendenschätzung für das am 30. Juni 1930 beendete Geschäftsjahr verfrüht. Die Tatsache, daß trotz der trostlosen Lage der Textilindustrie die Gesellschaft infolge ihrer dominierenden Stellung einen größeren Umsatz und ein günstigeres Ergebnis als im Vorjahre erzielt habe, lasse jedoch den Schluß zu, daß die Divdendenaussichten recht günstig seien. Die Aufsichtsratssitzung, die sich mit der Frage des Dividendenvorschlages zu befassen hat, findet erst Ende Oktober statt.

Fettviehpreise

Die Preise sind in Mark für 50 kg Lebendgewicht bezw. Schlachtgewicht angegeben.

	Rindvieh.		Hammel, Schafe und	
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schweine
Aachen	38—56	42—70	—	62—69
Berlin	25—61	40—70	35—65	56—66
Bremen	38—58	45—70	45—65	47—62
Breslau	20—50	45—68	35—56	50—59
Chemnitz	20—54	44—70	38—52	47—63
Dortmund	33—62	47—75	—	50—65
Dresden	26—61	50—75	40—68	50—64
Düsseldorf	**25—63**	**45—76**	—	**52—69**
Elberfeld	**28—61**	**45—75**	—	**53—67**
Essen	**28—63**	**45—100**	**56—57**	**52—68**
Frankfurt a. M.	38—62	50—74	44—52	60—68
Hamburg	15—58	40—72	15—62	50—63
Hannover	25—58	40—72	40—63	50—63
Husum	18—52	—	38—62	57—58
Kiel	19—56	32—66	57—65	35—59
Köln a. Rh.	30—63	54—100	—	50—68
Leipzig	30—62	50—72	41—64	55—67
Magdeburg	24—58	35—72	40—58	53—67
Mainz	20—61	50—72	—	60—68

Aufgestellt am 11. Juli 1930. Mitberücksichtigt sind noch die am 10. Juli abgehaltenen Märkte.

Neue Wege in der Landwirtschaft

Die Not der Landwirtschaft wird so oft und bei so vielen Gelegenheiten immer wieder in der Oeffentlichkeit behauptet, daß ein immer größer werdender Kreis von Personen diesen fortgesetzten Behauptungen gegenüber anfängt, mißtrauisch zu werden. Was uns betrifft, so haben wir das Geschrei von der Not der Landwirtschaft stets auf seinen wahren Wert zurückzuführen uns bemüht. Wir verkennen gar nicht, daß ein gewisser Notstand in landwirtschaftlichen Kreisen vorhanden ist, am allerwenigsten aber in den Schichten, aus denen die lautesten Schreie kommen: im ostelbischen Großgrundbesitz. Es gibt östlich der Elbe gut bewirtschaftete Mustergüter, die sich auch ganz gut rentieren, aber das altpreußische Junkertum hat nicht gelernt, aus eigener Kraft sich emporzuarbeiten, für es war immer der Staat der große Nährvater, der die kostbaren Junkerexistenzen erhalten mußte, und diese Tradition lebt auch heute noch in manchen Gefilden Ostelbiens.

Daß die Landwirtschaft zur Behebung ihrer mancherorts schwierigen Lage selbst Hand anlegen muß durch Umstellung und Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion und bessere Organisierung des Absatzes, wird allmählich auch anderen Kreisen klar, die uns bisher mit dieser Forderung an die Landwirtschaft ziemlich allein gelassen haben. Es mag dazu beitragen, daß durch die grenzenlosen Zollforderungen aus landwirtschaftlichen Kreisen eine ernstliche Gefährdung des industriellen Exports heraufbeschworen wird, wie wir noch vor einigen Tagen durch Briefe aus Finnland nachgewiesen haben. Darum ist es nicht so überraschend, daß sich die Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer in einer besonderen Veranstaltung mit der

Standardisierung landwirtschaftlicher Erzeugnisse

beschäftigte. Das Referat über dieses Thema hielt Universitätsprofessor Dr. Fritz Beckmann von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn-Poppelsdorf. Er wies auf die durch die industrielle Entwicklung bedingte Umwandlung in unserem Ernährungssystem hin und forderte von der Landwirtschaft, dieser Umwandlung Rechnung zu tragen durch Standardisierung ihrer Produkte, d. h. die ganze Nahrungsmittelerzeugung zu vereinheitlichen und qualitativ zu heben. Der Professor ist sich darüber klar, daß der Weg zu dieser Umstellung und Verbesserung der landwirtschaftlichen Arbeit nur über die landwirtschaftlichen Genossenschaften geht, die einesteils die Zucht und den Bezug von Saatgut, landwirtschaftlichen Maschinen und Düngemitteln, anderseits die Organisation des Absatzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Aufgabe haben. Daß diese Bestrebungen landwirtschaftlicher Genossenschaften ihre notwendige Ergänzung in den Konsumentengenossenschaften haben müssen zur Stabilisierung von Erzeugung und Absatz, sagte der Professor nicht, aber dieser Gedanke scheint dem Syndikus der Industrie- und Handelskammer, Herrn Dr. Wilden, vorgeschwebt zu haben, der nach dem Referenten sprach und die Wirkungen andeutete, die die Standardisierung in der Landwirtschaft für den Handel und die Industrie haben würden. Herr Wilden wies auch auf ein Standardisierungsgesetz hin, das bereits im Entwurf der Reichsregierung vorliege. An diesem Entwurf sei zwar noch manches auszusetzen, aber kommen werde ein solches Gesetz, denn in Deutschland müsse man nun einmal alles durch Gesetz regeln. — Darüber läßt sich mit Herrn Dr. Wilden diskutieren, aber für heute wollen wir bloß mit einer gewissen Befriedigung feststellen, daß man sich auch in jenen Kreisen mit der Not der Landwirtschaft mal von einem anderen Gesichtswinkel aus beschäftigt, als es bisher üblich war.

Gelsenkirchener Bergwerks AG.

Ueber diesen Riesenkonzern gibt die Verwaltung einen Geschäftsbericht für 1929/30 heraus, dem wir folgendes entnehmen:

In der vorliegenden Bilanz der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. haben insonderheit zwei Geschäfte zahlenmäßig ihren Ausdruck gefunden, durch die im Verlauf des vergangenen Geschäftsjahres das Vermögen anderer Gesellschaften des Ruhrkohlenbergbaues mit dem der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. im Wege der Fusion ohne Erhöhung des Gesellschaftskapitals vereinigt wurden. Durch Fusionsvertrag vom 4. Juli 1929 wurde die Adler-A.-G. für Bergbau in Essen mit Gelsenberg verschmolzen, nachdem bereits durch Vertrag vom 21. Mai 1929 das Vermögen der ihr nahestehenden Gewerkschaft Johann Deimelsberg von Gelsenberg übernommen war. Am 25. März 1930 wurde in der Aufsichtsratssitzung die Fusion mit der Essener Steinkohlenbergwerks-A.-G. einstimmig genehmigt. Da die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. zu diesem Zweck eine Kapitalserhöhung nicht vorzunehmen brauchte, sondern den Umtausch durch Verwendung von Vorratsaktien bzw. leihweise überlassene Aktienbeträge bewerkstelligte, war die Genehmigung der Verschmelzung durch Einberufung einer besonderen Hauptversammlung nicht erforderlich. Während die Fusion mit der Adler-A.-G. zwar eine Erhöhung der Beteiligungsziffer beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat brachte, jedoch keinen Zuwachs an Betriebsstätten — die allein noch im Betrieb befindliche Zeche Adler dieser Gesellschaft wurde von der Gewerkschaft Zeche Heinrich übernommen —, haben sich die Verhältnisse bei Gelsenberg durch Angliederung des Zechenbesitzes der Essener Steinkohlenbergwerke nach der betrieblichen Seite hin beachtlich verschoben. Die Gelsenkirchener Bergwerk-A.-G., deren Schwerpunkt nach Gründung der Ver. Stahlwerke vorwiegend in dem Aktienbesitz an dieser Gesellschaft lag, ist nunmehr durch ihre eigene Förderung, Erzeugung und Syndikatsbeteiligung wieder in eine der ersten Stellen der bergbautreibenden Unternehmen des Ruhrgebiets eingerückt. — Die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. März 1930 abgelaufene Geschäftsjahr 1929/30 weist an Ueberschüssen 21 824 022 Mark gegen 21 077 162 Mark i. V. aus. Die Abschreibungen erhöhten sich auf 2 100 000 Mark gegen 1 485 540 Mark i. V., so daß einschließlich des aus 1928/29 übernommenen Gewinnvortrages von 6 381 430 (1927/28: 6 245 945) Mark ein Reingewinn von 26 105 452 (25 837 567) Mark verbleibt, der wie folgt Verwendung finden soll: Auf das 238 490 180 (i. V. 238 113 180) Mark betragende gewinnberechtigte Aktienkapital wird eine Dividende von 8 Prozent ausgeschüttet, 408 090 (407 082) Mark Vergütung an den Aufsichtsrat gezahlt, und der Rest von 6 618 148 (6 381 430) Mark auf neue Rechnung vorgetragen. — Für den Zeitraum des vergangenen Geschäftsjahres betrug die Förderung und Herstellung von Kohle 5 841 910 t, von Koks 672 903 t, von Briketts 540 415 t, an Nebenerzeugnissen wurden 41 234 t hergestellt, während sich die Menge des abgegebenen Gases auf 53 520 000 cbm belief. Die Gesamtbelegschaft der Zechen einschl. Beamte verzeichnete am Bilanzstichtage 18 375 Mann. Der Grundbesitz betrug rund 1927 ha; der Besitz an Häusern verzeichnete am 31. März 2461 mit 6681 Wohnungen. Die Beteiligungsziffern beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat sind wie folgt angegeben: Die Verkaufsbeteiligung in Kohle beläuft sich auf 8 162 700 t, davon für Koks 1 815 570 t, für Briketts 1 475 300 t. Die Verbrauchsbeteiligung stellt sich auf 460 000 t, wobei zu berücksichtigen ist, daß die zur Verwertung der Verbrauchsbeteiligung erforderlichen Lieferungsbeziehungen zu dem Werk Henrichshütte der neugegründeten Ruhrstahl-A.-G. durch Uebernahme einer entsprechenden Beteiligung an dieser Gesellschaft erhalten geblieben sind.

Die Bilanz weist bei unverändertem Stammkapital in Höhe von 250 Mill. Mark und ebenfalls unverändertem Vorzugsaktienkapital von 13 Mill. Mark die gesetzliche Reserve mit wieder 73 258 994 Mark aus. Die sechsprozentige sechsjährige Dollaranleihe von 1928 bilanziert mit unv. 63 Mill. Mark. Das Konto „Langfristige Verpflichtungen" hat sich durch Uebernahme der von der Adler-A.-G. für Bergbau langfristig geschuldeten Anleihe sowie durch die Verpflichtungen aus dem Erwerb der Aktienmehrheit der Essener Steinkohle auf 76 984 558 Mark erhöht (im Vorjahr betrugen langfristige Verpflichtungen und Hypotheken 20 379 843 Mark. Beamten-Sparguthaben weisen eine Erhöhung auf 3 286 481 (3 115 465) Mark aus, während das Konto „Noch nicht abrechnungsfähige Verpflichtungen" für die fusionierten Gesellschaften nur eine geringfügige Veränderung, und zwar von 8 674 117 Mark gegenüber 8 770 900 Mark i. V. zeigt. Sonstige Verpflichtungen erhöhten sich von 19 627 812 Mark auf 29 420 526 Mark, in die u. a. 26 933 051 (18 953 111) Mark Gläubiger mit einbegriffen sind. Demgegenüber stehen Schuldner, d. h. Banken einschl. Dividendenguthaben bei Ver. Stahlwerke A.-G. 37 510 733 (i. V. 33 406 933) Mark und Sonstige 55 218 001 (69 062 016) Mark mit insgesamt 92 728 784 (102 468 949) Mark zu Buche. Kassen- und Wechselbestand verminderte sich von 197 922 Mark auf 132 927 Mark. Das Konto „Beteiligungen und Wertpapiere" erfuhr hauptsächlich durch den bekannten Erwerb von 82 454 000 Mark Aktien der Phoenix-A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Düsseldorf eine Veränderung, und zwar erhöht es sich von 355 849 882 Mark i. V. auf 370 777 288 Mark. Im übrigen wird hierzu bemerkt, daß auch die Konten der fusionierten Gesellschaften darin vereinigt sind. Nach vorsichtiger Bewertung der Bestände einschl. Materialien weisen diese eine Erhöhung auf 5 475 572 Mark gegen 2 160 779 Mark auf. Das Konto „Werksanlagen und Grundstücke" bringt die in der Berichtszeit durchgeführten beiden Fusionen durch eine Erhöhung auf 85 451 148 (i. V. 25 048 589) Mark zum Ausdruck. Berücksichtigt sind hierbei die im Verlauf des regelmäßigen Geschäftsganges — nicht gesondert angegebenen — eingetretenen Zu- und Abgänge sowie einer auf die Anlagen der Essener Steinkohlenbergwerke A.-G. entsprechend den Gepflogenheiten der Vorjahre vorgenommenen Abschreibung in Höhe von 5 028 689 Mark.

Die Lage des Ruhrbergbaues — im Berichtszeitraum begünstigt durch die strenge Kälte des Jahres 1929 und die Beschäftigung in der Eisenindustrie — hat sich nach dem Bericht des Vorstandes zwischenzeitlich wesentlich ungünstiger gestaltet. Einer Syndikatsbeschäftigung in Kohle von 61,2 Proz. während der Monate April und Mai stehe eine Durchschnittsbeschäftigung von nur 48 Proz. während der gleichen Monate des laufenden Jahres gegenüber. Trotz Einlegung zahlreicher Feierschichten seien die Haldenbestände in Kohlen und Koks beträchtlich angewachsen, so daß Betriebseinschränkungen durchgreifender Art unvermeidbar gewesen seien. Damit drohe das Problem der Arbeitslosigkeit immer mehr zur entscheidenden Schicksalsfrage des deutschen Volkes und seiner Wirtschaft zu werden (o. H.-V. am 22. Juli).

*

Wie von anderer Seite gemeldet wird, ist beabsichtigt, in den Aufsichtsrat von „Gelsenkirchen" zwei Vertreter der Phoenix zu entsenden. Genannt werden Werner Carp, von Vlissingen und Dr. Fahrenhorst. Otto Wolff soll keine Aussicht haben. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Dr. Vögeler.

Die mit Blindheit geschlagen sind

Der großkapitalistischen Propaganda, die auf einen Abbau der Löhne hinzielt, haben sich von Anfang an die mittelständlerischen Gruppen, u. a. der Einzelhandel zugesellt. Es war die Wirtschaftspartei, die sich durch namhafte Führer in aller Oeffentlichkeit für den Lohnabbau einsetzte. Nun ist der Einzelhandel Arbeitgeber. In dieser Eigenschaft ist er an einem Lohnabbau interessiert. Andererseits kann der Einzelhandel kein Interesse daran haben, daß die Löhne abgebaut werden; denn mit dem sinkenden Lohn müssen selbstverständlich auch die Umsätze und Verdienste im Einzelhandel zurückgehen. Man sägt durch seine Begeisterung für den Lohnabbau den Ast ab, auf dem man sitzt. Wenn man in den mittelständlerischen Gruppen diese Zusammenhänge übersieht, so folgt man einer doktrinären Einstellung und gewerkschaftsfeindlichen Instinkten, wie ja die ganze Bewegung für den Lohnabbau durchaus auf unklaren Gefühlen und weniger auf volkswirtschaftlichen Ueberlegungen beruht. Wie sehr der Einzelhandel die Situation verkennt, geht aus einer Zuschrift hervor, die wir aus Kreisen des Einzelhandels erhalten. Sie besagt u. a. folgendes:

„Die Grundlage für das Gedeihen jeder Wirtschaft ist, daß möglichst viele Menschen ein hohes Einkommen haben. Gerade die Interessen des Einzelhandels liegen auf dieser Linie; denn keine Wirtschaftsgruppe spürt so das Auf und Ab in dem Einkommen der großen Massen wie der Einzelhandel. Seine rückläufigen Umsätze sind in erster Linie eine Folge der großen Arbeitslosigkeit; sie sind aufs stärkste abhängig von dem Lebensstandard der großen Masse und werden dadurch beeinflußt, welchen Anteil Miete und Ernährung an den Ausgaben der breiten Bevölkerung haben. Je mehr für diese Zwecke absorbiert wird, desto weniger bleibt zum Einkauf anderer Waren übrig. Der Einzelhandel hätte also daran Interesse, daß Preis und Einkommen in einem solchen Verhältnis stehen, daß die Anschaffung und Besorgung von vielen Waren möglich ist. Mit anderen Worten: Der Einzelhandel hat das größte Interesse an einer starken Kaufkraft der breiten Massen. Logisch wäre es, wenn sich der Einzelhandel auf die Seite des Arbeitnehmers stellen würde, denn das Interesse, das er als Arbeitgeber z. B. an einem Lohnabbau hat, ist im Verhältnis zu dem, was für ihn durch Kaufkraftverminderung verloren geht, so gering, daß man immer wieder den Kopf schütteln muß, wenn der Einzelhandel seine Belange als Arbeitgeber den Belangen als Warenverkäufer weit voranstellt. Das kann man auch nur begreifen, wenn man die antigewerkschaftliche Einstellung des Einzelhandels in Betracht zieht. Daß diese Einstellung aber eine kostspielige und unvernünftige ist, davon können die Geschäfte wohl ein Lied singen, die in Arbeitergegenden liegen und auf Arbeiterkundschaft angewiesen sind. Der Einzelhandel gehört an die Seite der Konsumenten. Er müßte sich, wenn er seine Mission richtig verstünde, Hand in Hand mit der Arbeiterschaft gegen die Lohnabbautendenzen betätigen."

Wir wissen, daß der in der Zuschrift ausgesprochene Wunsch einer von jenen Wünschen ist, die sich wohl kaum erfüllen werden. Den mittelständlerischen Gruppen kann man aber sagen, daß sie mit ihrem Eintreten für Lohnabbau ein Spiel mitmachen, dessen Tragweite sich nicht überschauen läßt. Der Lohnabbau bedeutet eine Amputation der Kaufkraft. Diese Verstümmelung muß zu einer Pleiteperiode führen, die natürlich den Einzelhandel nicht ungeschoren lassen wird. Es wird sich aber in der bevorstehenden Pleitenserie wieder einmal erweisen, daß der Kleine unterliegt und der Große aus der Krise gestärkt hervorgeht. Andererseits ist es nur natürlich, daß sich die breiten Schichten der Konsumenten die arbeiterfeindliche Einstellung von Handel und Gewerbe nicht gefallen lassen. Man kann die Konsumenten, die Handel und Gewerbe einen Lohnabbau zumuten, nicht zwingen, ihren Warenbedarf bei ihren wirtschaftlichen Gegnern zu decken. In diesem Zusammenhang wollen wir nur bemerken, daß die Mitgliederzunahme der Konsumvereine in der letzten Zeit nicht Zufall, sondern eine Folge der Einstellung der mittelständlerischen Gruppen ist. Auch das sollte warnen!

Neue Sportwelt

Elitekampf im Wasser

Internationales Schwimmfest schönster Art in Düsseldorf

Prächtige Wasserkämpfe — Düsseldorf ist westdeutscher Wasserballmeister

Ein regenschwerer Vortag war dem Schwimmer-Großkampf nicht günstig, doch am Sonntag gestaltete sich alles zum Guten. Schon vormittags wurden die Ausscheidungskämpfe ausgetragen, sowie das Vorspiel um die westdeutsche Wasserballmeisterschaft. Dortmund besiegte Köln mit 4:1. Wuppertal trat von der Vorrunde um die Meisterschaft zurück, wodurch in Dortmund und Düsseldorf die Endspielgegner festgestellt waren.

Vorzüglich eingeleitet und umrahmt wurde das internationale Fest durch Gesangsvorträge des Volkschors Freiheit. Unter dem Gesang „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" vollzog sich der Aufmarsch der vielen Mitwirkenden. Die Begrüßung des Vereinsvorsitzenden gab dem Willen der internationalen Arbeitersportbewegung gebührend Ausdruck und endete mit einem allseits kräftig aufgenommenen Frei Heil.

Die Schwimmkampfbahn war gut besetzt, als das sportliche Programm mit der 6×50-Meter-Freistilstafette eröffnet wurde. Alle Bahnen wurden belegt. Ein fesselnder Kampf von Anfang bis Schluß, den Wien knapp für sich entscheidet. Zeit 3.05,2 Min. Düsseldorf gebrauchte 3.09.6 Min. Dritter wurde Wuppertal in der Zeit von 3.26,4 Min.

In der 6×50-Meter-Bruststafette für männliche Jugend siegte Osnabrück in 4.00 Min. Zweiter wurde Wuppertal in 4.17,4 Min. 3. Duisburg. 4. Düsseldorf.

Die 4×50-Meter-Bruststafette für Frauen gewann Wuppertal in 3.17,5 Min. 2. Düsseldorf in 3.25 Min. 3. Duisburg in 3.40,5 Min.

Im 50 Meter beliebig der Altersklasse siegte Schmitz (Wuppertal) in 39,1 Sek. 2. Quitschler (Duisburg), 43 Sek. 3. Kabisch (Düsseldorf), 52,1 Sek.

Das Springen für Frauen brachte gefällige Leistungen. 1. Limberg (Düsseldorf) 21¾ Punkte. 2. Giebel (Düsseldorf) 16¾ Punkte. 3. Binnendyk (Holland) 15 Punkte.

Das Endspiel um die Westdeutsche Wasserballmeisterschaft sah Dortmund und Düsseldorf als Gegner. Schnelligkeit, Technik und geschickte Täuschungsmanöver brachten Düsseldorf den hohen Erfolg von 10:0 Toren.

Das Kunstspringen für Männer brachte eine interessante Abwechslung. In der Gesamtheit wurden hochwertige und vollendete Leistungen geboten. 1. Gütl (Wien) 32¾ Punkte. 2. Reusing (Berlin) 29¾ Punkte. 3. Fischer (Düsseldorf) 22 Punkte.

Beim 200-Meter-Brustschwimmen für Männer war die Konkurrenz groß und mit hervorragenden Leistungen verbunden. 1. Mattern (Duisburg) 3.10.2 Min. 2. Kattenbusch (Düsseldorf) 3.15 Min. 3. Wolf (Neuwird) 3.18,6 Min.

Die 4×100-Meter-Lagenstafette für männliche Jugend belegte Gelsenkirchen in 6.03,4 Min. 2. Düsseldorf in 6.07 Min. 3. Duisburg in 6.10,8 Min.

Das 100-Meter-Freistilschwimmen für Männer war eine besondere Attacke im Rahmen der Veranstaltung. Einen großen Erfolg brachte Leonhardt (Düsseldorf) fertig, indem er den Bundesmeister Havelik (Wien) auf den zweiten Platz verwies. 1. Leonhardt 1.07,9 Min. 2. Havelik (Wien) 1.09 Min. 3. Leonhardt II (Düsseldorf) 1.10 Min.

100-Meter Brustschwimmen B-Klasse: 1. Brack (Düsseldorf) 1.35,1 Min. 2. Wagner (Duisburg) 1.39,1 Min. 3. Lenders (Düsseldorf) 1.40,4 Min.

Die 3×100-Meter-Bruststafette für Frauen gewann Wuppertal in 5 25,7 Min. 2. Düsseldorf I in 5.29 Min.

Die 3×100-Lagenstaffel gewann Düsseldorf in 4.06,2 Min. 2. Wien 4.18 Min. 3. Duisburg 4.28 Min.

Das 3×100-Meter-Freistilschwimmen war eine Enttäuschung für Düsseldorf. Die Wiener Mannschaft zeigte sich überlegen und siegte in 3.40 Min. Düsseldorf hatte 3.52 Min. hierfür gebraucht. 3. Köln 4.05 Min.

Sonderklasse war im Turmspringen zu sehen. Begeisterung beherrschte alle Teilnehmer. Die hier gezeigten Leistungen können kaum noch überboten werden. Die Beifallspende war durchschlagkräftig. Das Turmspringen wird eine bleibende Erinnerung für alle Besucher sein.

1. Gütl, Wien, 2. Stadlmeyer, Wien, und Reusing, Berlin.

Die Rettungsvorführungen zeigten anschaulich die Arbeiten des Arbeiter-Wasser-Rettungsdienstes. Die praktische Leistung kam vormittags zum Ausdruck beim Stromschwimmen der „Oppo"-Sportler. 4 Menschen wurden gerettet und vom Arbeiter-Rettungsboot aufgenommen. Fast ein Drittel der gesamten Teilnehmer mußte dort vorzeitig abbauen.

Das Wasserballspiel Paris gegen Amsterdam verlief sehr interessant. Hartnäckig kämpften beide Gegner.



Start zum 100 Meter-Freistil.

Amsterdam hielt ständig die Führung, doch konnte Paris vor Schluß noch den Ausgleich herstellen.



Moment aus dem Wasserball-Großkampf.

Nun der Großkampf Wien gegen Düsseldorf.

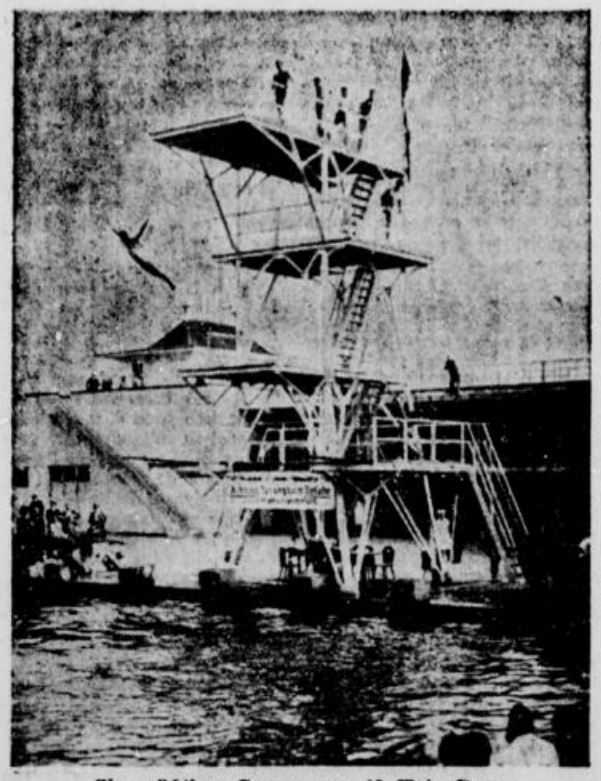
Eine hochinteressante Angelegenheit. Düsseldorf geht verschiedentlich gut vor, muß jedoch den Wienern einen 2:0-Vorsprung lassen. Doch nicht lange dauert es und Düsseldorf hat den Ausgleich geschafft. Dabei bleibt es bis zur Pause. Die zweite Hälfte sieht die Wiener in Front. Schon bald heißt es 3:2 für Wien. Das Spiel bleibt weiterhin äußerst spannend und abwechselnd. Wien kann in Ausnutzung aller Chancen noch ein 4. und 5. Tor verbuchen. Kurz vor Schluß gelingt es Düsseldorf, sein 3. Tor zu werfen und damit das Endergebnis von 5:3 herzustellen.

Den Schluß der äußerst interessanten und vielseitigen Großveranstaltung bildete ein Frauenreigen, der jedoch nicht mehr das Interesse aller Besucher fand.

Ein hervorragendes Schwimmfest ist beendet, begleitet von Leistungen und Erfolgen, die den Arbeiter-Schwimmern, insbesondere dem Veranstalter Freie Schwimmer, Düsseldorf, alle Ehre macht. Allseitige Zufriedenheit der Besucher wie auch der Mitwirkenden erhöht den Erfolg des Festes. — Schreiten wir zu neuen Taten! Schw.



Ein Blick in die freudig bewegte Zuschauermasse.



Ein prächtiger Sprung vom 10 Meter-Turm.

Meisterkämpfe im weißen Sport

II. Bundes-Tennis-Turnier der Arbeitersportler in Dresden

Das Bundestennisturnier litt unter ungünstigem Wetter. Die Wettkämpfe mußten am Freitag sowie am Samstagnachmittag wegen Regens abgebrochen werden. Die Schlußspiele am Sonntag endeten wie folgt:

Männer-Einzel: Günter, Berlin, gegen Beyer, Hamburg, 6:1, 6:3.

Frauen-Einzel: Meyer, Dresden, gegen Schmey, Berlin, 3:6, 6:2, 6:2.

Frauen-Doppel: Meyer—Händler, Dresden, gegen Beier—Hattke, Berlin, 6:2, 7:5.

Männer-Doppel: Höschke—Schwarig, Kottbus, gegen Kolossa—Rosser, Dresden, 6:0, 6:3.

Gemischtes-Doppel: Schramm—Schwarig, Kottbus, gegen Pampel—Mischkin, Zwickau, 6:2, 5:7, 6:0.

KPD.-Sportrummel in Düsseldorf

Parteiaufmarsch mit unverantwortlichen Begleiterscheinungen

Am Samstag und Sonntag war Düsseldorf der Ort eines Parteiaufmarsches, dem man den Namen „Rotes Sportfest" gab. Man hatte hierfür die aus der Arbeitersportbewegung ausgeschiedene „Oppo" ganz Westdeutschlands alarmiert, dazu noch Gäste aus dem Reiche und einige ausländische Mannschaften.

Das Gros der Massen aber stellte die KPD. und ihre verschiedenen Unterorganisationen, in deren Händen auch der ganze Rummel lag.

Die für Samstag geplanten Aktionen fielen durchweg dem Regen zum Opfer. Am Sonntag beteiligten sich am Festzug zum Stadion 3000 Teilnehmer in Sportkleidung. Als höchst unverantwortlich muß noch bezeichnet werden, daß Sonntag vormittag

beim Schwimmen im Rheinstrom viele des Schwimmens noch Unsichere zugelassen

wurden. Konnte doch an vielen Stellen beobachtet werden, wie Schwimmer und Schwimmerinnen an die Begleitboote und sonstige Boote kletterten, die teilweise umkippten. Ein gefährliches Spiel, das leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Nur weil man sicherlich alles mitschwimmen ließ, um die angekündigte Zahl von 600 Teilnehmern wenigstens zu einem Drittel (also 200) zu erreichen.

Der bundestreue Arbeiter-Wasser-Rettungs-Dienst sah sich angesichts der Situation veranlaßt, mit seinem Motorboot zum Hilfswerk auszulaufen und rettete dann auch 3 Teilnehmer am „Oppo"-Schwimmen, die sonst wohl in den Wellen ihr Grab gefunden hätten.

Im übrigen handelte es sich bei der ganzen Veranstaltung um eine reine Parteiangelegenheit, die manchem ehrlichen Arbeitersportler gezeigt haben wird, daß die „Rote Sporteinheit" ein Mißbrauch zu politischen Parteizwecken ist. So wird also auch dieser Aufmarsch letzten Endes sein Gutes gehabt haben.

Werbeauftakt im Wuppertal

Am 20. Juli Großkampftag im Elberfelder Stadion

Die Generalprobe zum Bezirks-„Rast" wurde zur vollen Zufriedenheit aller Funktionäre durchgeführt. Die Uebungen klappten allseitig gut. Etwas mehr Beteiligung der Vereine wäre wünschenswert gewesen.

Die Kreis-Fußballmannschaft des 6. Kreises

spielt am Sonntag, dem 20. Juli, zum „Rast" im Wuppertal. Die Mannschaft hat gegen die letzte Aufstellung in Dortmund eine bedeutende Verbesserung erhalten und wird hier im Spiel weit besser abschneiden. Unter anderen sind auch einige Spieler aus dem 3. Bezirk und aus der Mannschaft des Kreismeisters berücksichtigt worden. Die Mannschaft wird gegen die Auswahlelf des 1. und 3. Bezirks ihre letzte Probe machen, um am 2. Westdeutschen in Dortmund gegen Oesterreich zu bestehen.

Großkampf im nassen Element

Wasserball ASV. Wien gegen Wuppertal 12:5.

Der Wettergott zeigte sich den Wassersportlern am Samstag von der unangenehmsten Seite. Nur die Unentwegten harrten in den von oben stürzenden Wassermassen aus und sahen dafür ein Spiel, welches die hohe Spielkultur der Wiener mit obigem Resultat unter Beweis stellte.

Fußball im Bergischen

Tus Sprockhövel gegen Bommern 5:1 (3:1).

Tus war dem Gegner in jeder Weise überlegen und konnte die gegebenen Tormomente nicht ausnutzen.

Barmen 96 gegen Köln-Nord 1:1 (0:0).

Hier trafen zwei sehr gute Mannschaften aufeinander, die ein technisch gutes Spiel vorführten. Barmen hatte ein kleines Plus, mußte sich jedoch mit einem Unentschieden zufrieden geben. — Barmen Jgd. gegen Deutsche Eiche Jgd. 1:2. — Zweite Mannschaft gegen West 6:1.

Obersprockhövel 3 gegen Elberfeld-West 3 7:5.

Barmen-Leimbach gegen Deutsche Eiche Elberfeld 4:3 (2:2).

Trotz überlegenem Spiel der Elberfelder ist Barmen glücklicher Sieger. Ein gutes Werbespiel im Sinne der Bewegung wurde durchgeführt.

BV. Schwelm gegen Köln-Nord 1:4 (1:0).

Am Samstagabend weilte Köln-Nord in Schwelm. Leider hatte der Wettergott kein Einsehen und verregnete das ganze Spiel. Die Kölner konnten im Endspurt den Sieg sicherstellen.

Barmen-Loh gegen BVB. Schwelm 5:1.

BVB. Schwelm gegen Obersprockhövel 1:4.

Fußballgroßkämpfe in Dortmund

In der Feststadt des 2. westdeutschen Arbeiter-Turn- und Sportfestes fanden am letzten Wochenende einige Fußballgroßkämpfe statt, die in bester Weise zur Werbung für das Fest des Westens angetan waren. So lieferte Dortmund-Eving gegen Schicht A.-G. Wien, vor 4000 Zuschauern einen geradezu hochwertigen Kampf, der den Dortmundern mit 2:1 (2:0) einen verdienten Sieg einbrachte. Weiter weilte dann noch Hengelo Holland in Dortmund, um dortselbst zwei Spiele gegen Wacker und Roland auszutragen. Im ersten Spiel siegte Wacker 3:2 nach durchweg gleichwertigen Leistungen, während die Holländer in der zweiten Begegnung Ermüdungserscheinungen zeigten und mit 6:0 im Nachteil blieben.

Handball an der Ruhr

Schonnebeck gegen Steele 10:0 (6:0).

Schonnebeck spielte vom Anwurf an überlegen. Steele konnte sich nicht durchsetzen. — Zweite Mannschaften 4:1 für Schonnebeck. — Turnerinnen von Steele nicht angetreten.

Bottrop-Boy gegen Fichte Essen 9:3.

Bei dem Retourspiel in Bottrop mußte Fichte Federn lassen. Nach einem solchen Gegner darf man nicht mit Ersatz und unvollständig fahren, dann kommen solche Resultate zustande. Als Bezirksmeister muß man doch repräsentieren. — Zweite Mannschaften 4:1 für Bottrop. — Turnerinnen 7:0 für Bottrop.

Kray gegen Eppendorf 3:2.

Kray probierte eine neue Mannschaft aus und konnte das Spiel jederzeit überlegen gestalten. Durch fleißiges Training und Spiele gegen spielstarke Gegner wird die Mannschaft ein nicht zu unterschätzender Gegner in der Serie sein. — Jugend gegen Eppendorf 2:0.

Das Reichsbanner auf Meistersuche

Gut gelungenes Sportfest auf dem Kartellsportplatz in Düsseldorf.

Reichsbannersport ist Arbeit für die deutsche Republik. Wesentlich ist daher die Zusammenarbeit mit dem „Arbeiter-Turn- und Sportbund", der für den Sonntagnachmittag seinen Kartellsportplatz zur Verfügung stellte.

Die Schutzsportler im Düsseldorfer Reichsbanner zeigten auf dem Kartellsportplatz ihre Leistungen. Eingeleitet wurde der Nachmittag durch ein Handballspiel Rath gegen Oberbilk. Im Anschluß bewegte sich der Zug der Sportler mit der Musik der Schalmeien und des Trommlerkorps durch den Stadtteil Flingern, um zu zeigen, daß Schutzsport ein Aktivposten für die Arbeit um den Volksstaat ist.

An leichtathletischen Kämpfen wurden ausgetragen: 100-, 200-, 400-, 800-, 1500- und 3000-Meter-Lauf. Im 100-Meter-Lauf siegte Bilk, (Coura), im 200-Meter-Lauf Rath (Rupprath), im 400-Meter-Lauf wiederum Bilk (Look), im 800-Meter-Lauf Flingern (Merpohl), die Strecke von 1500 Meter wurde von Mettmann gemeistert (Rex), während die 3000 Meter von Rath (Keinhorst) gemeistert wurden. Eine darauf folgende 4×100-Meter-Stafette wurde von Bilk gemeistert und ebenso 10 mal eine Platzrunde zwischen Bilk und Flingern. Im Hochsprung wurde Flingern (Zeppenfeld) Meister, ebenso auch im Weitsprung, während im Kugelstoßen Rath (Einecke) den Meister stellte.

Der Schluß der Veranstaltung bildete ein Handballspiel Flingern gegen Duisburg, welches mit 10:6 für Flingern ein Ende fand. Das Spiel war überaus fair und in Anbetracht der vorhergegangenen sportlichen Leistungen technisch sehr gut durchgeführt. Schiedsrichter war Küpper vom „Arbeiter-Turn- und Sportbund".

Die Eifel und ihre Bewohner

Lichtbild-Vortrag des T.-V. „Die Naturfreunde", Düsseldorf.

Das Bestreben des Touristenvereins „Die Naturfreunde", das Verständnis für Land und Leute zu wecken, veranlaßt die Ortsgruppe Düsseldorf zur Durchführung eines Lichtbilder-Vortrages unter dem Titel: Die Eifel und ihre Bewohner. Dieser Lichtbildervortrag, der von Musik und Rezitationen umrahmt wird, findet am 26. Juli, um 20 Uhr in der Lessingoberrealschule an der Ellerstraße, statt. Da der Eintrittspreis nur 40 Pfennig für Erwachsene und 20 Pfennig für Jugendliche und Erwerbslose beträgt, kann der Besuch der Veranstaltung allen warm empfohlen werden. Am 26. Juli heißt es: Auf zum Lichtbildervortrag der Naturfreunde.

„Rast"-Werbespiele im Wuppertal

Fußballtreffen im Laufe der Woche.

Am Montag, dem 14. Juli, um 19 Uhr, spielen Deutsche Eiche Elberfeld gegen Elberfeld-West. Das Spiel findet an der Cronenberger Straße in Elberfeld statt.

Am selben Tage findet auch in Barmen ein Spiel statt und zwar im Barmer Stadion Barmen 96 gegen Fortuna Barmen. Auch hier kann von einem guten Spiel die Rede sein. Anstoß 19 Uhr.

Am Dienstag stehen sich Barmen Loh und Barmen 1911 gegenüber. Beide Mannschaften sind heute in Barmen tonangebend und werden hier zahlreiche Zuschauer zu erwarten sein. Beginn 19 Uhr auf dem Platze auf Clausen.

Mittwoch, den 16. Juli, um 19 Uhr, messen Ronsdorf und Deutsche Eiche Elberfeld ihre Kräfte. Ronsdorf wird beweisen müssen, ob es gegen die guten Elberfelder bestehen kann. Platz an der Reinshagenstraße.

Freitag, den 18. Juli, 19 Uhr, hat die Freie Turnerschaft Elberfeld die guten Sonnborner auf dem Opphof zu Gast. Gewähr für ein schönes Propagandaspiel gegeben. Der Ausgang ist offen.

Barmen-Leimbach und Froher Mut Barmen spielen ebenfalls am Freitag auf dem gelben Sprung. Hoffen wir, daß Anfang wie Ende der Rast-Werbespiele gut verlaufen und so bestens zum Gesamterfolg beitragen.

Der Radweltfahrt schwerster Teil

Pelissier gewinnt die 10. Etappe der Tour de France

Am Samstag wurde die zehnte Etappe der „Tour de France" auf der 323 Kilometer langen Strecke von Luchon nach Perpignan ausgefahren. Die Fahrer haben jetzt erst die schwierigsten Teile der ganzen Fahrt zu überwinden. Auch die zehnte Etappe stellte an alle Fahrer die größten Anforderungen. Das deutsche Team, das bisher im Länderklassement an vierter Stelle lag, hat den Verlust von zwei Fahrern zu verzeichnen, und zwar haben Buse und Tietz das Rennen aufgegeben. Beide Fahrer nahmen an der zehnten Etappe nicht mehr teil. Den Etappensieg holte sich der Franzose Pelissier vor Leducq. Als erster deutscher Fahrer kam Thierbach als 14. durchs Zielband.

Ergebnisse der zehnten Etappe: 1. Pelissier 11.57.18 Std.; 2. Leducq; 3. A. Magne; 4. Bonduel; 5. Guerra; 6. Demuysère; 7. L. Buysse; 8. Aerts; 9. Bidot; 10. Crouda (Spanien); 11. B. Faure 12.02.05 Std.; 14. Thierbach; 23. Schön 12.10.22 Std.; 43. Manthey 12.37.31 Std.; 57. Siegel, Nebe, Wolke 13 07.03 Std.

Gesamtklassement: 1. Leducq (Frankreich) 76.10.34 Stunden; 2. A. Magne (Frankreich) 76.16 Std.; 3. Guerra (Italien) 76.22.16 Std.; 4. Demuysère 76.25.37 Std.; 11. Schön (Deutschland) 76.55.37 Std.; 16. Thierbach 77.12.16 Std.; 30. Manthey; 32. Nebe; 35. Wolke; 36. Siegel.

Länderklassement: 1. Frankreich 228.50.20 Stunden; 2. Belgien 229.52.04 Std.; 3. Deutschland 232.03.12 Std.; 4. Spanien 232.04.10 Std.; 5. Italien 233.29.31 Std.

Was der Sonntag brachte

Rückblick auf die Ereignisse jenseits des Arbeitersports

Nachdem der Fußball in eine kurze Ruhepause eingetreten ist, konzentriert sich das Hauptinteresse auf die

Leichtathletik,

die am Sonntag im Zeichen der Verbandsmeisterschaften stand. Westdeutschland wickelte seine Meisterschaften in Wuppertal-Elberfeld ab. Siehe darüber besonderen Bericht. Bei den nordeutschen Meisterschaften in Hamburg gab es einen neuen deutschen Rekord, und zwar durch den Hannoveraner Petri, der die 10 000 Meter in der Zeit von 31.55 Minuten bewältigte und damit seine alte Bestleistung unterbot. Gillmeister (Hanover) dominierte natürlich auf der Kurzstrecke. In den übrigen Konkurrenzen waren die Leistungen nicht überragend. — Die Brandenburgischen Meisterschaften standen besonders in den Läufen im Zeichen ausgezeichneter Leistungen. Helmut Körnig holte sich die 100 Meter in der Weltrekordzeit von 10,4 Sekunden. Auch Dr. Peltzer erschien auf dem Plan und siegte im 800-Meter-Lauf in der mäßigen Zeit von 2.00,6 Min. — Die Meisterschaften von Mitteldeutschland litten sehr unter der Ungunst der Witterung, was sich natürlich nachteilig auf die Leistungen auswirkte. Lediglich der Dresdener Seraidaris konnte im Kugelstoßen mit 14,38 Meter eine neue mitteldeutsche Bestleistung aufstellen. — Auch die südostdeutschen Meisterschaften standen im Zeichen schlechten Wetters. Die Leistungen waren auch hier nicht überragend.

Im Schwimmen

interessiert in erster Linie der Wasserball-Länderkampf zwischen Deutschland und Belgien, der in Antwerpen vor sich ging. Die deutschen Hoffnungen auf einen Sieg wurden enttäuscht, denn die Belgier konnten mit 2:1 knapp erfolgreich bleiben. — In Gladbach-Rheydt wurden die westdeutschen Schwimm-Meisterschaften ausgetragen. Am ersten Tage litt die Veranstaltung unter dem starken Landregen. Am zweiten Tage jedoch wurden die restlichen Wettbewerbe unter Dach und Fach gebracht. Die Leistungen waren in jeder Hinsicht annehmbar und gewährleisteten einen vollen Erfolg der Veranstaltungen. Eine erwähnenswerte Leistung vollbrachte Frl. Genonger (Krefeld), die die 200-Meter-Brust in der Zeit von 3.22,2 Minuten bewältigte. Auch Mitteldeutschland trug seine Meisterschaften in Hildesheim aus. Die Veranstaltung nahm bei gutem Wetter einen ausgezeichneten Verlauf. Die Meisterschaften in den übrigen Verbänden litten sehr unter dem unfreundlichen Wetter, so daß teilweise nur einige Konkurrenzen ausgetragen werden konnten. Viele Vereine hatten in Anbetracht des schlechten Wetters vorgezogen, gar nicht am Start zu erscheinen.

Der weiße Sport

brachte die Davispokal-Entscheidung in der Europazone zwischen Italien und Japan in Genua. Die Italiener, die sich am Samstag eine 2:1-Führung sichern konnten, gewannen am Sonntag ein Spiel, das ihren Endsieg sicherstellte. Mit 3:2 wurden die Asiaten geschlagen und Italien trifft nun in der Entscheidung auf USA.

Im Kölner Tennis-Turnier des Rot-Weiß-Klubs ist durch das Ausfallen der Spiele am Samstag eine Fortsetzung am Montag erforderlich geworden. Im Herren-Einzel siegte der Franzose Lesueur über Frenz, während Frenz-Ofan im Herren-Doppel über Hauß-Heitmann erfolgreich waren.

Der Radsport.

In Düsseldorf gab es vor mäßigem Besuch spannende Flieger- und Steherkämpfe um die deutsche Meisterschaft. In Neuwied stieg Westdeutschlands größte Amateur-Radsport-Veranstaltung, das Fest der Heimat, das durch den Regen am Samstag nicht den erwarteten Auftakt bekam. Den Sieg holte sich der Ohligser Rudi Paffrath jr. mit vier Minuten Vorsprung vor Hoffmeister (Essen) und Stefles (Köln).

Im Motorsport

stiegen in England die Shelsley-Walsh-Hill-Bergrennen. In der Klasse der Sportwagen war der deutsche Mercedesfahrer Rudolf Caracciola nicht zu schlagen. Mit 71 Stunden-Kilometer-Durchschnitt fuhr der Deutsche die beste Zeit der Sportwagen. Einen neuen Rekord stellte der Sieger der Rennwagenklasse, Hans von Stuck auf Austro-Daimler auf. Von Stuck holte sich den Sieg mit einer Stundendurchschnittsgeschwindigkeit von 77.2 Kilometer, womit er die absolut schnellste Zeit des Tages fuhr.

Die DSB. hat ihre Meister

Westdeutsche Leichtathletik-Meisterschaften 1930

Auch die westdeutschen Leichtathletikmeisterschaften, die im Wuppertaler Stadion abgewickelt wurden, hatten unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Trotzdem war der Erfolg noch recht ansprechend, fanden doch immerhin etwa 4000 Zuschauer den Weg zum Stadion, die von den gezeigten Darbietungen sicherlich nicht enttäuscht gewesen sein dürften. Außer Lemperle und Dobermann, die beide verletzt sind, war die ganze westdeutsche Extraklasse am Start, so daß die Kämpfe durchweg recht spannend verliefen und auch gegenüber dem Vorjahre die Leistungen unverkennbar besser waren. Die Kurzstrecken wurden eine sichere Beute des Düsseldorfers Schüller, der sich zur Zeit in glänzender Form befindet.

Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Schüller (Düsseldorf 99) 10,6 Sek.; 2. Hendricks (Schwarz-Rot Aachen) 10,9 Sek.; 3. Kremer (Kölner BC.) 11 Sek. — 200 Meter: 1. Schüller 22 Sek.; 2. Hendricks 22,8 Sek.; 3. Otto (Duisburg 99) 22,9 Sek. — 400 Meter: 1. Kisters (Düsseldorf 99) 49,9 Sek.; 2. Möller (HBC.) 50,7 Sek.; 3. Jachert (SSV. Elberfeld) 50,9 Sek. — 800 Meter: 1. Lefeber (Düsseldorf 99) 1.57,3 Min.; 2. Rottbrock (SSV. Köln) 2,01,3 Min.; 3. Schopp (BfL. Krefeld) 2,01,4 Min. — 1500 Meter: 1. Neu (Duisburg 99) 4,03,8 Min.; 2. Pesch (Düsseldorf 99) 4,06 Min.; 3. Dreesen (DSV. Düsseldorf) 4,11,6 Min. — 5000 Meter: 1. Schaumburg (Polizei Oberhausen) 15,33,8 Min.; 2. Siegers (Germ. Düren) 15,48,2 Min.; 3. Paul (Siegen) 15,51,4 Min. — 110 Meter Hürden: 1. Stöckmann (Duisburg 99) 16 Sek.; 2. Kürten (Post Düsseldorf) 16,1 Sek.; 3. Hierth (SSV. Elberfeld) 16,6 Sek. — 400 Meter Hürden: 1. Jänisch (Marienburg) 56 Sek.; 2. Klar (Duisburg 99) 57,2 Sek.; 3. Ruyters (Preußen Krefeld) 57,3 Sek. — 4×100-Meter-Staffel: 1. Düsseldorf 99 42,8 Sek.; 2. Kölner BC. 43 Sek.; 3. Preußen Krefeld 43,1 Sek. — Kugelstoßen: 1. Werring (Gronau) 13,44 Meter; 2. Stechemesser (Preußen Münster) 13,16 Meter; 3. Wiegand (Düsseldorf 99) 12,40 Meter. — Diskus: 1. Paulus (Wetzlar) 45,49 Meter; 2. Hoffmeister (Münster 08) 43,11 Meter; 3. Heiberg (Schwarz-Weiß Essen) 41,90 Meter. — Speerwerfen: 1. Vögelin (Münster 08) 59,13 Meter; 2. Hertel (Dortmund 95) 56,59 Meter; 3. Metzdorf (Dortmund 95) 56,20 Meter. — Hammerwerfen: 1. Heiberg 35,89 Meter; 2. Goitsch (Polizei Duisburg) 34,92 Meter; 3. Dr. Stedtfeld (SSV. Elberfeld) 30,76 Meter. — Hochsprung: 1. Stechemesser 1,75 Meter; 2. Großer (VfvB. Ruhrort) 1,71 Meter; 3. Busch (Viktoria Köln) 1,70 Meter. — Weitsprung: 1. Mölle (Düsseldorf 99) 6,83 Meter; 2. Nabert (Schwarz-Weiß Essen) 6,82 Meter; 3. Rauch (Preußen Krefeld) 6,75 Meter. — Stabhochsprung: 1. Baltes (Dortmund 95) 3,52 Meter; 2. Stechemesser 3,42 Meter; 3. Glaser (Ruhrort) 3,42 Meter (durch Stechen entschieden).

Rennen in Dortmund-Wambel

Der anhaltende Regen des Samstags wirkte sich auf den Turf sehr günstig aus, da das durch lange Trockenheit hart gewordene Geläuf wieder elastisch gemacht wurde. Unter diesen Umständen war auch in Dortmund von vornherein mit einem Ereignis ersten Ranges zu rechnen, zumal auch das Wetter das richtige für einen Renntag war. Die Rennen verliefen sehr spannend und wurden flott abgewickelt, wodurch die zahlreichen Besucher sicherlich befriedigt sein dürften.

Das Hauptrennen des Tages war die „Germania". Nach der Start setzte sich Lonni an die Spitze des Feldes, wurde aber bald durch Jungmanne abgelöst, der die Spitze bis zum Ziel verteidigen konnte. Auf dem zweiten Platz endete Nobelmann, der in einem sehr guten Speed Audi das Nachsehen gab.

Kirschblüt-Hürdenrennen, 2400 Meter: 1. Spitzweg (Edler); 2. Eisvogel; 3. Sinumbra. Ferner: Denker, Hornscheit, Schmettleite, Trumber, Pontia, Auerbalz, Mampe, Ararat, Mara. Toto: Sieg 37:10; Platz 18, 18, 23:10.

Preis der „Roten Erde", 1400 Meter: 1. Mazedonier (H. Schmidt); 2. Jean von Werth; 3. Edelmann. Ferner: Platzhirsch, Mauerzinne, Fredchen, Grane, Fernpaß. Toto: Sieg 23:10, Platz 12, 17, 11:10.

Chamant-Rennen, 1000 Meter: 1. Feldgeschrei (Buge); 2. Damast; 3. Odilon und Babette (totes Rennen). Ferner: Fidus, Monte, Gegenmine, Nab, Porta Nigra, Blattzeit. Toto: Sieg 44:10, Platz 14, 17, 7, 43:10.

Cappenberg-Jagdrennen, 3650 Meter: 1. Lux (Mäßig); 2. Brotverdiener; 3. Fechtmeister. Ferner: Churfürst, Sea Lord, Eisenbraut. Toto: Sieg 107:10, Platz 34, 17:10.

Peru-Rennen, 1000 Meter: 1. Wildlocke (Eicke); 2. Gragespiel; 3. Loretta. Ferner: Gaby, Bergschüler, Schwarzwald, Adelbert, Pünstorferin, Mythe, Goldperle. Toto: Sieg 86:10, Platz 22, 14, 21:10.

Germania, 2000 Meter: 1. Jungmanne (Pinter); 2. Nobelmann; 3. Audi. Ferner: Bundschuh, Lonni, Botafogo, Leitstern, Chinaprinz. Toto: Sieg 29:10, Platz 14, 21, 18:10.

Diamant-Rennen, 1400 Meter: 1. Hoheit (Gimpl); 2. Orchilla; 3. Chevalier und Altenhof (totes Rennen). Ferner: Rabensteiner, Giftmischer, Landstreicher, Mistinguette, Taucher, Phönix, Balko, Karissima, Pedro. Toto: Sieg 181:10, Platz 39, 20, 18, 18:10.

25 Jahre Tbd. Rheinhausen

Ein Jubelfest am Niederrhein mit bestem Werbeerfolg

Bereits am Freitag begann der Jubelverein mit einer öffentlichen Kundgebung auf dem Hochemmericher Marktplatz. Etwa 4000 Menschen umsäumten den Festplatz.

Der Samstag sah in der Festhalle ein vollbesetztes Haus. Hervorzuheben sind hier besonders die Leistungen der Kreisriege, welche alle Anwesenden in Verwunderung setzte. Radfahrer, Kinder, Turner und Sänger gaben ein wechselvolles Bild.

Sonntag der Tag der Leichtathleten.

Bereits in den frühen Morgenstunden entwickelte sich auf dem Platze an der Rheinstraße ein reges Leben und Treiben.



Die Turnerinnen des Rheinhausener Jubelvereins.

Die Beteiligung an den leichtathletischen Wettkämpfen war besonders stark.

Der Festzug brachte ein besonderes Gepräge. Hier zeigten die Vereine, daß sie den Jubelverein zu schätzen wissen. Gegen 15 Uhr hatte die Spitze den Sportplatz erreicht und bald setzte wieder reges Leben ein. Massenfreiübungen und Sondervorführungen, sowie nochmaliges Auftreten der Kreisriege gaben der Veranstaltung den Höhepunkt.

Nach Ablauf der Endkämpfe folgte ein Handballspiel Rheinhausen gegen Schmidthorst 3:13.

Ergebnisse. Gerätewettkampf: Mittelstufe: 1. Rudi Müller, Tbd. Rheinhausen, 133½ Punkte. — Kugelstoßen: 1. Erfried Trautmann, Fichte Lintfort, 10,26 Meter. Jugend: 1. Jahnsor, Fichte Lintfort, 10,27 Meter. Sportlerinnen: 1. Cecilie Wilms, Tbd. Rheinhausen, 8,28 Meter. — Weitsprung: 1. Erfried Trautmann, Fichte Lintfort, 5,75 Meter. Jugend: 1. Franz Berger, Textil Krefeld, 5,47 Meter. Sportlerinnen: 1. Cecilie Wilms, Tbd. Rheinhausen, 4,52 Meter. — Diskus: 1. Paul Kopka, T. u. Sp. Meiderich, 26,35 Meter. — Hochsprung: 1. Erfried Trautmann und Otto Jachmann, Fichte Lintfort, je 1,63 Meter. Jugend: 1. Hermann Salzmann, Fichte Lintfort, 1,48 Meter. Sportlerinnen: 1. Cecilie Wilms, Tbd. Rheinhausen, 1,28 Meter. — Speerwerfen: 1. Heinrich Marx, Fichte Lintfort, 41,44 Meter. Jugend: 1. Fusek, Fichte Lintfort, 31,42 Meter. — 100-Meter-Lauf: 1. Willi Radelbeck, Tbd. Rheinhausen, 11,5 Sek. Jugend: 1. Heinrich Hilgers, Textil Krefeld, 12 Sek. Sportlerinnen: 1. Cecilie Wilms, Tbd. Rheinhausen, 14,6 Sek. — 200-Meter-Lauf: 1. Willi Radelbeck, Tbd. Rheinhausen, 24,6 Sek. — 400-Meter-Lauf: 1. Hans Hemmersbach, Textil Krefeld, 56,8 Sek. Jugend: 1. Glos, Fichte Lintfort, 62,6 Sek. — 800-Meter-Lauf: 1. Peter Kempkes, Turner Krefeld, 2.08,7 Min. Jugend: 1. Hermann Salzmann, Fichte Lintfort, 2.10,6 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Peter Kempkes, Turner Krefeld, 4.15 Min. — 4×100-Meter-Staffel: 1. Fichte Lintfort 48,9 Sek. Jugend: 1. Einigkeit Hochheide 51,7 Sek.

Belgien siegt im Länderkampf

Deutschlands Wasserballsieben unterliegt 1:2 (1:1)

In Antwerpen standen sich die bürgerlichen Wasserballmannschaften von Belgien und Deutschland in einem Länderkampf gegenüber, den die Belgier mit 2:1 für sich entscheiden konnten, nachdem es bei der Pause 1:1 gestanden hatte.

Nach dem hohen 5:2-Siege gegen Frankreich hatte man in deutschen Schwimmerkreisen stark erhofft, daß es zum wenigsten zu einem knappen Sieg der Deutschen langen werde. Die Hoffnungen sind nun enttäuscht. Deutschland hat sich von Belgien, das schon lange auf eine Revanche für die Amsterdamer Niederlage brannte, schlagen lassen müssen, ein Beweis, daß es mit der deutschen Weltmeisterform, von der man vor kurzer Zeit in großen Lettern berichtete, nicht allzuweit her war.

Das Spiel verlief sehr spannend und war in der ersten Hälfte durchaus ausgeglichen. Nach der Pause setzten die Belgier alles daran, den Sieg zu erringen, was ihnen schließlich auch unter dem Jubel der großen Zuschauermenge gelang.

Radrennen in Oberkassel

Christmann (Hannover) fährt neue Bahnrekorde.

Trotz der ungünstigen Witterung am Samstag, wo man für die Düsseldorfer Radrennen das Schlimmste befürchtete, konnten die Rennen am Sonntag bei trockenem Wetter in Szene gehen. Der Besuch war nicht übermäßig stark, doch dürften die Veranstalter wohl auf ihre Kosten gekommen sein. Als sehr guter Fahrer erwies sich der Hannoveraner Christmann, der auf dem Düsseldorfer Zement zwei neue Bahnrekorde fuhr. Durch seine glänzende Fahrweise sicherte er sich auch den Sieg im Gesamtklassement des 100-Kilometer-Steherrennens. Bei den Fliegern dominierte der Kölner Steffes, der sich knapp vor seinem Landsmann Oszmella behaupten konnte. Steffes dürfte nach diesem neuerlichen Siege die deutsche Fliegermeisterschaft kaum noch zu nehmen sein.

Ergebnisse: Vorletzter Lauf zur deutschen Fliegermeisterschaft (Endlauf): 1. Steffes, 2. Oszmella, 3. Knappe, 4. Fritz Schamberg. Punktefahren, 15 Runden: 1. Großimlinghaus (Krefeld) 12 Punkte, 8,30 Minuten, 2. Rausch (Köln) 11 Punkte, 3. Frankenstein (Köln) 10 Punkte, 4. Steeger (Augsburg) 4 Punkte. Trostfahren für die Nichtplazierten: 1. Bernhard (Hannover), 2. Hürtgen (Köln). Dauerrennen, 30 Kilometer: 1. Christmann (Hannover) 25,15 Min. (neuer Bahnrekord), 2. Wißbrücker (Hannover) 480 Meter zurück, 3. Storm (Holland) 1205 Meter zurück, 4. Bremer (Bochum) 1380 Meter zurück, 5. Damerow (Krefeld) 1600 Meter zurück, 6. Plath (Neuß) 4200 Meter zurück. 70 Kilometer: 1. Christmann 1,02,15 Stunden (neuer Bahnrekord), 2. Wißbrücker 1380 Meter zurück, 3. Damerow 1550 Meter zurück, 4. Bremer 5050 Meter zurück, 5. Storm 5750 Meter zurück, 6. Plath 6900 Meter zurück. Gesamt: 1. Christmann 100 Kilometer, 2. Wißbrücker 98,130 Kilometer, 3. Damerow 96,850 Kilometer, 4. Bremer 93,570 Kilometer, 5. Storm 93,045 Kilometer, 6. Plath 88,900 Kilometer.

Frankreich schlägt Italien 81:67

Im Pariser Stade de Colombes lieferten sich Frankreich und Italien einen Leichtathletik-Länderkampf, den die Franzosen überlegen mit 81:67 Punkten für sich entscheiden konnten. Nach dieser Leistungsprobe, die die französischen Athleten abgegeben haben, heißt es für Deutschland auf der Hut zu sein, damit es in Köln keine unliebsame Ueberraschung gibt. Bei der Veranstaltung wurden zwei neue Landesrekorde aufgestellt, und zwar in der 4×400-Meter-Staffel mit 3.17,4 Min. für die französischen Farben und im 1500-Meter-Lauf für Italien durch Beccali, der als Zweiter einkam und 3.57,2 Min. gebrauchte.

Vor der Entscheidung im Daviskampf

Italien schlägt Japan 3:2.

Das Endspiel um den Sieg in der Europazone zwischen Italien und Japan, das in Genua stattfand, gewannen die Italiener mit 3:2, nachdem sie am Vortage mit 2:1 in Führung gelegen hatten. — Die Italiener treffen nun im Entscheidungsspiel um den Davispokal auf die Vereinigten Staaten, die sicher den Italienern eine Abfuhr erteilen werden.

Internationales Handballtreffen

Freie Schwimmer Düsseldorf gegen Amsterdam 7:3 (4:1)

Einige hundert Zuschauer hatten sich zu diesem Großkampf eingefunden. Die ausländischen Gäste mußten leider mit einigem Ersatz antreten, der nicht immer gefallen konnte. Das Spiel ver-



Kampf um den Ball, kurz vor dem Wurfkreis.

lief äußerst flott und war größtenteils völlig offen. Während die Schwimmer durch genaue Kombination ihre Erfolge erzielten, war das Spiel der Amsterdamer zu sehr auf den Mittelstürmer zugeschnitten. Die Hintermannschaft der Schwimmer hatte sich natürlich bald darauf eingestellt und konnte so die Angriffe leichter abwehren. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß dieses Spiel jederzeit werbend war für die Arbeitersportbewegung.

1895 Werften gegen Fichte Neuß 4:5 (2:2).

Ein flottes Spiel, das Neuß nach spannenden Kampfhandlungen als knappen Sieger sah.

Handball im Bergischen

Die angesetzten Spiele um die Meisterschaft im Faustball fielen am Samstag den unablässig rinnenden Regenmassen zum Opfer. Desgleichen die für Samstag vereinbarten Gesellschaftsspiele. Eine Verpflichtung Sportgemeinde Remscheid gegen Uellendahl wurde von den letzteren nicht eingehalten, und da für Sonntag Spielverbot herrschte, ist die Auslese mehr wie knapp. Das Abendspiel Eiche-Süd gegen Uellendahl wurde beim Stande 2:0 für Eiche Süd noch vor der Pause abgebrochen.



Durchbruch vor dem Amsterdamer Tor.

Alles rüstet für Dortmund

zum 2. Kreisfest der Westdeutschen Arbeitersportler.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem großen Treffen in Dortmund. Aus den Hüttenwerken des Rheinlandes und des Ruhrgebietes, aus den Schächten der Industrie und aus den Werkzeugsbetrieben des Bergischen Landes, aus allen Gegenden Westdeutschlands strömen die Massen zur Feststadt Dortmund, an den ersten Augusttagen, um mit den Sportbegeisterten aller Sparten ihr Fest zu feiern.

Nicht nur wochenlang, sondern bereits seit einem Jahr rüsten die Dortmunder Ausschüsse zu diesem Fest. Bereits des Freitags und Samstags wird reges Leben und Treiben herrschen. Leichtathletische Wettkämpfe, Geräteturnen, Tennisspiele und Schwimmerkämpfe kommen zum Austrag. Zirka 60 Fußballspiele werden die Plätze Dortmunds und der Vororte beleben. Dazu kommt das Handballspiel um den nordwestdeutschen Meister und das internationale Fußballspiel Westdeutschlands gegen Niederösterreich. Alles rüstet! Kommt auch nach Dortmund zum Zweiten Westdeutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest. Keiner darf zu Hause bleiben.

Fußballsport am Niederrhein

Sportfreunde Meerbeck gegen Vorwärts Duisburg 1:3 (0:0).

Auch die Meerbecker mußten sich dem unbeugsamen Siegeswillen der Duisburger beugen.

Sportfreunde Meerbeck 2 gegen Vorwärts Duisburg 2 3:7.

Teutonia Hamborn gegen V. V. Lintfort 5:3 (4:1).

Beide Mannschaften lieferten eine schöne Partie, die bei den Zuschauern volle Anerkennung fand. — Zweite Mannschaften 1:3.

Vorwärts Oberhausen gegen Mülheim-Saarn 3:0.

Oberhausen kommt wieder langsam in Schwung. Der Sieg war ihnen nicht zu nehmen.

Vorwärts Oberhausen 2 gegen Mülheim-Saarn 2 5:0.

Hochheide, 2. Jugend gegen Meerbeck 1. Jugend 1:4.
Hochheide 1. Jugend gegen Lintfort 1. Jugend 1:5.
Meiderich 1. Jugend gegen Mörs 1. Jugend 1:1.
Bergheim 1. Jugend gegen Neukirchen 2. Mannschaft 2:2.
Meiderich 1. Jugend gegen Zukunft Oberhausen 1. Jugend 5:0.

Sportfreunde Meiderich gegen Oberhausen 3:1.

Der Neuling Oberhausen lieferte ein schönes Spiel, doch reichte er noch nicht an die Technik der Meidericher. 2. Mannschaften 6:2.

Ueberraschungen an der Ruhr

Heißen gegen Dümpten 5:2.

Dümpten stellte eine junge und eifrige Mannschaft, für die das Resultat recht schmeichelhaft ist. — Zweite Mannschaften 4:0 für Heißen.

Steele gegen Altenessen 19 0:5.

Der Sturm von Altenessen 19 war viel durchschlagskräftiger und konnte durch glänzendes Zusammenspiel vorstehendes Ergebnis erzielen. — Jugend 0:2.

Freie Sportvereinigung Jugend gegen Kettwig 4:1.

Bottrop-Boy gegen Fichte Essen 2:3 (0:2).

Fichte konnte in der ersten Halbzeit das Spiel überlegen gestalten. Nach Wechsel greift Bottrop scharf an, doch gelingt es Fichte, den Sieg sicherzustellen. — Zweite Mannschaften 5:0 für Bottrop.

Köln schlägt Wuppertal 3:1

Fußballwerbespiel vor 2000 Zuschauern in Vollmershausen.

Im Rahmen des Reichsarbeitersporttages der oberbergischen Arbeitersportler fand am gestrigen Sonntag in Vollmershausen obiges Werbespiel der beiden Bezirksmannschaften von Köln und Wuppertal statt. 2000 Zuschauer gaben dem Spiel den rechten Rahmen, das in der Gesamtheit eine Werbedarbietung bester Art war. Zu Anfang lag Wuppertal stark im Angriff, ohne indessen zählbare Erfolge erreichen zu können. In der Folge ist das Spiel verteilter, ohne daß bis zur Pause Torerfolge erzielt werden. In der zweiten Hälfte machte sich mehr und mehr eine leichte Ueberlegenheit der Domstädter bemerkbar, die 3 Tore im Gefolge hatte. Erst gegen Schluß gelingt den Wuppertalern der verdiente Ehrentreffer. Das Spiel war eine wohlgelungene Werbung für den Arbeitersportgedanken. — Darbietungen der verschiedenen anderen Sportarten umrahmten den Fußballgroßkampf in bester Weise.